

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Hand gedruckt von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Aus:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
kosten. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Pf. 50 Pf. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Kreis-Postämter, sowie die
126 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Biebrich: die dortigen 33 Postämter und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleine Anzeigen“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Werbeflächen; 2 Pf. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 3.

Wiesbaden, Dienstag, 4. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Jahreschau.

II.

Das Ausland.

Wie Deutschland stand auch eine ganze Reihe anderer europäischer Länder im Zeichen innerer Krisen, insbesondere waren davon unsere Bundesgenossen nicht verschont geblieben. In der Donaumonarchie ist die Krise seit reichlich 9 Monaten akut, ohne daß man einen definitiven Ausweg gefunden hätte. In der österreichischen Reichshälfte ist man zwar kurz vor dem Weihnachtsfest zu einer Einigung gekommen, die aber kaum etwas anderes bedeutet als einen Aufschub der definitiven Erledigung. In Bistheitanien ist es wieder einmal der leidige Nationalitätenstreit, der zu lodern der Flamme entfacht worden ist und die Tätigkeit des Parlaments wochenlang lahmgelegt hat. Die tschechische Obstruktion brachte es zuletzt zu einer Dauerlösung von nicht weniger als 86 Stunden, bis man endlich genug hatte, und eine Geschäftsordnung annahm, welche der Obstruktion, soweit sie sich der Bestimmungen der Geschäftsordnung bedienen will, einen gewissen Riegel vorschiebt. Will Herr v. Bienerth sich jedoch noch länger im Amt halten, so sieht er sich genötigt, sein Kabinett zu rekonstruieren und den Slawen weitere Zugeständnisse zu machen. In Transleithanien ist die allmählich nicht bloß länglich sondern auch langweilig gewordene Krise noch immer nicht zu Ende. Ein Staatsmann nach dem anderen lehnt es ab, das Erbe der letzten Regierung anzutreten, weil jeder überzeugt ist, daß er bei den augenblicklichen Verhältnissen in Ungarn nur gar bald abwirtschaften würde.

Auch Italien hat auf dem Gebiete der inneren Politik eine bedeutende Phase durchgemacht. Das Kabinett Giolitti ist gestürzt, und zwar ebenso wie Fürst Bülow bei uns über eine Finanzreform, der man bereits in der Kommission ein schnelles Vergraben bereitet und nicht einmal solches erster Klasse, so daß die Regierung davon Abstand nahm, die weitere Erledigung des Gesetzentwurfes noch dem Plenum zu überlassen. Giolitti trat zurück und nach langem Hin und Her fand sich Sonnino bereit, die Kabinettsbildung zu übernehmen. Wohlweislich hat er sich gleichfalls, ähnlich wie bei uns der Nachfolger Bülow's, Herr v. Bethmann-Hollweg, eine Gnadenfrist geben lassen, ehe er mit einem entscheidenden Programm hervortritt. Allgemein spricht man aber dem neuen Kabinett keine allzulange Lebensdauer zu, da es genötigt ist, sich auf die Anhänger Giolitti's zu stützen und es fraglich

ist, auf wie lange diese dem jetzigen Kabinett Gefolgschaft leisten werden. Was die auswärtige Politik Italiens anlangt, so wird auch unter dem neuen Kabinett die in der letzten Zeit von Giolitti beschrittene Bahn weiter verfolgt werden, indem man engere Anlehnung an England und Frankreich sucht, ja sogar auch an Rußland, weil man sich von einer Verständigung mit diesen Vorteilen für die vermeintlichen Interessen Italiens auf dem Balkan verspricht. Diese angeblichen Interessen sind es ja auch, welche Italien in einen Gegensatz zu Österreich bringen, ganz abgesehen von der irredentistischen Propaganda, welche noch immer nicht zur Ruhe kommen will, vielmehr an Ausdehnung gewinnt und die Regierungsstellen mit sich zu reißen sucht. Die beträchtliche Verstärkung der Festungswerke im östlichen Oberitalien und starke Vermehrung der italienischen Flotte im Adriatischen Meere, all das zeigt deutlich genug, wohin der Kurs in Italien gehen soll.

Eine schwere innerpolitische Krise ist es auch, welche in den letzten Monaten über England hereingebrochen ist. Ein Spiel des Zufalles will es, daß es auch hier Finanzfragen sind, welche die schwierige Situation herbeigeführt haben und auch hier sind es die Konservativen, welche von den Reformvorschlägen der Regierung in ihrer augenblicklichen Fassung nichts wissen wollen. Das Kabinett hat jedoch den Kampf energisch aufgenommen und das Parlament aufgelöst, um den Lords die Zähne zu zeigen. Das Ministerium konnte dies um so eher, als die große Mehrheit des Volkes auf seiner Seite steht und es sogar kräftig unterstützen würde, wenn man daran ginge, auf Grund der jüngsten Vorkommnisse die Institution des Oberhauses einer Reform zu unterziehen. Im übrigen ist die englische Finanzkalamität eine Folge seiner Außenpolitik, die bisher darauf hinauslief, den deutschen Einfluß zu brechen, zu welchem Zweck man ungeheure Aufwendungen für die Flotte machte, um einer eventuellen deutschen „Invasion“, die noch immer in manchen englischen Köpfen herumspukt, ein Paroli bieten zu können. Schließlich ist es aber den Engländern selber zu viel geworden und hieraus resultiert sicherlich in erster Linie die augenblicklich jenseits des Kanals herrschende Meinung, sich mit Deutschland auf guten Fuß zu stellen. Dadurch hat bei der gleichzeitigen Freundschaft Englands mit Frankreich und Rußland die Weltlage ein bedeutend friedlicheres Gesicht gewonnen, die gesamte Kulturwelt wäre erfreut, wenn dieser Zustand recht lange anhalten würde.

Ganz ohne innere Stürme ist es in diesem Jahre auch in Frankreich nicht abgegangen, wenn auch an der Gesamtlage der Politik keine wesentliche Änderung vorgenommen wurde. Das für französische Begriffe ewig lebende Ministerium Clemenceau, welches

über drei Jahre am Ruder war, stürzte — wie das ja jenseits der Bogen keine Seltenheit ist — über eine Zufälligkeit; an Clemenceau's Stelle trat der Radikale Briand, jedoch war man so vernünftig, im Auswärtigen Amt den bewährten Bichon beizubehalten. Dessen Amtsführung ist eine durchaus mustergheltige, er hat es nicht nur verstanden, Frankreich seine Freundschaften zu erhalten und zu vertiefen, es ist ihm auch gelungen, mit Deutschland wegen Marokkos zu einer Verständigung zu kommen und bessere Beziehungen anzubahnen, ein Moment, durch welches gleichfalls der Weltfriede eine Stärkung erfahren hat.

Eine ganze Reihe von Ländern stand im abgelaufenen Jahr sogar im Zeichen revolutionärer Bewegungen. Die korrupte Wirtschaft in Spanien rief schwere Unruhen in Katalonien hervor, speziell in Barcelona, wo Bombenattentate geradezu an der Tagesordnung waren, die viele Opfer forderten. Als Antifester dieser Bewegung wurde der freireligiöse Lehrer Ferrer verhaftet und ihm vom Kriegsrichter kurzerhand der Prozeß gemacht, was merkwürdigerweise weniger in Spanien als im Auslande einen Entzündungsturm hervorrief. Indessen hatte das Verfahren gegen Ferrer das eine Gute, daß der strubellöse Kabinettschef Maura über die Affäre gestürzt und durch den Liberalen Moret abgelöst wurde. Dieser kam mit den besten Absichten, von deren Realisierung allerdings noch nicht viel zu merken ist.

In verstärktem Maße haben auch in Rußland die Terroristen wieder ihr Haupt erhoben und eine Reihe von Gewalttaten verübt. Daß man in Rußland immer noch nicht zur Ruhe kommt, liegt an der Regierung, die trotz aller Duma kaum je abfolgt gewesen ist und vor keinerlei Gewalttaten zurückschreckt. Den besten Beweis hierfür liefern die Maßnahmen gegen Finnland, dessen Privilegien man jetzt vollständig beseitigen will, um das Land zu einer gewöhnlichen russischen Provinz herabzudegradieren. Die innere Mißere möchte man gern durch eine glanzvolle Außenpolitik verdecken, aber auch auf diesem Gebiete ist man wenig glücklich. Man hat zwar die Freundschaft Italiens gewonnen, um so löser sieht es aber in Ostasien aus, wo der Besitz der Mandschurei wieder bedenklich wackelt.

Revolutionäre Stimmung beherrscht im letzten Jahre ganz besonders den Balkan. In Serbien gärt es bedenklich gegen die Dynastie, während dagegen Ferdinand von Bulgarien glücklicher war und endlich die Anerkennung für seine Krönungskrone gefunden hat. Seinen Thron verloren hat dagegen der Sultan Abdulsamid, der jetzt als Gefangener in der Villa Matini in Saloniki über die Vergänglichkeit alles Irdischen nachzudenken genötigt ist. Wer anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. Er wollte der Verfassung, zu der er sich notgedrungen hatte auszuweichen müssen, durch die von ihm unterstützte Be-

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Himmelserscheinungen im Januar 1910.

Die Bahnen aller großen Planeten und auch die fast aller kleinen Planeten (Asteroiden) nähern sich sehr dem Kreise; selbst die unter den Hauptplaneten am meisten von der Kreisform abweichende Bahn, die des Merkur, besteht nur aus einer Exzentrizität von 0,2, d. h. von einem Fünftel der Halbachse. In der Reihenfolge an dritthöchster Stelle steht die Erde mit der noch sehr geringen Exzentrizität von 0,01677. In Maß ausgedrückt, beträgt der Unterschied der Entfernung Sonne-Erde rund 5 Millionen Kilometer, so daß die mittlere Entfernung von 149,48 Millionen Kilometer sich bis auf 146,97 Millionen Kilometer verkleinert und bis auf 151,99 Millionen Kilometer vergrößert. Ihren geringsten Abstand, ihr Perihel, erreicht die Erde im Jahre 1910 am 1. Januar um 12 Uhr mittags.

Zunächst noch langsam, allmählich immer schneller steigt die Sonne im Januar aus dem Süden empor. Ihre Deklination beträgt am 1. noch — 23° 8' 7,2", am 31. aber nur — 17° 33' 24,3", während sich die Abnahme der südlichen Deklination im Januar also nur auf 5½ Grade beläuft, steigert sie sich im Februar schon auf mehr als 9 Grade. Die Mittagshöhe der Sonne nimmt dementsprechend für das mittlere Deutschland von 14½° am 1. Januar auf 20° am 31. Januar zu. Die Dauer des Tages, die seit dem kürzesten Tage, dem 22. Dezember, bisher nur um wenige Minuten zugenommen hat, vergrößert sich im Januar in Norddeutschland von 7½ auf 8½ Stunden, in Mitteldeutschland von 7½ auf 9 und in Süddeutschland, der Schweiz und Österreich von 8½ auf 9½ Stunden.

Der Gestaltwechsel des Mondes vollzieht sich in nachstehender Weise: Letztes Viertel am 3. Januar, 2 Uhr 27 Min. nachm., Neumond am 11. Januar, 12 Uhr 51 Min. nachm., Erstes Viertel am 18. Januar, 11 Uhr 21 Min. vorm., und Vollmond am 25. Januar, 12 Uhr 51 Min. nachm. Der Mond steht in Erdferne am 4. Januar um 7 Uhr

vorm. bei einer Entfernung von 63,4 Erdbahnhälften und in Erdnähe am 17. Januar um 2 Uhr nachm. bei einer Entfernung von 58,0 Erdbahnhälften a 6378 Kilometer.

Zur Beobachtung der Planeten findet sich im Januar hinreichend Gelegenheit, von den sieben Hauptkörpern sind sechs des Nachts über dem Horizont. Der sonnennächste, Merkur, bleibt bis zum 20. Januar am südwestlichen Abendhimmel sichtbar, Mitte des Monats eine halbe Stunde lang. Am 10. Januar, um 1 Uhr nachm., befindet er sich in größter östlicher Ausweichung von der Sonne, 19° 2', am 26. Januar, um 10 Uhr vorm., kommt er aber schon wieder in seine untere Sonnenkonjunktion, bei der er zwischen Sonne und Erde hindurchgeht. Da der Mond am 12. Januar, um 10 Uhr nachm., mit Merkur Konjunktion hat, sieht man die noch sehr junge Sichel ein paar Stunden vorher südlich schon in Annäherung an den mit stechendem Glanz funkeln Planeten. — Venus, jetzt der schönste Stern des ganzen Firmaments, strahlt in unvergleichlichem Feuer im sternarmen Bild des „Wassermanns“ am südwestlichen Abendhimmel. Anfänglich bleibt sie noch mehr als 3 Stunden lang sichtbar, zuletzt aber nur noch 1½ Stunden lang. Am 8. Januar, um 8 Uhr vorm., erreicht sie rechnerisch ihren größten Glanz, ist aber, wie aus dem eben Gesagten hervorgeht, um diese Zeit nicht sichtbar; dagegen vermag man sie, wenn man ihren Standort kennt, in den Tagen um diesen Termin ohne besondere Schwierigkeit bei vollem Sonnenschein zu erkennen. Zur Erleichterung des Auffindens diene die Mitteilung, daß Venus am 1. Januar um 3 Uhr und am 1. Januar um 2½ Uhr im Südmeridian und am höchsten steht. Am 1. Januar, um 4 Uhr morgens, gelangt der Mond mit Venus in Konjunktion, am Abend zuvor zieht daher die schmale, junge Mondsichel bereits südlich heran. Venus nähert sich uns im Januar von 0,4 auf 0,29 Erdbahnhälften a 149,48 Millionen Kilometer, ihr scheinbarer Durchmesser vergrößert sich demgemäß von 37" auf 57,9"; ihre fortgesetzt schmaler werdende Sichel zeigt schon ein kleineres Fernrohr. — Mars, der Mitte Januar aus dem Sternbild der „Fische“ in das des „Widders“ wandert, steht um diese Zeit abends gegen 6 Uhr im Meridian und geht etwa um 1 Uhr nachts unter. Am

18. Januar, 5 Uhr vorm., gelangt er in Quadraturstellung zur Sonne. Sein Erdbahndurchmesser, der am 1. Januar gleich dem Erdbahndurchmesser ist, nimmt weiter zu, sein scheinbarer Durchmesser dagegen ab von 9,3 auf 7,3". In den ersten Tagen des Jahres weilt der Planet noch sehr nahe nördlich vom Saturn, den er am 31. Dezember überholt hat. Der Mond nähert sich dem Mars am 18. Januar, 8 Uhr vorm., er steht am Abend des 17. noch südwestlich (rechts unten) vom Mars, aber unmittelbar südlich vom Saturn, am Abend des 18. schon südöstlich (links unten) von dem Planetenpaar. — Jupiter, im Sternbild der „Jungfrau“, erhebt sich als hell glänzendes Gestirn Anfang Januar kurz nach Mitternacht, Ende Januar bereits gegen 11 Uhr abends über dem Osthorizont. Er kommt am 4. um 8 Uhr abends in Quadratur zur Sonne. Seine Entfernung von der Erde nimmt von 5,41 auf 4,94 Erdbahnhälften ab; sein scheinbarer Durchmesser vergrößert sich von 36,9 auf 40,4". Der Mond hat am 31. Januar, 1 Uhr vorm. (nachts), mit Jupiter Konjunktion, seine abnehmende Sichel erblickt man drei Grade ober sechs Vollmondbreiten nördlich (zunächst links oben) von dem Planeten. — Saturn, im Sternbild der „Fische“, sinkt am Anfangs kurz nach 1 Uhr nachts, zuletzt schon bald nach 11 Uhr abends unter den Westhorizont. Wie schon oben gesagt wurde, steht er dem Mars sehr nahe, sein ruhiges, bleicheres Licht macht ihn neben dem helleren rötlichen Mars leicht kenntlich. Am 7. Januar, 10 Uhr nachm., befindet sich Saturn ebenfalls in Quadratur zur Sonne. Seine Entfernung von der Erde vergrößert sich. Seine Konjunktion mit dem Mond am 17. haben wir bereits beim Mars erwähnt. — Uranus, der sich noch im „Schützen“ aufhält, ist unsichtbar; er kommt am 12. Januar, 7 Uhr vorm., in Sonnenkonjunktion. — Neptun, in den „Zwillingen“, zeichnet sich dagegen durch sehr günstige Stellung aus und bleibt, da er am 9. Januar, 3 Uhr vorm., in Opposition zur Sonne steht, die ganze Nacht für stärkere Instrumente sichtbar.

Kometen weilen gegenwärtig zwei am Himmel: der im September 1909 wiedergefundene Komet Halleys und der am 8. Dezember von Daniel in Princeton entdeckte Komet 1909e (Daniel). Beide Gestirne sind sehr

wegung der Reaktionäre ein schnelles Ende bereiten, er hatte aber nicht die Rechnung mit den Jungtürken gemacht, welche über die Glise des Heeres verfügte. Binnen weniger Tage fiel er als Opfer der Gegenrevolution und konnte froh sein, daß man ihm kein Haar krümmte. Sein Nachfolger ist Wachs in den Händen des jungtürkischen Komitees und von seinem Wanken hat man noch nicht viel gespürt. Aber auch von dem jungtürkischen Regime ist bisher noch kein Segen für die Türkei erwachsen, es ist im wesentlichen alles beim alten geblieben.

Ähnlich könnte es auch den Griechen ergehen, wenn sie ihren langjährigen Herrscher, König Georg, zum Dank für all seine Verdienste aus dem Lande davongagten. Die Trägerin der revolutionären Idee ist das griechische Offizierskorps, das in der Militärliga vereint ist und einen fast unumschränkten Einfluß auf die Gestaltung der Regierungsgeschäfte ausübt. Den Grund zum Anstoß zur antidynastischen Bewegung hat zweifellos die Kretafrage gegeben, in welcher die griechische Regierung am Widerstande der Schuttmächte scheiterte und scheitern mußte. Das will das Griechenvolk aber nicht einsehen und der Parteifanatismus tat das Seinige, schwere Wirren über das Land herbeizuführen.

Auch in anderen Weltteilen war ein Wechsel von Staatsoberhäuptern zu verzeichnen. Auf natürlichem Wege und gänzlich schmerzlos ist er in den Vereinigten Staaten erfolgt, wo Herr Taft Herrn Roosevelt abgelöst hat. Eine wesentliche Änderung in der Politik der Vereinigten Staaten nach innen wie nach außen dürfte diese Veränderung kaum herbeiführen, nur daß Herr Taft kein solcher Draufgänger ist, sondern ruhiger abwägt, und sich nicht so sehr wie sein Vorgänger in den Vordergrund der Öffentlichkeit stellt. Ein mysteriöses Ende hat dagegen die Kaiserin-Mutter von China gefunden, welche wenige Stunden nach dem Tode ihres Sohnes, des Schattenkaisers, das Beiliche segnete, wahrscheinlich, wie man allgemein glaubt, unter „gütiger Nachhilfe“ einiger verschworener Hofpersonen. Der kleine Sohn des letzten Kaisers ist zur Herrschaft gelangt, für ihn führt der frühere „Sünnprinz“ Tschun, die Geschäfte, während die Traktatgeber hinter den Kulissen einige reaktionäre Mandchus sein dürften. Tatsache ist, daß der Kurs der chinesischen Politik wieder etwas fremdenfeindlicher geworden ist, nachdem die Kaiserin Tschu sich durch die gemachten schlechten Erfahrungen eines Besseren hatte belehren lassen. Leicht möglich ist es, daß diese Strömung einige Nahrung durch Japan erhält, wo man die Chinesen als Vorspann benutzen möchte um mehr und mehr die Europäer aus Ostasien hinauszudrängen und der gelben Rasse unter der Suprematie Japans den Vorrang zu schaffen. Japan erhöht seine Streitkräfte mehr und mehr, insbesondere die auf dem asiatischen Kontinent, und die Verhältnisse scheinen sich dahin zu entwickeln, daß eine ernstliche Störung des Weltfriedens eines Tages durch Ereignisse im fernen Osten schließlich noch eher herbeigeführt werden könnte als durch Verwickelung bei uns in Europa.

Politische Übersicht.

Die Eisenacher Wahl.

Aus dem Wahlkreise Eisenach wird uns geschrieben: Es hat den Anschein, daß das gegenwärtige freundliche Verhältnis zwischen Nationalliberalen und Freisinnigen bei der Eisenacher Nachwahl sich nicht bestätigen und

lichtschwach, können also nur durch geeignete Instrumente gesehen werden. Während sich jedoch der Komet Hallej der Sonne nähert und fortgesetzt heller wird — er durchläuft sein Perihel am 19. (23.) April 1910 —, entfernt sich der Komet Daniel bereits wieder von der Sonne, der er am 6. Dezember am nächsten gestanden hat. In Bezug auf die Helligkeit gehörte in der letzten Dezemberwoche der Komet Hallej schon der 11., der Komet Daniel noch der 10. Größenklasse an. Der erste bewegt sich vom Sternbild des „Widders“ in das der „Fische“, der letzte steigt im Sternbild des „Fuhrmanns“, in dem er auch entdeckt wurde, langsam nach Norden empor.

Sternschnuppen treten in den Tagen des 2. und 3. Januar etwas zahlreicher auf, als sonst; die Erde kreuzt zu dieser Zeit einen Meteorstrom, dessen Körperchen in der Gegend des Sternchens Wpsilon im „Herkules“ ausstrahlen.

Der Fixsternhimmel entfaltet im Januar seinen größten Glanz; in kalten klaren Nächten erscheint der unendliche Raum, in den wir blicken, fast schwarz, und scharf und stechend treten aus ihm die Gestirne hervor. An den Abenden bis zum 15. fehlt auch das Mondlicht ganz oder teilweise, ebenso sind die Abende der letzten Tage frei davon, diese Zeiten eignen sich daher besonders zur Durchmusterung des Firmaments. Von Südost zum Nordwesthorizont zieht sich über den Zenit die schimmernde Milchstraße, die ihren Namen von dem griechischen gala, „Milch“, oder von dem entsprechenden römischen lacteus orbis, „Milchreis“, trägt. Die alten Araber nannten den Sternenschein in Nachbildung dieses Ausdruckes Tarik el-labbana, „Milchstraße“, zum Teil auch Om el-semä, „Mutter des Himmels“, d. i. die den Himmel gleichsam mit ihrer Milch nährende. Von der ungeheuren Entfernung und von der außerordentlich großen Zahl der Milchstraßensterne hatten die Völker des Altertums natürlich keine Vorstellung; heute wissen wir, daß wenigstens 2000 Millionen Sonnen in einer Entfernung von etwa 2000 Lichtjahren eine riesenhafte Spirale bilden, von deren Mitte unser Sonnensystem nicht allzuweit entfernt seine Bahn auf das Sternbild des „Herkules“ zu beschreibe. Nahe dem Zenit erblicken wir das schöne Sternbild des „Fuhrmanns“, bei den Alten und auch in der heutigen Wissenschaft Auriaga genannt. Dieser Fuhrmann sollte der attische König Erichonios sein, der das Biergepänn erfunden hatte. Er wird abgebildet als ein knieender Mann, der in der rechten Hand Steigbügel und Zaum trägt, an der linken zwei junge und auf der linken Schulter eine alte Ziege hält. Die letzte

fogar auf die Beziehungen zwischen den beiden Parteien im allgemeinen ungünstig zurückzuführen soll. Die Dinge liegen aber nicht so, wie einige Berliner Blätter sie darstellen. So lesen wir heute in der „Täglichen Rundschau“: „Man (d. h. die freisinnige Partei) will nur einen linksliberalen Kandidaten unterstützen, obwohl dieser linksliberale Kandidat mit Sicherheit durchfällt und nur als Wahlhelfer der Sozialdemokratie in Frage kommen kann.“ Die Freisinnigen haben nicht einen linksliberalen, sondern einen linksnational-liberalen Kandidaten aufgestellt, d. h. einen Mann, der nicht wie der Landwirt Krug in erster Linie Anhänger des Bundes der Landwirte und erst in zweiter Reihe nationalliberal ist. Man wird im allgemeinen wohl das Prinzip aufstellen können, daß, wenn zwei Parteien gemeinsam einen Kandidaten aufstellen sollen, dieser Mann nicht derjenigen extremen Richtung in der einen Partei angehören darf, die der anderen Partei polar entgegengesetzt ist. Als Kompromisskandidat zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen eignet sich weder ein solcher Freisinniger, der lieber mit den Sozialdemokraten als mit der anderen liberalen Partei paktiert, noch ein Nationalliberaler des rechten Flügels und von ausgeprägter agrarischer Richtung. Aufstellen möchte die nationalliberale Partei den Kandidaten, der aus ihrer Mitte genommen werden sollte, selbständig, aber diese Erwägung hätte ihr als Richtschnur dienen müssen. Wir denken, dieser Anschauung wird man auch im nationalliberalen Lager zustimmen. Nachdem jetzt die Karre verfahren ist, dürfte es schwer sein, einen guten Rat zu geben, durch dessen Befolgung man sie wieder aus dem Morast herausholt.

Konservative oder Plutokraten?

Einen bloßen „Schönheitsfehler“ des Dreiklassenwahlrechts ohne jede praktische Bedeutung sieht die „Kreuztg.“ in dem Umstande, daß ein Reichsfängler gleich seinem Portier in der dritten Klasse, ein Fleischermeister und Hoflieferant dagegen in der ersten Klasse wählt. Dies Urteil des konservativen Blattes ist wert, festgehalten zu werden. Wenn irgendein Unbekannter es ausspräche, so würde man sagen: er redet über Dinge, die er nicht kennt. Ja, wenn noch Fälle wie der von der „Kreuztg.“ angelegene eine seltene Ausnahme wären. Das sind sie aber bekanntlich nicht, sie sind nur besonders kraße Formen einer im übrigen ganz regelmäßigen Erscheinung. Der „Kreuztg.“ kann man natürlich nicht Unwissenheit, Unbekanntheit mit der behandelten Materie zugute halten, darauf mag sie in vielen anderen Fällen Anspruch zu machen genötigt sein, aber sicher nicht in einer solchen politischen Grundfrage, wie es die Frage der Wahlrechtsgestaltung ist. Die „Kreuztg.“ verteidigt also das heutige Dreiklassenwahlrecht. Ist das nun „konservativ“? Es ist einfach „plutokratisch“; und konservativ nur dann, wenn neu-konservativ eben mit plutokratisch gleichbedeutend ist. Die konservative Partei war nicht immer eine plutokratische. Heute aber ist sie es. Und darum ist es, ganz unabhängig von der Reichsfinanzreform und dem, was mit ihr zusammenhängt, gut, daß eine Scheidung zwischen Konservativ und Liberal erfolgte, daß der unnatürlichen „Paarung“ ein Ende bereitet wurde. Der Liberalismus darf sich nicht in Mißkredit bringen lassen durch das dauernde Bündnis, die dauernde parlamentarische Kooperation mit einer Partei, die im strikten Sinne des Wortes plutokratisch ist. Er muß eine solche Partei sich selbst und — den Werten überlassen, die dieselben Wünsche hegen.

wird dargestellt durch den Stern erster Größe Capella, welches Wort das Diminutiv von capra, „Ziege“, ist. Ähnliche Begriffe verbanden auch die Araber mit diesem Sternbild; daneben bezeichneten sie den Fuhrmann noch als Wächter der Plejaden. Im Tierkreis reihen sich von Westen nach Osten die Widder, „Fische“, „Widder“, „Stier“, „Zwillinge“ und „Löwe“ aneinander. Unter dem „Löwen“ stellen sich die Alten denjenigen vor, den Herkules bei Nemea getötet hatte; der Name des Hauptsternes im „Löwen“: Regulus (Diminutiv von rex), der Königliche, wurde zuerst von Kopernikus in seinem Sternverzeichnis gebraucht. Südlich vom „Stier“ und „Fuhrmann“ streift der „Orion“ in erhebener Majestät einher; er war bei den Babyloniern der gewaltige Herrscher und Jäger Ninrud, der Gründer des Reiches. Die Araber nannten das Sternbild El-bishebbar, den Riesen, Held, in älterer Zeit und im Volke El-bischaiza, d. i. der in der Mitte (des Himmels) stehende; denn der Äquator teilt ihn in zwei Hälften. Neben ihm funkelt Sirius im „Großen Hund“ (des Orion), am anderen Ende des Himmels, am Nordwesthorizont Wega in der „Leier“ und höher im Nordosten der in neuester Zeit als ungeheures Sternsystem erkannte „Große Bär“.

Aus dem Zug des Codes im Jahre 1909.

(Fortsetzung.)

Königliche Persönlichkeiten.

19. Jan. Prinz Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach; 17. Febr. Vladimir Alexandrowitsch, russischer Großfürst; 1. März die Fürstin Maria Theresia von Hohenlohe; 28. März Karl Günther Fürst von Schwarzburg-Sondershausen; 17. Juni Waleh Mahomed, Bruder des Sultans von Marokko; 18. Juli Don Carlos von Bourbon, spanischer Thronprätendent; 30. Nov. Herzog Karl Theodor von Bayern; 4. Dez. die Prinzessin Waldemar von Dänemark, geb. Prinzessin Marie von Orleans; 5. Dez. Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz; 17. Dez. Leopold II., König der Belgier; 19. Dez. der russische Großfürst Michael, Großsohn des regierenden Kaisers.

Deutsche Reichs- und Staatsbeamte.

Graf von und zu Arco-Valley, Emerich, seit 1888 deutscher Gesandter in Brasilien, vorher in Griechenland, † Rio de Janeiro 14. 7. 57 Jahre. — Graf von Brandenburg, Gustav, Wirkl. Geh. Rat, bis 1888 Gesandter in Brüssel, Enkel des Königs Friedrich Wil-

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Anlässlich des Jahreswechsels hatte der Oberbürgermeister von Berlin mit dem jetzigen und dem früheren Vordamir von London telegraphische Glückwünsche ausgetauscht.

Die Konferenz der Oberpräsidenten. Die Konferenz der Oberpräsidenten im Ministerium des Innern, die sich jährlich wiederholt, findet am 3. Januar auf Einladung des Ministers des Innern statt. Ob zu dem vom Minister geplanten Mahle, das die Teilnehmer der Konferenz vereint, auch in diesem Jahre der Kaiser erscheinen wird, ist noch nicht bestimmt.

* Über einen angeblichen Zusammenstoß des Kaisers mit dem König von Bulgarien bei dem Hochzeitsfrühstück im Braunschweigischen Residenzschloß, von dem der „Daily News“ erzählt, schreibt die „Fr. Vöztg.“: „Die Erzählung ist offenbar durch folgenden Vorgang entstanden, den ein Augenzeuge verbürgt hat. Als der bulgarische Fürst in Betrachtung versunken, zum Fenster hinauslehte, trat die Kaiserin an seine Seite und berührte mit der Hand seine Schulter. Sofort wandte sich der König etwas hastig um und zeigte sich, als er die Kaiserin neben sich gewahrte, aufs angenehmste überrascht und geehrt. Ehrerbietig machte er ihr seine Verbeugung, ergriff ihre Hand und küßte sie mit ritterlicher Galanterie, und sowohl in seinen Mienen wie in der Art, mit der er sprach, malte sich der Ausdruck der Freude, sich von der Guld der Kaiserin also bevorzugt zu sehen. Das ist die harmlose Tatsache, aus welcher der Hinterbänkler das groteske Anekdote geformt hat — wahrhaftig ein Vorgang, der alles andere, nur nicht jene perfide Umlüftung erwarten ließ, welche dazu erfunden wurde, um den deutschen Kaiser dem Auslande wieder einmal in einer unvortheilhaften Position zu zeigen.“

* Begnadigungen haben, wie dem „Frank. Kur.“ aus Berlin geschrieben wird, anlässlich des Weihnachtsfestes nicht weniger als neun deutsche Bundesfürsten ausgesprochen. Vom König Friedrich August von Sachsen wird mitgeteilt, daß er die am heiligen Abend von ihm ausgesprochenen 34 Begnadigungen aus eigenem Antrieb ohne vorherigen Bericht des Justizministers verfügt habe. Die „Voss. Ztg.“ macht im Anschluß daran aufmerksam, daß in Preußen Gnadenakte zum Weihnachtsfest nicht verfügt werden, wie denn der Kaiser im allgemeinen mit Begnadigungen außerordentlich sparsam ist. Wie noch erinnerrich, ist weder am Tag seiner silbernen Hochzeit, an der beinahe auch die Vermählung des Prinzen Eitel Friedrich stattfand, noch gelegentlich seines 50. Geburtstags oder der Hochzeit des Kronprinzenpaares und des Prinzen August Wilhelm ein Gnadenakt verfügt worden.

* Staatliche Beamte für die Schutzlosen verlangt Professor Dr. Paul Richter. Er schreibt im „Türmer“: Wir bedürfen staatlicher Beamter, die nicht nur das Recht, nein die Pflicht haben, überall sich umzusehen, wo solche leiden, die selbst sich nicht schützen können: Frauen, Kinder. Selbst zum Schutze der Tiere gibt es ja in manchen Städten Aufseher, denen die Polizei vorkommenden Falles zur Hand gehen muß. Solche öffentlichen Anwälte der Hilflosen sind zum Zwecke raschen Eingreifens mit weitgehenden Rechten und Mitteln auszustatten; und sie haben auch das Anklagenrecht, sie selbst oder durch die Vermittelung der Staatsanwaltschaft. An diese Beamten kann jeder mit einer Anzeige herantreten, nicht nur die unmittelbar Betroffenen und Bedrohten. Diese hätten wohl ein letzter Rest früherer Liebe, die Furcht, die Schen vor dem ungewissen Schicksale, das ihnen drohen könnte, von der Anzeige und Klage ab; und so bleiben zahllose empörende Frevel unentdeckt, unbefragt. Alle Tage melden dergleichen die Zeitungen, die Gerichtsverhandlungen, was unglückliche Frauen und Kinder unter

helm II. von Preußen, † Domange 9. 3. 88 Jahre. — v. Holstein, Fritz, Wirkl. Geh. Rat, bis April 1906 Vortr. Rat im Auswärtigen Amt, einflussreicher Mitarbeiter von vier Reichskanzlern, hervorragend tätig auf dem Gebiete der äußeren Politik, † 8. 5. Berlin, 72 Jahre. — Freiherr Schend zu Schweinsberg, Gustav Adolf, Wirkl. Geh. Rat, 1897 bis 1899 Gesandter in Marokko, vorher Gesandter in Peking, † Schweinsberg 16. 10. 66 Jahre. — Solle, Ludwig, vom Juni 1907 bis Juli 1909 Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten (schon seit Oktober 1908 dem Dienste fern), 1900 bis 1904 Landeshaupmann von Westfalen, dann Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, † Godesberg, 12. 12. 64 Jahre. — Niehner, Albert, Geh. Oberregierungsrat, Korrespondenzsekretär und Schatzverwalter des Kaisers, Schatzmeister des Schwarzen Adlerordens, Begründer der Königl. Wilhelm-Stiftung für erwachsene Beamtenkinder, † Wilmersdorf 21. 10. 72 Jahre. — Gr. v. Perponcher-Sedwighy, Friedrich, Obergeneralmajor, früher Hofmarschall des Kaisers Wilhelm I., dann der Kaiserin Augusta, General der Inf. à la suite der Armee, † Berlin 21. 3. 87 Jahre. — Peters, Dr. Johannes, Wirkl. Geh. Rat, 1902 bis 1907 Präsident des Oberverwaltungsgerichts, † Wiesbaden 25. 11. 67 Jahre. v. Stubenrauch, Ernst, Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, seit Anfang 1908 Polizeipräsident von Berlin, vorher 23 Jahre Landrat des Kreises Teltow, Leiter der großen Aktion zur Erbauung des Teltowkanals, † Schierke 4. 9. 57 Jahre. — Freiherr v. Wittmann, Dr. Hermann, 1870 bis 1890 württembergischer Ministerpräsident, 1867 bis 1878 Justizminister, 1873 bis 1900 Minister des Auswärtigen und des Königl. Hauses, treuer Freund Bismarcks, † Friedrichshafen 2. 5. 83 Jahre. — Graf v. Hohenhausen und Bergen, Dr. jur. Wilhelm, 1906 bis 1. Juli 1909 Königl. sächsischer Minister des Innern und der äußeren Angelegenheiten, vorher seit 1885 sächsischer Gesandter in Berlin, † 28. 9. 56 Jahre. — Schenk, Dr. Karl, seit 1907 Präsident der badischen Abrechnungskammer, vorher 7 Jahre Minister des Innern, auch Lehrer des öffentlichen Rechts an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, † Karlsruhe 2. 2. 63 Jahre.

Deutsche Parlamentarier.

Goldstein, Hermann, Redakteur in Wladkau, M. d. R. (Soz.) für den Wahlkreis 19. Sachsen (Stollberg-Schneeberg), † Dresden 14. 6. — Graf v. Hompesch, Alfred, Rittergutsbesitzer, Mitglied des konstituierenden und ersten Norddeutschen Reichstags, sodann seit 1897 M. d. R. für den Wahlkreis 4. Sachsen (Düren-Jülich), Alterspräsident

Erkern, überlichen Ausbeutern, fleißigen Eltern, Sadisten zu leiden haben. Dieser Tage wurde in Berlin ein Mann verurteilt, der sein Weib, mit dem er den „Liebes“- und geschlossenen hatte, durch vielfache, nicht wiedergebende Behandlung zum Selbstmorde getrieben hatte. Und welche eine Anklage sind nicht allein die kleinen, noch schulpflichtigen Kinder, die nachts auf den Straßen, mitten im Strome des fließenden, geilen Überflusses, ihre Zündhölzer u. a. dgl. anbieten, ja vielleicht sich selbst, aus Angst, nach Hause zu gehen, ehe sie ein bestimmtes „verdiene“ haben! „Ins Arbeitshaus mit den Ausbeutern der Arbeit, mit den Verurteilten des Glückes ihrer nächsten Verwandten, die sie nur deshalb so frech misshandeln, weil sie härter sind, weil jene keinen anderen Rückhalt haben! Zur Noth und Grausamkeit gefügt sich die Feigheit. Und in rettende Fürsorge, in Besserungsanstalten u. a. mit den jugendlichen Opfern solcher grauenvollen Entartung unserer gepriesenen „Kultur“. Darauf verwerbe man reichliche Mittel, um nicht höhere auf Gefängnisse, Krankenhäuser, Irrenhäuser verwerfen zu müssen. Ja, man baue lieber wirriger Kirchen und verwerbe das Geld für Anstalten „praktischen Christentums“, werktätiger Nächstenliebe!“

* Bemerkenswerte Grundsätze für die Wohnungsinspektion vertritt Dr. Elise Conrad, die Tochter des hessischen Nationalökonom, die seit einiger Zeit für die Ausbildung der Wohnungsinspektion des Reiches Bormis angeheftet ist, in ihrem ersten, bis zum 15. Oktober 1909 reichenden Jahresbericht:

Nach allem ist das Aufgabengebiet der Kreiswohnungsinspektion keineswegs auf die Befichtigung von Wohnungen und Feststellung der Mängel beschränkt, sondern es ist ein sehr vielseitiges, ja es handelt sich um Wohlfahrtsfragen in weitem Umfang. Um recht mit Erfolg arbeiten zu können, ist allerdings eine pekuniäre Hilfe aus öffentlichen Mitteln nötig, doch ist nicht zu verkennen, daß auch eine Gefahr vorliegt, daß mit reichlicher Gewährung von Hilfe das Verantwortlichkeitsgefühl der Bevölkerung gemindert wird. Den Schwerpunkt ihrer Tätigkeit wird die Kreiswohnungsinspektion ohne Zweifel darauf zu legen haben, die Leute zu lehren und anzuleiten, sich selbst zu helfen. Nicht die Bevölkerung verwöhnen und begünstigen, sondern zu helfen, sie ethisch und kulturell zu heben, sie aus ihrer oft groben Selbstverleugung aufzurütteln und ihr Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber ihren Angehörigen und gegenüber der Allgemeinheit zu stärken, das wird ihre vornehmste und schönste Aufgabe sein.

Parlamentarisches.

Zur Eröffnung des preussischen Landtags wird von einer häufig offiziellen Korrespondenz geschrieben, daß dem Abgeordnetenhaus voraussichtlich außer dem Etat im Interesse von dessen schneller Erledigung zunächst nur kleinere Vorlagen zugehen würden. Die eine oder die andere werde auch dem Herrenhaus zugehen. Größere Gesetzentwürfe, wie der über die Wahlreform, dürften erst so vorgelegt werden, daß ihre erste Lesung entweder zwischen die zweite und dritte Lesung des Etats eingeschoben oder unmittelbar an die dritte Lesung angeschlossen werden kann. Außer den bereits erwähnten Vorlagen stehen noch zu erwarten: einige Gesetzentwürfe über Erweiterung von Stadtkreisen und eine Vorlage über die Kosten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, die, soweit die wohlhabende Minderheit der Bevölkerung in Betracht kommt, mit Ausnahme über Vormundschaftsachen erledigt werden sollen.

Herr und Flotte.

Genie- und Traubenlese-Anlauf. Der Zentrumsabgeordnete Pauli-Cochem hat nach der „Germania“ im Reichstag einen Antrag eingebracht, bei der Militärbehörde zu erwirken, daß den Söhnen von Landwirten und hauptsächlich von Winzern, die bei der Fahne weilen, ein Teil ihres Urlaubs während der Ernte, den Winzern zur Zeit der Traubenlese, erteilt wird.

des Hauses und Vorsitzender der Zentrumsfraktion, † Berlin 21. 1. 82 Jahre. — Quard, Durdhardt, Justizrat, † Berlin 1907 M. d. R. (Frei. Volksp.) für den Wahlkreis 1. Sachsen-Ruburg-Gotha (Ruburg), † Ruburg 2. 7. 66 Jahre. — Rügenberg, Gottfried, Geh. Sanitätsrat, seit 1903 M. d. R. (Zentrum) für den Wahlkreis 6. Coblenz (Athenau-Jell-Rochem), † Köln 16. 1. 63 Jahre. — Schmidt, Karl, Rentier, fr. Stabschefabrilant in Halle, seit 1907 M. d. R. (Frei. Volksp.) für den Wahlkreis 4. Merseburg (Halle), † Halle 7. 6. 55 Jahre. — Watten-dorf, Heinrich, Rentier in Jöbenbüren, M. d. R. (Zentr.) für den Wahlkreis 4. Münster (Lüdinghausen-Warendorf-Beetum), † 14. 2. 63 Jahre. — de Witt, Amtsgerichtsrat in Köln, M. d. R. für den Wahlkreis 6. Köln (Mülheim-Bilpferfurth), † Köln 24. 11. 53 Jahre. — Barth, Theodor, Dr. jur., Schriftsteller in Berlin, Leiter der „Nation“, fr. Handelskammerpräsident in Bremen, 1881 bis 1890 und 1893 bis 1903 M. d. R. (erst lib. Vereinigung, dann frei., zuletzt Frei. Vereinigung), zunächst für den Wahlkreis 2. Sachsen-Ruburg-Gotha, dann 8. Siegnitz (Hirschberg), zuletzt 2. Merseburg (Wittenberg), † Waden-Waden 3. 6. 59 Jahre. — Endemann, Dr. Friedrich, Geh. Sanitätsrat und Vizebürgermeister in Cassel, 1891 bis 1893 und 1898 bis 1903 M. d. R. (nat.-lib.) für den Wahlkreis 2. Cassel (Cassel), † Cassel 30. 6. 76 Jahre. — Frese, Hermann, Senator in Bremen, 1893 bis 1903 M. d. R. für Bremen (frei. Ver.), † 16. 1. 65 Jahre. — Klotz, Adolf, Fabrikbesitzer in Frankfurt a. M., 1871 bis 1873 M. d. R. (fortsch.) für den Wahlkreis 1. Wiesbaden (Höchst-Homburg-Uffingen), † 19. 1. 85 Jahre. — Langerhans, Paul, Dr. med., M. d. R., 1881 bis 1893 für den Wahlkreis 3. Arn-sberg (Altena-Ferloh) und 1893 bis 1903 für den Wahlkreis 1. Berlin (Frei. Volksp.), † Berlin 20. 6. 89 Jahre. — v. Maffow, Adolf, Rittergutsbesitzer, 1881 bis 1898 M. d. R. (nat.) für den Wahlkreis 2. Adeln (Witow), † Wiesbaden, Oktober, 72 Jahre. — Schmidt, Reinhard, (Schmidt-Elsfeld), Fabrikbesitzer in Elberfeld, M. d. R. (Frei. Volksp.), 1881 bis 1884 für den Wahlkreis 2. Düsseldorf (Elberfeld-Barmen), 1887 bis 1893 für 1. Düsseldorf (Hemrich), 1893 bis 1903 für 8. Heffen (Vingen-Mech), 1895 bis 1898 1. und 1898 bis 1900 2. Vizepräsident des Reichstags, † 21. 10. 70 Jahre. — Sonnemann, Leopold, Gründer und Eigentümer der „Frankfurter Zeitung“, 1871 bis 1884 M. d. R. für den Wahlkreis 6. Wiesbaden (Frankfurt a. M.), hervorragend tätig auf dem Gebiet der Finanz- und Sozialpolitik, Mitbegründer der Deutschen Volkspartei, † Frankfurt a. M., 31. 10. 78 Jahre. — Stöcker,

Ausland.

Russland.

Die Petersburger Leichenfeier.

Für die Beisetzung des Großfürsten Michael Nikolajewitsch sind ganz außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die Straßen, durch die der Leichenzug vom Nikolajebahnhofe nach der Peter-Paul-Festung geht, werden von 7 Uhr früh an gänzlich gesperrt. Den Ladenbesitzern wurde verboten, Fremde in ihre Geschäfte einzulassen. Dem Publikum wird nur gestattet, auf den Bürgersteigen des Newskijprospektes zu stehen und auf das strengste unterfagt, dem Leichenzug zu folgen.

Der Bau des zweiten sibirischen Gleises.

„Ruskoje Slowo“ wird aus Wladivostok gedruckt, daß zwischen Amerika und Rußland Verhandlungen stattfänden, den Amerikanern den Bau eines zweiten sibirischen Gleises und die Linie Ziktar-Kintschou zu übergeben. Gerüchteweise soll das Angebot aus Amerika kommen und seitens Rußlands sympathisch aufgenommen sein. Japan soll dagegen alles drauswenden, China zu bewegen, sich vom Bau der Linie Ziktar-Kintschou zurückzuziehen und die amerikanisch-russische Vereinbarung zu zerstören.

* Laut Beschluß der Mitglieder des heiligen Synods sollen energische Maßnahmen gegen die evangelischen Christen, die gegenwärtig ihren Kongreß abhalten, ergriffen werden. Die rechtstehenden Mitglieder gehen sogar so weit, zu erklären, man müsse gegen die evangelischen Christen die Hilfe der Zivilgewalt in Anspruch nehmen.

Frankreich.

Ein weißer Rabe.

„Petit Republicain“ versichert, daß der katholische Gemeindepastor von Brissac seine Demission als Priester gegeben hat, weil er nicht länger einem Fremden (dem Papst) gehorchen will, welcher von Haß gegen das republikanische Frankreich erfüllt, die Bischöfe, Priester und Gläubigen in den Kampf schickt. Der Demissionär, Abbé Bord, fügt hinzu, daß er die Haltung des Klerus seit der Trennung zwischen Staat und Kirche nicht billigt und sich nicht denen anschließen will, welche die Jeune d'Anc, die sie seinerzeit auf den Scheiterhaufen schickten, heute aus-läuten. Er trennt sich auch von denen, welche die Hinrichtung Ferrers bewilligten. Er will seine Freiheit als französischer Bürger wieder beanspruchen, ein Franzose und ein loyaler Untertan der Republik und der Regierung bleiben.

Selbstmord von Afews Gatin.

Afews Frau, die unter dem Namen Mirin in Paris im Quartier Latin lebte, hat sich vergiftet. Sie war eine glühende Revolutionärin und hatte keine Ahnung von der Doppelrolle ihres Mannes, der seine häufigen Reisen mit Aufträgen der Kampforganisation erklärte. Nach seiner Enttarnung verfiel die Frau in eine Nervenkrankheit, die jetzt zum Selbstmorde führte.

Zum Verkauf des Barese-Palastes.

„Celair“ berichtet aus Rom: Der italienische Votschafter in Paris, der auf Urlaub weilte, ist wieder auf seinen Posten zurückgekehrt. Er hatte eine längere Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen über den Verkauf des Barese-Palastes durch die französische Regierung. Eine Verständigung ist in dem Sinne erzielt worden, daß Frankreich sich verpflichtet, den Palast wieder an Italien ab-zutreten, sobald es ihn zu veräußern wünscht.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt uns: Der vielbesprochene Verfasser des Romans „Göz Kraft“, Herr Dr. Edward Stillebauer hat sich zum erstenmal auch als dramatischer Dichter versucht. Er schrieb eine Fälschungsschöpfung „Der moralische Teufel“, die zu Silvester im hiesigen Schauspielhaus in Szene ging. Die Arbeit ist früher schon in Bern aufgeführt worden. Es läßt sich nicht viel darüber sagen, da so gut wie gar keine Handlung vorhanden ist. Desto mehr geht vor. Man singt, tanzt, deklamiert, redet, spricht alle Arten von fremden Sprachen und Dialekten und tollt auf der Bühne herum, wie's eben im Karneval zu gehen pflegt. Die Mitglieder, die sich fast alle als Artisten produzieren mußten, gaben sich viel Mühe, und so konnte der Verfasser dank ihrer Leistungen vor der Kampe rücken.

* Das Ende des „Märchens vom Mars“. Aus London wird berichtet: Die phantastischen Schilderungen von den lebenden Bewohnern des Mars und ihren gewaltigen Kanalbauten sind zu Ende. In der letzten Sitzung der englischen Astronomischen Gesellschaft hat der Leiter des Greenwich-Observatoriums E. W. Maunder erklärt, daß auf dem Mars Kanäle nicht existieren und daß alle Geschichten von den Marsbewohnern nichts anderes sind als phantastische Einbildungen. Es wurden die neuen Marsphotographien vorgelegt, die der bekannte amerikanische Astronom Professor Hale jetzt von seinem Observatorium auf dem Mount Wilson in Kalifornien mit Hilfe seines großen 60zölligen Teleskops gewonnen konnte. „Die Kanäle treten auf diesen Photographien nicht auf“, so bemerkte der englische Gelehrte trocken: „die Erklärung dafür ist, daß das Teleskop zu stark war, um sie wiederzugeben. Die neuen Photographien bedeuten einen gewaltigen Fortschritt gegen alle bisher mög-

Griechenland.

Die Rehabilitierung der königlichen Prinzen.

In der Kammer wurde ein von 53 Deputierten unterzeichneter Gesetzentwurf eingebracht, durch den der Kriegsminister ermächtigt wird, die Offiziere, die im Jahre 1909 aus den bekannten Gründen aus dem Heeresdienste ausgeschlossen sind, wieder mit ihrem früheren Rang und ohne Zurückverlegung in der Beförderung in die Armee einzureihen. Dieser Gesetzentwurf soll der Regierung die Möglichkeit bieten, die königlichen Prinzen zu rehabilitieren. In der Tatsache, daß der Antrag überhaupt eingebracht werden konnte, darf man ein weiteres Zeichen für das Schwinden des Einflusses der Militärliga erblicken.

Türkei.

Der Sultan und die muslimanischen Damen.

Der „New York Herald“ berichtet aus Konstantinopel: Unter der Regierung Abd ul Hamids war es den muslimanischen Damen nicht gestattet, an den Empfängen und Festlichkeiten des Hofes teilzunehmen. Der neue Beherrscher der Türkei hat nun dieses System geändert und angeordnet, daß die Damen an den üblichen Festlichkeiten des Hofes sogar unverschiedelt teilnehmen. Der Sultan empfing die Damen, darunter auch die Frau Hilmi-Paschas, in seinem Kabinett. Die Konferenz dauerte eine Stunde. Während der Unterredung stellte die Gemahlin Hilinis dem Sultan die Damen vor.

Armenischer Antiklerikalismus.

In Antia besetzten Mitglieder des armenischen Revolutionskomitees „Taschnaktsian“ mehrere Kirchen und Schulen und hielten aufreißende Reden gegen die Geistlichkeit. Die armenische Bevölkerung nahm zu einer Hälfte Partei für die Revolutionäre, zum anderen Teil aber trau-te sie für den Klerus ein. Als die Klerusfreundliche Partei die Revolutionäre aus den Schulen und Kirchen vertreiben wollte, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Türkische Gendarmen stellten die Ordnung wieder her.

Ägypten.

Laut Kammerbeschluß wird am 20. März 1910 die Wahl einer Nationalversammlung stattfinden, welche die Aufgabe hat, einen endgültig politischen Zustand auf Ägypten zu schaffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. Januar.

— Personal-Nachrichten. Der Landbauinspektor, Baurat Wendorff in Wiesbaden ist in den Ruhestand getreten.

— Opiem fällt im Jahre 1910 auf den 27. März, also auf einen sehr frühen Termin. Dieser Fall tritt im ganzen laufenden Jahrhundert nur noch zweimal ein, und zwar in den Jahren 1921 und 1932, sofern bis dahin die schon viel angeregte und gegenwärtig, wie es scheint, ernstlich erwogene Festlegung des Auferstehungsfestes nicht eingeführt sein sollte. Noch frühere Termine für das Osterfest werden nur die Jahre 1913 (23. März), 1940 (24. März), 1951 (25. März), 1967, 1978 und 1889 (26. März) bringen, der frühestmögliche Tag — der 22. März — tritt in den 100 Jahren einmal ein, der spätestmögliche — 25. April — nur einmal im Jahre 1943.

— Eine freudige Weihnachtsüberraschung erhielt eine in Rüdelsheim wohnende Näherin namens Ton o l l o. Mehrere Tage vor Weihnachten richtete dieselbe an die

lichen Marsaufnahmen, aber von den Kanälen ist nichts geblieben. Sie erklären sich als optische Täuschungen, die dadurch entstehen, daß durch die Konstellation dunkler Flächen auf der Marsoberfläche das Auge Kanäle wahrzunehmen glaubt. Einen wirklichen Grund zu der Annahme, daß diese Erscheinungen an der Marsoberfläche ein Werk künstlicher Arbeiten seien, hat es nie gegeben. Nur das Sensationelle des Gedankens konnte es möglich machen, daß die phantastische Annahme soviel diskutiert wurde. Es ist gut für die Wissenschaft, daß diese Idee nun endgültig beseitigt ist. In derselben Sitzung äußerte sich A. C. D. Crommelin über den Halleyschen Kometen. „Bemerklich der Komet eine außerordentliche Schnelligkeit zeigt, so ist er doch von so geringer Dichtigkeit, daß wir auch dann nicht den geringsten Schaden nehmen würden, wenn wir den Kopf des Kometen in der Mitte durchkreuzten. Voraussichtlich wird die Erde in den Lauf des Kometen durchkreuzen. Seit dem Jahre 240 v. Chr. wissen wir von dem riesigen Schweife dieses Kometen, der Millionen von Meilen lang ist. Aber die Dichtigkeit dieses Schweifes muß sehr gering sein, denn als im Jahre 1861 die Erde den Schweif durchkreuzte, empfand man erst nachher von dieser Tatsache.“

* Carlyle und „Onkel Toms Hütte“. Ein bezeichnendes Urteil Thomas Carlyles über den berühmten Sklavenbefreiungsroman „Onkel Toms Hütte“ von der Beecher-Stowe erzählt A. Beschoren im „Buchhändler-Börseblatt“. Das Buch erregte nämlich den Zorn des Wesen von Chelsea, und zwar bei einer Gelegenheit, als er seinen Unwillen über die aussprach, die die Abschaffung der Sklaverei verlangten. Darüber entsetzten sich zwei Damen, indem sie sich mit den Worten an ihn wandten: „O. Mr. Carlyle, reden Sie nicht so, denn sicher meinen Sie es nicht so. Nennen Sie denn Mrs. Stowe nicht?“ — „Jawohl“, antwortete er, „ein armes, verrücktes Frauenzimmer, das ein Buch geschrieben hat, voll von erbärmlichem Unsinne, betitelt „Onkel Toms Hütte.“ Bekanntlich hat die Entwicklung der Negerfrage in den Südstaaten der Union erwiesen, daß Carlyles Befürchtungen in bezug auf eine vorläufige Befreiung der schwarzen Rasse nicht unbegründet gewesen sind.

Wissenschaft und Technik.

Die französische Regierung hat den Abgeordneten Lucien Hubert mit einer besonderen Mission im Ausland beauftragt, zum Studium der Frage der Errichtung eines internationalen ethnologischen Institutes. Der Abgeordnete Hubert begibt sich zunächst nach Belgien und Deutschland.

Kaiserin die Bitte, ihr zu Weihnachten eine Nähmaschine zu kaufen, da sie zu unheimlich sei, um sich eine anzuschaffen. Dieser Tage erhielt die Kaiserin von der Kaiserin eine Nähmaschine überwiesen.

— **Walhalla-Theater.** Vom Guten das Beste! Unter dieser Devise steht das neue Programm des Walhalla-Theaters, das einem großstädtischen Varietés alle Ehre macht. Das Programm weist diesmal nicht die sonst an ihm gewohnte große Zahl einzelner Nummern auf, aber dafür ist jede Piece für sich als ein Schlager zu bezeichnen. Die DIRECTION des Tempels der leichtgeschürzten Muse in der Mauritiusstraße hat sich diesmal wirklich bemüht, nur Erstklassiges auf die Bühne zu bringen. Da erscheinen am Anfang zwei leichtgekleidete Soubretten, die sich Schwestern Hollands nennen und ein Sketch-Duett zu einer Champagnerzene vortragen, ohne daß damit ihr Repertoire, das sehr verschiedene andere recht hübsche Liedchen aufweist, erschöpft wäre. Adys und Walmy produzieren sich in itarisch-akrobatischen Leistungen; zwar nicht neu, aber immer noch recht wirkungsvoll und geschickt ausgeführt. Dann erscheint Paul Forisch, ein Humorist mit Originalrepertoire, der mit zu den besten gezählt werden muß, die jemals im Walhalla-Theater aufgetreten sind. Er scheint unerschöpflich und entseht durch die Art seines Vortrags, besonders auch mit seinen Tanzparodien, wahre Stürme des Beifalls. Ihm ebenbürtig ist Gerty Gold, eine Soubrette und Vortragskünstlerin, die neben ihrer recht hübschen und klaren Stimme ein vorzügliches Erzählertalent entwickelt. Großartige Leistungen in Equilibristik zeigt ein Jongleur namens Togo, der mit geradezu phänomenaler Kraft nicht nur mit Kriegsschiffkanonen, Geschossen und Torpedos jongliert, sondern zum Schluß auch eine ganze Kanone samt Untergetz und Geschützrohr auf dem Kopf balanciert. Als letzte Nummer erscheinen Alfred Schneider und Miß Marcella mit ihren Löwen. Es sind tatsächlich 22 Löwen, und zwar vom ausgewachsenen König der Wüste bis zu zwei postterlichen Löwenbabes, nicht größer wie zwei Stubenfliegen. Die einzelnen Kunstfertigkeiten der Tiere gehen in dem Lohwabweh von Löwen auf der Bühne vollständig unter, und es ist mehr die Zahl und die Wildheit der Bestien, die durchaus dem Bild entspricht, das man sich gemeinhin von dem König der Tiere macht, welche dem Zuschauer imponieren. Der Walhalla-Biograph zeigt einige neue Bilder. Das Theater war an beiden Neujahrstagen gut besucht. Die Zuschauer nahmen die einzelnen Darbietungen mit lebhaftem Beifall auf.

— **Der Saalbau der „Turn-Gesellschaft“** in der Schwabacher Straße geht nunmehr auch in seiner inneren Einrichtung der Vollendung entgegen. Bereits vor etwa 10 Tagen ist das nach der Straße zu gelegene Restaurant eröffnet worden, das, zwar einfach, aber geschmackvoll gehalten, auf den Besucher einen schönen Eindruck macht. Der Pächter des gesamten Etablissements, ein erfahrener Wirt, der vorher ein größeres Restaurant in Chemnitz leitete, bietet hierdurch die Gewähr, auch in seinem neuen Wirkungskreis die Zufriedenheit seiner Gäste besonders angelegen sein zu lassen. Aber den Neubau an sich haben wir bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle in einem längeren Aufsatz berichtet. Erwähnen möchten wir noch, daß der große Saal, der im oberen Stock belegen ist und 1500 Personen fassen soll, jetzt, nachdem die innerarchitektonischen Arbeiten beendet sind, mit seiner nur in Weiß und Gold gehaltenen recht wirkungsvollen Ausstattung mit zu den Sehenswürdigkeiten der Stadt gerechnet werden kann und uns wohl dazu geeignet scheint, eine auch größere festliche Gesellschaft aufzunehmen. Eine Gelegenheit zu letzterem dürfte sich ja auch schon in allernächster Zeit — wir denken dabei an die nunmehr beginnende Karnevalszeit — bieten. Größere Vereine haben sich zur Abhaltung ihrer Winterveranstaltungen den Saal, der nach dem Kurhausaal, der größte in unserer Stadt sein dürfte, reservieren lassen. Von den bequemen breit gehaltenen Treppen am Haupteingang gelangt man nach der in halber Höhe gelegenen Garderobe, die verhältnismäßig geräumig ist und bei genügendem Bedienungspersonal eine schnelle Abfertigung ohne übermäßigen Andrang voraussehen läßt. Weiter höher befindet sich vor dem eigentlichen Saal ein kleines Foyer. Für die schnelle Beförderung von Speisen und Getränken aus der Küche, bezw. aus den Restaurationsräumen in den Saal sind fünf Aufzüge vorhanden. Zurzeit sind die Putzfrauen noch eifrig beschäftigt, den Festraum zu säubern und herzurichten für die am nächsten Samstag und Sonntag stattfindende Belastungsprobe, die Einweihungsfeier. Erst der besetzte Saal ermöglicht ein endgültiges Urteil über die Vorteile — hoffen wir, daß es nur solche sind — des neuen Etablissements, mit dessen Errichtung dem schon oft geäußerten Wunsch nach einer geräumigen Stätte der Geselligkeit Rechnung getragen sein dürfte.

— **Einjährigerechtsung.** Unsere Notiz in Nr. 606, nach welcher die jungen Leute, welche zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind, bis zum 1. Februar 1910 die Erteilung des Berechtigungsscheins nachsuchen haben, ist dahin zu ergänzen, daß es sich hier nur um diejenigen jungen Leute handelt, die in diesem Jahre militärpflichtig werden, also im Jahre 1890 geboren sind.

— **Der angebliche Verkauf des Klosters Eberbach an eine Ordensgesellschaft.** Der Plan, ein staatliches Weinbergsgut an eine religiöse Gesellschaft zu verkaufen, hat im Rheingau starke Beunruhigung hervorgerufen. Vor kurzem wurde berichtet, das frühere Kloster Eberbach im Rheingau solle vom Fiskus an eine Ordensgesellschaft verkauft und seiner ursprünglichen Bestimmung wieder zugeführt werden. Die zum Kloster gehörigen Weinberge, hieß es weiter, werden zum Teil vom Fiskus zurückgehalten, es stünde aber zu erwarten, die neuen Klosterinsassen würden weitere Weinberge anlegen und andere von der Bevölkerung kaufen. Die Nachricht hat in weiten Kreisen der Rheingauer Bevölkerung Staunen und auch Beunruhigung hervorgerufen. Man fragt sich, welche Gründe die Staatsregierung wohl bei dem Verkauf leiten mögen. Denn auf der einen Seite habe sie sich das Recht gesichert und dadurch auf der anderen Seite auch die Pflicht übernommen, darauf zu achten, daß nicht zu viel Besitz in der toten Hand angehäuft werde. Dieser Pflicht handle sie bei dem Verkauf von Eberbach an eine Ordensgesellschaft zuwider. Der „Preis. Bg.“ wird zu dem Plan geschrieben: Wenn der Kauf von Weinbergen durch die Ordensinsassen in Aussicht gestellt wird, so soll

das wohl heißen, ein weiteres Bauernlegen solle unter staatlicher Mitwirkung in die Wege geleitet werden. Dabei kann es der Staatsverwaltung aber nicht verborgen geblieben sein, daß die Bewohner einzelner Rheingauorte heute schon kaum noch mehr sind als Tagelöhner auf den Gütern vermöglicher auswärtiger juristischer oder physischer Personen. Der Verkauf an die tote Hand kann und darf nicht erfolgen, da er gegen das allgemeine Wohl verstößt. Es ist noch nicht lange her, daß das frühere Hofgut Marienhäuser bei Altmannshausen an das bischöfliche Ordinariat in Limburg a. d. L. übergegangen ist. Bei Eibingen-Niedesheim ist das Kloster St. Hildegard neu entstanden. Das Kloster Mariental bei Johannisberg dehnt seine Räume aus. Der Staat hat bei der Lehnanstalt für Wein- und Gartenbau zu Geisenheim weite Gelände erworben und seinen Besitz durch das frühere v. Ladesche Gut erweitert. Dazu kommt, daß der Staat schon immer allzu großen Grundbesitz im Rheingau hatte. Wenn jetzt der Staat etwas von diesem großen Besitz abstoßen will, so kann man das billigen, aber das kann man nicht guheihen, wenn das Gelände nur an ein anderes Glied der toten Hand übergeleitet wird; dabei nimmt die Allgemeinheit Schaden. Diese Bedenken werden auch von der katholischen Bevölkerung geteilt, die sich der Wahrnehmung nicht verschließt, daß mit dem Übergang der Güter in die tote Hand die Steuerkraft in der Gemeinde schwindet.

— **Reklame im DSB.** Seitens der Fachschule der Ortsgruppe Wiesbaden im Deutschen Handlungsgesellenverband kommt soeben ein Rundschreiben an hiesige Firmen zum Versand, in welchem mitgeteilt wird, daß die Leitung der Schule dem Unterricht in den verschiedenen Reklamefächern besonderes Interesse zuwendet und diese fortwährend weiter ausbaut. Das Schreiben enthält sodann die Ankündigung, daß die von den seitherigen Schülern geleisteten Arbeiten demnächst in einer Ausstellung der Öffentlichkeit gezeigt werden sollen, und daß gleichzeitig eine Reihe öffentlicher Vorträge über Reklame, Kunst und Geschmacksbildung hier gehalten wird, für die hervorragende Kräfte gewonnen sind. Neue Kurse beginnen wieder im Herbst dieses Jahres. Am Schluß des Schreibens wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die kaufmännischen Führer der Schule ausschließlich aus der Praxis hervorgegangen und in der Praxis stehende Herren zu Lehrern herangezogen werden. Die Geschäftsleitung befindet sich Rheingauer Straße 16, 2.

— **Die Stellung der Schuhmacher zu den erhöhten Lederpreisen.** Wir werden im Ausnahme folgender Zuschrift erucht: „Die Preise der rohen Häute und Felle sind seit zwei Jahren, besonders aber im letzten Halbjahr ganz enorm gestiegen, auch die Notierungen für fertige Leder sind anhaltend höher gegangen, erreichen aber nicht annähernd den Aufschlag der Rohware, und werden voraussichtlich im Januar d. J. weiter steigen. Auch die Schuhfabrikanten, namentlich soweit sie bessere Artikel herstellen, haben ebenfalls ihre Preise erhöht und werden in kurzem wohl erhebliche Steigerungen eintreten lassen. Nur die Schuhmacher arbeiten unbegründeterweise noch zu sehr niedrigen Preisen, und wenn weiter so fortgewirkt wird, dann muß dies tödlich zum Untergang dieses Gewerbe führen. Kein billiger denkender Mensch verlangt, daß jemand ohne Nutzen für ihn arbeitet, aber andererseits kann kein Gewerbetreibender erwarten, daß ihm seine Kundschaft die Preissteigerungen auf dem Präsentierteller entgegenbringt. Die Schuhmacher in Stadt und Land müssen sich eben rühren und durch gemeinsames Zusammengehen mit den Kollegen die Preise festsetzen, welche auf Grund der Herstellungskosten einen ihnen gebührenden Nutzen abwerfen. Wenn sie sich in dieser so unendlich wichtigen Lebensfrage einmal energisch aufraffen wollten, würde der Erfolg nicht ausbleiben.“ Im Interesse des tatsächlich sehr darniederliegenden Schuhmacherhandwerks kommen wir dem Wunsch um Veröffentlichung des Vorstehenden gern nach, wenn wir uns auch sagen müssen, daß das Publikum im allgemeinen von einem erneuten Aufschlag der Schuhpreise wenig erbaut sein wird.

— **Auch ein Jubiläum.** Es sind 10 Jahre verstrichen, seitdem der „Tierschutzverein“ sich تشکیل, Zugesel als Erfah für Zughunde einzuführen. Der Erfolg ist auch nicht ausgeblieben. Er hat in dieser Periode etwa 1000 Esel, Maultiere und Pferdechen eingeführt, so daß der Zughund so ziemlich verdrängt worden ist. Als der erste Transport hier eintraf, war eine große Anzahl von Menschen am Bahnhof versammelt, welchen der Graurod ein vollkommen unbekanntes Tier zu sein schien. Die „Wassbütt“ feierte das Eintreffen der Neulinge in folgendem launigen Gedicht:

Endlich kommen Esel her.

Welcher Jubel, welche Freude
Herrscht jetzt hier in jedem Haus,
Nahen wehen, Völler knallen,
Alles lebt in Sauf und Braus.
Wo sich nur zwei Freunde sehen,
Spricht man von der Freudenmar:
Welches Glück, jetzt kommt die Rettung,
Endlich kommen Esel her!

Junge Witwen, alte Weiber
Halten Kaffeetrinken jetzt,
Und sie rufen voll Entzücken:
Endlich wird der Platz ersezt.
Deshalb, Völkchen, hieß wir danken,
Jetzt bleibt keine Lücke leer,
O wir küssen dich vor Freuden,
Endlich kommen Esel her!

Mancher Gastwirt, manch' Pensionär,
Wiegt sich schon im schönsten Traum,
Neue Silber und Tapeten
Sieht man schon in jedem Raum.
Da, es perlt dann der Champagner,
Leere Gläser gibt's nicht mehr,
Überall herrscht heller Jubel:
Endlich kommen Esel her!

Überall in den Geschäften
Leuchtet froh jed' Angeht,
Und es spricht ein jeder Kaufmann,
Dummheit, du verläßt uns nicht.
Langst schon war'n wir auf dem Grunde,
Unsre Last war uns zu schwer,
Jetzt ist Bollen wieder offen,
Endlich kommen Esel her!

Und im Rathhaus, welcher Jubel,
Herrscht dort heute überall,
Alles möchten sie verpacken,
Denn es fehlt zu oft am Stall.
Daß am Ende des Jahrhunderts
So ein Fortschritt möglich war,
Glaubten nicht die bösen Herren:
So, jetzt kommen Esel her!

— **Wissenschaftliche Ballonaufstiege.** Am Donnerstag, den 6. Januar, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Führer eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Befolgung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

— **Zur Nachahmung empfohlen.** Der Besitzer eines der ersten hiesigen Hotels wendet sich zu Neujahr in einem sehr beherzigenswerten Rundschreiben an seine Lieferanten gegen das Trinkgelberumwesen im allgemeinen und gegen die Beeinflussung seiner Angestellten durch Neujahrsgeschenke im besonderen. Es heißt in dem Schreiben u. a.: „Das Personal des Hotels ist in keiner Weise darauf angewiesen, von Lieferanten Geschenke oder Zuwendungen und Vorteile irgendwelcher Art anzunehmen. Ich bin der Überzeugung, daß es Ihnen angenehm sein wird, wenn ich Ihnen dieses ausdrücklich hiermit wieder bemerke, wie es bereits vor einer Reihe von Jahren geschehen ist. Niemand von meinen Angestellten hat das Recht, irgend eine Ware wegen angeblich schlechter Qualität oder wegen unrichtigen Gewichts zurückzuweisen, ohne daß die Direktion sich von der Beschaffenheit überzeugt hat. Es wäre mir sehr erwünscht, Ihre werthe Rücksichtnahme zu erhalten, dahinschickend, daß Sie mit dem Inhalt dieses Schreibens einverstanden sind, und daß Sie sich verpflichten, daß niemand von Ihrer Firma meinem Personal irgend einen Vorteil zuweist, vielmehr mir Mitteilung zu machen, wenn ein solches Ansuchen gestellt werden sollte.“ Jeder ehrliche Lieferant muß wünschen, daß derartige Hinweise nicht vereinzelt bleiben, sondern zur Regel werden, bis dem Schmiergelberum ein für allemal gesteuert ist.

— **Die Wiesbadener Privathandelschule „Institut Wein“**, welche stets darauf bedacht ist, ihren Schülern nicht nur theoretischen Unterricht zu erteilen, sondern dieselben auch mit der Praxis vertraut zu machen, hatte wieder Gelegenheit, das Champagnerhaus Henckell u. S. o., bezw. dessen ausgebreitete Kellereien und Betriebsgebäude zu besichtigen. Die ungeheuren Keller enthalten jetzt schon Weinvorräte von 13 Millionen Flaschen in mehrstöckigen Kellern, die miteinander durch elektrische Aufzüge, sehr sinnreich eingerichtete Paternosterwerke und eine ebenfalls recht interessante Betriebsanlage verbunden sind. Zusammen etwa 3 Kilometer Länge, verbunden sind. Eine ganz besondere Sehenswürdigkeit bilden außer den imposanten Gebäuden, welche sich in schier endlosen Reihen ausdehnen, die gemauerten, innen mit Glasplatten ausgelegten riesigen Lagerfässer, die außer ihrer Größe noch eine akustische Wertwürdigkeit bilden dadurch, daß sie eine in das Marmeloch hineingelungene Tonfolge in fast nicht endwollendem Echo wiedergeben. Neben der ganzen Reihensfolge der genial eingerichteten Betriebsanlagen interessieren noch besonders die mit anerkannter Fürsorge von der Firma Henckell geschaffenen Wohlfahrtsleistungen für die Beamten und Arbeiter, die sich außer namhaften Stipendien für Ruhegehalt und Altersrenten auch auf die Einrichtung von Erholungs- und Speisefälen, großen, getäfelten und hellen Was- und Baderäumen, die Einführung der englischen Arbeitszeit, welche hier schon um 4 Uhr nachmittags endet usw., erstrecken. Letztere bedingt die Verköstigung der sämtlichen Angestellten im Betriebsgebäude, wozu ein großer Küchenraum, der allen hygienischen Anforderungen entspricht, vorhanden ist. Ferner ist noch erwähnenswert, daß die Firma ihren Angestellten, welche noch größtenteils in Mainz wohnen, täglich zwei Ertragloskostenlos zur Verfügung stellt. Nachdem der zahlreichen Gesellschaft die dem großen Betrieb entsprechenden, ausgedehnten Kontore gezeigt worden waren, ließ man es sich nicht nehmen, der angeordneten Sitte deutscher Gastfreundschaft entsprechend, das edle Gewächs der Champagne, welches hier seine Flaschengärung durchgemacht hat, in der architektonisch stilvollen, marmorgeschmückten Empfangshalle den Gästen kredenzen zu lassen. Die in vieler Beziehung belehrende Besichtigung wird den Teilnehmern in dauernder Erinnerung bleiben.

— **Über den Schauspieler-Wettbewerb 1909 in Wiesbaden** enthält die Nummer 1 von 1910 der „Sozialen Rundschau“-Frankfurt a. M. einen beachtenswerten Aufsatz aus der Feder eines Wiesbadener Dekorateurs, dessen Leistungen bei dem Wettbewerb außer Konkurrenz standen. Der Verfasser, Herr Paul Hengeroth, ist zugleich als Lehrer für Reklame an der „Staatlich genehmigten Fachschule der Ortsgruppe Wiesbaden im DSB.“ tätig und hat sich als solcher bereits einen guten Ruf erworben. Einzelnummern der genannten Monatschrift sind für 20 Pf. vom Verlag erhältlich.

— **Unfall.** Gestern mittag fiel ein 25 Jahre alter Fuhrmann in der Mauritiusstraße, als er während der Fahrt an der Außenseite seines Wagens ein Schild anbringen wollte, von dem Wagen und zog sich dabei Kopfverletzungen zu. Glücklicherweise standen die Pferde gleich still, so daß die Räder dem Verunglückten nicht über den Körper gehen konnten. Der Verletzte, der durchaus nüchtern war und auch sonst als ordentlicher Mensch geschildert wird, wurde von der Sanitätswache nach dem Krankenhaus gebracht.

— **Telegraphenverkehr.** Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Rosenstraße und Gartenstraße in Wiesbaden liegt bei dem Telegraphenamt von heute ab 4 Wochen aus.

— **Kellereintritt.** In der Nacht vom 31. zum 1. d. M. wurde in einem Keller an der Ecke der Lahn- und Sternförderstraße eingebrochen und daraus Wein und verschiedene Gewürze entwendet.

— **Die Stenographische Schule (Gewerbeschule, Zimmer 14)** eröffnet, wie aus dem Angeheft ersichtlich, Freitag, den 7. Januar, abends 8½ Uhr, einen neuen Kursus nach Stoll-Schörs. An demselben können Damen und Herren, Erwerbslose und Schüler (bei entsprechender Beteiligung in Sonderkursen, getrennt nach Alter und Geschlecht) teilnehmen. Anmeldungen (auch für den Vorkurs) werden bei dem Leiter der Schule Lehrer S. Paul, Philippsbergstraße 18, dem Vizeleiter der Gewerbeschule und zu Beginn des Unterrichts entgegengenommen.

— **Weihnachtsfeier.** Ran schreibt uns: Die hiesige Gruppe des Gewerkevereins der Heimarbeiterinnen hatte am 28. d. M. ihre Weihnachtsfeier bei sehr starker Beteiligung; die Gruppe ist ja auch in diesem Jahre weiter gewachsen und zählt nun

fast 80 Mitglieder, die sich mit mehreren Gästen, außerordentlichen Mitgliedern und einer großen Kinderdelegation zum frohen Fest vereinigten. Nach herzlicher Begrüßungsansprache der ersten Vorsitzenden, Fräulein Feldmann und gemeinsam gesungenem Liede wurde die Weihnachtsfeier in melodramatischer Vorführung. Dann trat die Kaffeepause ein, und nun folgten zwei wunderhübsche, von Kindern der Mitglieder dargestellte weihnachtliche Aufführungen, die reichsten Beifall ernteten. So möge auch dieses von froher Feststimmung durchdrungene Beisammensein dazu beigetragen haben, dem Geistesverein neue Freunde zu gewinnen und die Mitglieder immer enger aneinander zu schließen.

Theater, Kunst, Vorträge.

• Biophon-Theater (Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol). „Schwiegermutter muß fliegen“ ist die neueste Sensation im Biophon-Theater, ein neues Meisterstück kinematographischer Bühnentechnik, welches seinem berühmten Arrangeur, Volker Paetters sowohl wie der Firma Meisters Projektion alle Ehre macht. So pilgerten ungeschätzte Schielergötze und -idole, aber auch Schielergötze und -idole, die es werden wollen, in das amüsante Theater, um sich an den Reizen der Schielergötze zu ergötzen. Letztere wird angereicht der Leistungen Kathams, Merzios, Brighis vom Klugfieber befallen, der unglückliche Schielergötze läßt Motore und Propeller an das Bett anmontieren und als die Gefürchtete ahnungslos zur Ruhe geht, fangen die Propeller an zu arbeiten. Doch in die Rüste geht es, es hilft kein Protestieren, unten die lachende Menge, oben der Hausdrache in märchenhafter Höhe. Beifallsstürme natürlich ohne Ende. Doch das Verhängnis naht, Schielergötze landet und gerade da, wo der junge Ehemann sich zum erstenmal mit der Gattin des Alleinseins erfreut. Eine prachtvolle Naturaufnahme stellt das Bild „Reizendes“ dar, hier sind Natur und Mythos vereint, an Böllers Witze erinnernd, baden Nymphen, Tritone, locken Nixen und Sirenen im brandenden Meer. Eine Berle der Vortragskunst ist Liebans „Bahrt ins Herz“, haarscharf ist die Kritik des Künstlers wiedergegeben, deutlich und in genauer Anlehnung an die Werke der Vorträge. Das gleiche gilt von den zwei hübschen Szenen aus der Operette „Die Weibchen“ und der alten Dingen von dem Duell aus „Ludwig“, gesungen und dargestellt von Hofopernsängerin Bapst, Hofmann und Albert Kugner. Ein eindrucksvolles Drama „Selbst gerichtet“ illustriert das Kapitel „Eifersucht“ in seinen furchtbaren Konsequenzen erschütternd, aber lebenswahr und echt. Zum Schluss noch zwei höchst originelle Humoresken: „Vehmann hat'n Klops“ und „Unmöglich zu schlafen“, die schallende Heiterkeit auslösen. Der Andrang war fast beängstigend und so stark, daß sechs völlig ausverkaufte Vorstellungen stattfanden. Sünderte mußten umkehren und ihren Besuch verschieben. Das ist ein untrügliches Dokument dafür, wie beliebt das Biophon-Theater und seine überaus gebienden beglückten Darbietungen sind.

• Königliche Schauspiele. Im Hoftheater findet heute das einmalige Gastspiel der Königlich Sächsischen Kammer- und Hofoper, der Königin (bei ausverkauften Abonnement und erhöhten Preisen) statt; den Anfang des Abends bildet eine Aufführung der Oper „Die Regimentstochter“ mit Frau Arnoldson in der Titelrolle, während darauf Leoncavallos Oper „Der Bajazzo“ mit der Künstlerin als „Nedda“ gegeben wird. In der ersten Hälfte der Oper hat Frau Arnoldson die Rolle der „Nedda“ bereitwillig übernommen.

• Leonore Nissen-Deiters, die rheinische Dichterin, wird in der literarischen Gesellschaft am 6. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale der „Wartburg“ aus ihren Werken vortragen. Frau Dr. Nissen entstammt der bekannten Wasserfamilie Deiters und ist ein frohgemutes Kind ihrer niederrheinischen Heimat. Der gesunde Humor durchweht auch ihre Dichtungen, die zumeist in Epiken und Romanen bestehen und dem Leben entnommen sind. Doch ist die Dichterin nicht so derb-realistisch wie ihre Landsmännin Clara Kohn-Wirbig (die Leser des „Wiesbadener Tagblatts“ werden sich noch mit Vergnügen der kleinen Beiträge für die „Unterhaltenden Blätter“ entsinnen, die Leonore Nissen gewandter Feder entstammen). Auch auf literarischen Gebieten hat Frau Dr. Nissen sich mit Erfolg betätigt. Ihre kleinen Stimmungsbilder atmen tiefe seelische Empfindung und sind formvollendet und schön. Bei all ihren Geistesprodukten kommt es ihr darauf an, das Gute zu betonen, die Lust und Liebe zum Leben zu wecken, die Gefühle für Natur und Menschen, namentlich die leidenden, zu wecken, ohne je sentimental zu werden. Sie vertritt eben den rechten Ton anzuschlagen, die richtige Seite erlitten zu lassen. An vielen Orten hat Frau Dr. Nissen mit ihren Vortragsabenden reichen Beifall erzielt. Fügen wir noch hinzu, daß sie im Jahre 1908 die viel bejubelte Königin der Kölner Blumenpiele war, so dürfte auch das gewiß dazu beitragen, der Dichterin in Wiesbaden einen warmen Empfang bereiten zu helfen. — Der Vortrag ist öffentlich; Karten sind in den in der Anzeige angegebenen Buchhandlungen zu haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

• Die Zeitungs-Annonce ist ein wichtiger Faktor im Geschäftsleben unserer Zeit geworden. In weiten Kreisen von Industrie und Handel sieht man deshalb dem alljährlich um die Jahreswende erscheinenden Zeitungs-Katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse mit besonderem Interesse entgegen. Der Interessent findet in diesem Buch in übersichtlicher Anordnung alle wünschenswerten Angaben. In Verbindung mit Rudolf Mosse's Normal-Beilenmesser bietet dieser Zeitungs-Katalog die einfachste sichere und bequeme Handhabung für eine korrekte Beilenberechnung und für eine Kontrolle der Anzeigen-Rechnungen. Mit der schon erschienenen Ausgabe für das Jahr 1910 widmet die Firma Rudolf Mosse ihren Geschäftsfreunden wieder eine elegante Schreibmappe mit einem Kataloge für jeden Tag des Jahres. Die Schreibmappe enthält ferner eine Reihe für das Geschäftsleben wichtiger Geschäftsbestimmungen, Porto- und Stempeltarife, Zinsstabellen usw. In einem besonderen Abschnitt zeigt die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse an Reproduktionen auffälliger Annoncen-Entwürfe, die sie in ihrem eigenen Zeichenbureau für ihre Kunden herstellt, wie sie bestrahlt ist, ihre Dienste auch auf diesem Gebiet den Interessenten immer wertvoller zu machen.

Vereins-Feste.

(Einladung frei bis 20. J. 1910.)

• Am 2. Weihnachtsfeiertag veranstaltete der „Fischer-Verein“ in den unteren Räumen des „Hotel Friedrichshof“ sein Weihnachtsfest, bestehend in Konzert und Tanz, auf welches er mit Stolz zurückblicken kann. Zunächst betätigten sich die aktiven Mitglieder des Vereins unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Herrn Knaus durch einige vorzüglich einstudierte Vorträge; besonders lobenswert waren die Weihnachtslieder von Knaus, welche sehr zur Hebung der Stimmung beitrugen. Hierauf sang Frau A. Schuler das Lied aus „Närron“: „Kennst du das Land“ mit schöner langvoller Stimme und eroberte sich die Herzen aller Zuhörer. Das Doppelquartett des Männergesangsvereins „Concordia“ unter Leitung des Vereinsdirigenten Musikdirektor Bernicke verschönerte den Abend durch vier Gesangsvorträge, welche einen wohlverdienten Beifall hervorriefen und eine Glanznummer des Abends bildeten. Die beiden humoristischen Duette, vorgelesen von Fräulein C. Schulte, welche ebenfalls über eine schöne kräftige Stimme verfügt, und Frau A. Schuler, entzückten einen Sturm von Beifall. Herr Herrmann hatte durch seine humoristischen Vorträge in der herrlichen Mundart natürlich die Lacher wieder auf seiner Seite. Die wohlgeleitete Feier wurde durch Tanz beendet, welcher bis zum frühen Morgen anbauerte. F. 451

• Der „Deutsche Kellnerbund“, Zweigverein Wiesbaden, feierte am 28. v. M. sein 28. Stiftung- und Weihnachtsfest im „Kaffeehaus“. Nach zahlreichem Warten und Gedulden erschienen, ein Beweis des Ansehens des Deutschen Kellnerbundes. Das Fest gestaltete sich wiederum zu einem glänzenden. Es wurde eröffnet durch den Marsch „Gangway for ever“, von einem Mitglied komponiert, sowie anschließend ein Konzert, ausgeführt von der gesamten Kapelle der Wiesbadener Interoffizierschule, dem Vorträge des Gesangsvereins „Sängerlust“ und ein Einakter: „Das Singbühnen“, folgten. Nach gemeinschaftlichem Abingen des Liedes „Stille Nacht, heilige Nacht“, ergriff Vortragsredner Seibold das Wort. Er führte die Bedeutung des „Deutschen Kellnerbundes“ mit 12 000 Mitgliedern im In- und Auslande auf sozialen Gebieten vor, in dem besonders der Bezirksverein Wiesbaden durch Gründung und Förderung eines Klubhauses für Kellner in London sich hervorgetan hat. Für 10jährige Mitgliedschaft konnten wiederum einige Abzeichen mit wertvollen Geschenken überreicht werden mit dem sinnigen Prolog, gesprochen von Fräulein Schmitz. Endlich trat der Tanz in seine Rechte und eine reiche Tombola folgte.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

we. Viebrich, 3. Januar. Hier wurde heute vormittag ein Soldat vom 88. Regiment festgenommen, welcher sich vor einigen Tagen, ohne beurlaubt zu sein, aus seiner Garnison entfernt hatte.

— Sonnenberg, 2. Januar. Heute abend hielt hier im Vereinslokal der 1. Vorsitzende des Stenographenvereins Stolz-Schub, Herr D. Bach, einen sehr lehrreichen Vortrag über: „Die Stenographie, eine Dienerin der Wissenschaft und des öffentlichen Lebens“. Daran schloß sich die Preisverteilung des Weihnachtsfestes an. In Abteilung „60 Silben“ erhielt den 1. Preis Hr. Herrn, in „90 Silben“ den 1. Preis Emil Wagner, in „100 Silben“ den 1. Preis Adolf Billa.

Nassauische Nachrichten.

Eine Förderung der altnassauischen Realschulen?

— Aus Nassau, 2. Januar. Das Kultusministerium hat an die Königlich Provinzialkollegien eine Anweisung erlassen, in den unteren und mittleren Klassen der höheren Lehranstalten Mittelschullehrer zu beschäftigen und sie auch mit den wissenschaftlichen Fächern zu betrauen. Das Kultusministerium hat dabei besonders die städtischen Realschulen im Auge, und hat diese Anordnung getroffen, um leistungsfähigen Gemeinden die Verleihung von Realschulen zu ermöglichen, denn wenn ein Teil der Lehrstellen mit Mittelschullehrern besetzt werden kann, ist das eine wesentliche Erparnis für den Stadtschatz. Die Verfügung des Ministers kann für die altnassauischen Realschulen, wie solche in Sachenburg, Dersborn, Grenzhausen, Nassau, Idstein und Langenlonsbach bestehen, von einschneidender Bedeutung dadurch werden, daß diesen Städten die Umwandlung in eine Volkshochschule mit Verechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst bedeutend erleichtert wird. Einmal können die jetzt an diesen Schulen beschäftigten Reallehrer beibehalten werden, dementsprechend verringert sich die Zahl der anzustellenden Oberlehrer, und zum anderen herrscht auch im Ministerium eben eine Geneigtheit, die Errichtung von Realschulen als Volkshochschule zu genehmigen. Hierbei sei in Kürze unsere altnassauische Realschule charakterisiert. Vielfach herrscht im Volke die Meinung, diese Schulen seien, weil sie den Namen „Realschule“ führen, auch wirklich Realschulen, was man schuleinrichtungs-technisch bezeichnet. Dem ist nicht so, sondern die altnassauischen Realschulen sind gehobene Elementarschulen, oder wie sie im Gesetz vom 27. Juli 1867 genannt werden, „Stadtschulen mit elementarer Richtung“. Eine Verechtigung wie Einjährigfreiwilligen haben sie nicht. Sie sind grundlegend umgewandelt worden durch ein Gesetz vom 6. November 1881. Sie sind zwei-, drei- oder vierklassig und werden von Knaben vom 10. bis 14. Lebensjahre besucht. Gleichzeitig kann mit ihr eine höhere Mädchenschule (im Sinne nassauischer Schulgesetzgebung) verbunden werden, d. h. die Mädchen können den Unterricht der Knaben besuchen. An Fremdsprachen werden Französisch, Englisch und nach Wahl auch Lateinisch unterrichtet. Die übrigen Unterrichtsfächer sind diejenigen der Volkshochschule, aber in erweiterter Form. Der Zweck der altnassauischen Realschulen war der, den künftigen Handwerksmeistern eine erweiterte elementare Bildung zu vermitteln. Diese Schulen unterstanden früher direkt der Regierung, heute unterstehen sie dem Kreischausinspektor. Da für sehr viele Verufe heute als Vorbereitung die Reife zum einjährigen Militärdienst verlangt wird, haben manche Städte in den letzten Jahren angefangen, ihren Realschulen einen anderen Lehrplan, meist den einer Oberrealschule, zu geben. So hat z. B. Idstein seine Realschule fünfklassig bis einschließlich Obertertia gestaltet und liegt hier der Plan der Oberrealschule in Wiesbaden zugrunde. Das ist deshalb gefährlich, um den Schülern durch einen einjährigen Besuch einer Volkshochschule das Einjährigfreiwilligen zu ermöglichen. Als Übergang vom alten System zum neuen, d. h. zur Volkshochschule mit Verechtigung, ist die Verbesserung vorteilhaft und wird wesentlich die Errichtung einer echten Realschule erleichtern. Jetzt kommt noch der neue Erlass des Ministeriums hinzu, und so werden wichtige kommunalpolitische die günstige Zeit der Umwandlung nicht ungenutzt vorüber gehen lassen. Es soll sich niemand einer Täuschung hingeben, es müssen Opfer gebracht werden, aber die Opfer sind wertende Anlagen. Die Anstalten bekommen eben staatliche Unterstützung und werden sie auch nach der Umwandlung bekommen. Ein weiterer Teil der Unkosten wird durch das erhöhte Schulgeld gedeckt, das bei einer steigenden Frequenz, die gewisslos eintritt, recht bedeutend ist. Endlich darf nicht vergessen werden, daß viel Geld, was jetzt für Söhne nach auswärts bezahlt werden muß, in der Heimat bleibt und weiter fremdes Geld herbeigebracht wird von auswärtigen Schülern, die am Orte der Schule in Pension gehen. Es ist also ersichtlich, daß sowohl die ideellen wie auch die materiellen Vorteile für eine Stadt, die die Umwandlung vornimmt, recht bedeutend sind. Nassau nahm allezeit den Ruhm für sich in Anspruch, in puncto Schule an der Spitze zu marschieren, und nun auch jetzt, bei der günstigen Zeit, die Stadtvertretungen auf diesen idealen Standpunkt stellen; sie sorgen in echt väterlicher Weise dann für ihre Gemeinde und setzen sich ein Denkmal schöner als von Erz und Stein.

u. Griesheim, 2. Januar. Daß es auch in unserer von chemischen Dämpfen häufig angefüllten Luft alte Leute gibt, dafür mag die Tatsache sprechen, daß vor kurzem 82 Personen haben, die über 70 Jahre alt sind, und 6 Personen im Alter von über 80 Jahren.

a. Nied, 3. Januar. Das hiesige Lokalblatt, die „Nieder Zeitung“, ist seit dem 1. Januar in den Besitz des Anstaltin Bauer übergegangen. Eine mit Beifall ausgenommene Erneuerung fand in der Neujahrsvorstellung statt, es wurde zum erstenmal von 12 bis 1 Uhr mit dem Glocken der beiden Kirchen geläutet. Der sonst übliche Straßenpöbelsturm kam dadurch wenig zur Geltung. — Die hiesigen Geschäftsläden müssen jetzt um 8 Uhr geschlossen werden, nur an den Samstagen dürfen sie bis 9 Uhr geöffnet bleiben.

— Idstein, 1. Januar. Zwischen der Stadt und dem Forstfiskus schweben schon seit Jahren Verhandlungen wegen Austausch des bei der Stadt gelegenen städtischen Tiergartengeländes gegen städtische Waldflächen im Gesamtumfang von über 47 Hektar. Wie wir einer Bekanntmachung des Bürgermeisters entnehmen, hat die Königl. Regierung am 18. Dezember 1909 auf die Erklärung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung vom 1. September 1909 mitgeteilt, daß sie auf die städtischen aufgestellten Bedingungen nicht eingehen könne. Die Bedingungen der Stadt lauten, kurz zusammengefaßt: „In den Tausch müssen sämtliche an den Tiergarten angrenzenden städtischen Wiesen einbezogen werden; bezüglich des Preises des Waldbodens kann noch einmal verhandelt werden (früher hatte die Stadt den Waldboden mit 15 M., das Tiergartengelände aber mit 20 M. pro Ar bewertet); in den Tiergarten darf kein Forsthaus gestellt werden; die Jagd in den städtischen Waldungen ist weit ergiebiger als die im Tiergarten, und infolgedessen

entsprechend höher zu bewerten.“ Der Fiskus lehnt die Übergabe der Wiesen ab, erklärt, das Tiergartengelände sei mindestens doppelt so wertvoll als der Wald und die Jagd müsse auf den beiderseitigen Tauschflächen als gleichwertig angesehen werden. Die endgültige Entscheidung der Stadt wird bis zum 26. Januar erwartet. Die Entscheidung wird vermutlich abschlägig ausfallen, da die berechtigten Bedingungen der Stadt vom Fiskus abgelehnt worden sind.

— Usingen, 1. Januar. In Frankfurt a. M. wurde Herr Rektor Emil Werner von hier von einem Herzschlag betroffen, der den 54 Jahre alten Schulmann plötzlich dahintrastete. Hier war Herr Werner recht beliebt. Das Rektorat unserer Volks- und Realschule bekleidet er seit 1900.

n. Caub, 1. Januar. Mit dem gestrigen historischen Silvesterfestdienst hat sich diese schöne Stätte zum 98. Male. Bekanntlich veranlaßte Feldmarschall Blücher die Cauber Schiffer vor dem berühmten Übergang in der Kirche, Pfarrer Ahles hielt eine Ansprache. Seitdem wird der Gottesdienst immer am letzten Abend des alten Jahres gefeiert. — Die geschichtliche Tatsache zu Wilhelm Ortel's „Eine rheinische Schmugglergeschichte“ hat sich vor 100 Jahren, in der Neujahrsvorstellung 1810, in Caub und Nidda abgetragen. — Im Sommer des Jahres 1910 feiern die evangelischen Gemeinden Caub, Weisel, Dorscheid das Fest der 30jährigen Einführung der Reformation. Sämtliche Gemeinden der alten Kurpfalz können das Fest feiern.

rh. Nassau a. d. L., 2. Januar. Auf dem hiesigen Bahnhof trafen am Neujahrstage zwei Wagen eines rangierenden Personenzuges ein. Die dadurch herbeigeführte Verkehrshinderung konnte erst nach einigen Stunden beseitigt werden. Personen sind nicht verletzt worden. Der Materialschaden ist nicht erheblich.

! Gerborn, 1. Januar. Am 2. Weihnachtsfeiertag fanden drei Bekehrte in der Scheune des Schmiedemeisters D. Kopp auf dem Heuboden einen Tod. Sie vermuteten dort einen Menschen, der sich eingeschlichen. Statt nun den Heuboden ordnungsmäßig abzusuchen, nahm einer der Bekehrte, der Sohn eines hiesigen Schmiedemeisters, eine Seugabe und schied damit in das Haus. Bald hörte man den Schrei „Mein Auge!“. Der Eindringling, ein früherer Arbeiter bei Kopp, war unglücklich unter dem Auge getroffen worden. Er kam ins hiesige Krankenhaus, wo der Verletzte bereits gestorben ist; im Beisein einer gerichtlichen Untersuchungskommission wurde der Tote seziert. Möglicherweise hat sich der Bekehrte durch sein leichtsinniges Handeln eine böse Suppe eingebracht. — Der gefräßige Silvesterabend stand wieder im Zeichen des „Büfens“. In fast allen Wäldern, Wäldern und Gärten wurden von jung und alt um Nüsse, Nüsse und Nüsse gewürfelt und mancher hat sich tüchtigen Vorrat beimgetragen.

Aus der Umgebung.

5. Mainz, 2. Januar. In der Neujahrsvorstellung, in der namentlich auf Schiller- und Ludwigskräfte und Großen Weide ein gewaltiger Trubel herrschte, kamen verschiedene Ausschreitungen vor. So entstand auf dem Graben eine heftige Prügelei, wobei das Messer aus einer Hosentasche eines Mannes hervorkam und in die Brust eines Mannes steckte. Zwei Personen wurden in der Brust verwundet. — Im Stadtteil Rombach stand in der Wirtschaft von Richter der 18jährige Tagelöhner Streuber dem Dienstherrn Gebhardt aus Albenheim mit dem Messer in den Leib. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht und wurde dort eine Operation an ihm vorgenommen. Der Messerhieb wurde zunächst gebührend verpackt und kam dann in Untersuchungshaft.

*** Mainz, 3. Januar.** Rheinpegel: 2 m 17 cm gegen 2 m 81 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer.

Das gefälschte Attest.

Der Tagelöhner Hermann J. von Schwanheim war zeitweilig auf der Chemischen Fabrik „Elektro“ beschäftigt. Während dieser Zeit wohnte er bei seinem Bruder, mit dem er sich nicht zum besten vertrat. Er plante, das Logis bei ihm zu verlassen, weil er aber mit dem Hofgeld im Rückstand war, und weil er befürchtete, daß man ihn nicht so ohne weiteres ziehen lassen werde, ließ er sich von einem Kameraden eine Fälschung der Fabrikleitung fälschen, wonach er sich in deren Auftrag auf 3 bis 4 Wochen nach Worms zu begeben habe, und legte dieses Schriftstück auch seiner Schwägerin vor. Wegen Urkundenfälschung, resp. Gebrauchmachung von einer gefälschten Urkunde wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt, zugleich aber befohlen, ihn zur bedingten Vergnügung in Vorschlag zu bringen. Der Fabrikarbeiter Jakob B. von Nied, der das Attest angefertigt hat, wurde zu 1 Tag Gefängnis verurteilt. Auch er wird zur bedingten Vergnügung in Vorschlag gebracht.

We. Unverbesserlich. Die Ehefrau Dina C. von Wehen treibt sich schon lange obdachlos auf der Straße herum und lebt, was sie verdient, in Spirituosen an. Unzählige Male schon ist sie, sinnlos betrunken, in Wiesbaden und in Viebrich auf der Straße aufgelesen worden. Der Auforderung der Polizei, sich ein Unterkommen zu beschaffen, ist sie nicht nachgekommen. Ihre Behauptung, daß sie in Viebrich in einem Restaurant an der Kaiserstraße eine feste Stelle habe, hat sich als unwahr herausgestellt. Das Schöffengericht nahm sie in 6 Wochen Haft und ordnete ihre Überweisung an die Landespolizeibehörde nach verbüßter Strafe an.

Vermischtes.

Mord und Selbstmord. Der 46jährige Prokurist Joseph Schmitz zu Köln, Vertreter der Aktiengesellschaft für Betonbau Dtsch. u. Ko. in Düsseldorf, und seine Ehefrau, sowie der vierzehnjährige Sohn der Eheleute wurden erschossen in der Wohnung aufgefunden. Der Vater kniete an dem Bette über seiner Frau, die einen Schuß in die linke Schläfe erhalten hat. Der Sohn, ein Gymnasiast, hatte einen Schuß im Hinterkopf. Er lag in einem anderen Zimmer im Bett. Wahrscheinlich hat Schmitz zuerst seinen Sohn, dann seine Frau und zuletzt sich selbst erschossen. Man nimmt an, daß Schmitz in einem Anfall von Geistesstörung gehandelt hat. Die Familie lebte in geordneten Verhältnissen.

Ein rasender Messerheld. In einer Wirtschaft an der Erzgießereistraße zu München wurde der Zementarbeiter Joseph Korber, der in der Teufelhöhle Erzgießerei verlebte, hinausgeworfen. Er holte ein langes Küchenmesser aus seiner Wohnung, trank sich in einer Sanapsidenke Mut an und begab sich nochmals in die

Umwandlung des Seiden-Bazars S. Mathias & Co in ein Spezial-Geschäft fertiger Damen-Konfektion ersten Ranges!

Die damit verbundene Umgestaltung der Geschäftsräume erfordert eine **baldige radikale Räumung sämtlicher Lager-Bestände.**

In Berücksichtigung der vielseitigen Angebote und der Zeit entsprechend sind die **Preise** aller Waren **aussergewöhnlich niedrig** gestellt.

Fertige Damen-Konfektion wie Jackenkostüme, Mäntel, Paletots, Tailen- und Prinzesskleider, Ball- und Gesellschaftstolletten, Umhänge, Kleiderröcke, Blusen, Unterröcke . . . mit 20 bis **50%** Ermässigung.

Sämtl. Chosen u. Mode-Artikel wie seidene Tücher, Ball- u. Theater-Schals, Tüll- und Spitzen-Echarpes, Gürtel, Theater-Taschen, Theater-Hauben, Jabots, Rüschen, Cachenez, Seidene Schürzen, Unterrockvolants etc. mit 20 bis **33 1/3%** Ermässigung.

Sämtliche Federn, Boas, Echarpes und Muffen aus echten Marabouts und Straussfedern . . . mit 20 bis **50%** Ermässigung.

Französische Flitter- und handgestickte Roben genau zur **Hälfte** des regulären Preises.

Seidenstoffe u. Samte, glatt und gemustert, in schwarz, hell-, mittel- u. dunkelfarbig zu **Total-Ausverkaufspreisen.**

Dieser Räumungs-Verkauf dauert nur ganz kurze Zeit.

S. Mathias & Co.,

Inhaber: **Eugen Moritz**,
Ecke Weber- und Spiegelgasse.

Frankfurt a. Main. Taunusstr. 13.
Paedagogium Carolinum.

Staatl. genehmigte und beaufsichtigte

Vorbereitungs-Anstalt

für die Einj.-Freiwilligen-, Primaner- und Führer-Prüfung, sowie für die mittleren und oberen Klassen aller höheren Lehranstalten (einschl. Abiturium).

Streng geregeltes Pensum.

Eröffnung des Sommer-Semesters: Dienstag, d. 5. April 1910.
Ausführl. Prospekte über Organisation, Unterricht, Pension, Honorar, Referenzen etc. durch

Dir. Weidemann, Breslau V, Neue Schweidnitzerstrasse 13,
bisher Direktor der Dr. J. Rothenberg'schen Vorb.-Anstalt, Breslau.

Auch die Herren Inhaber der Buchhandlungen F. B. Aufferh. Zeit 72 und Alfred Neumann (E. v. Mayer), Goethestrasse 33, Frankfurt a. M. sind zur Erteilung jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben
Miltenberg am Main (Odenwald).

Realklassen von Sexta an, erteilt **Einjährigen-Zeugnis**. Ueber-
gangskurse für Gymnasialisten. F 171

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor
HUSTENHEISEN

Nach dem Rauchen hinterbleibt
stets ein trügendes Gefühl im
Halse und ein unangenehmer
Geschmack im Munde. Welches
wird erfolgreich bekämpft durch
regelmäßigen Gebrauch von
Wybert-Tabletten gleich nach
dem Rauchen. Raucher führen
daher stets Wybert-Tabletten bei
sich. Vorrätig in allen Apotheken
u. M. L. — Depots in Wies-
baden: Adler-Apothek, Bismarck-
Apothek, Bismarck-29, Kronen-
Apothek, Trautweinstraße, Dr.
Lade's „Hof-Apothek“, Lang-
gasse 15, „Victoria-Apothek“,
Körnerstraße 41, F 148
„Taunus-Apothek“, Taunus-
straße 20, Fernruf 106 u. 2261.

Privatmittagsstisch, auch ausl. d. S.
Raffmühlstraße 8, Part. B 21752

Familien-Nachrichten

Für die wohlwollenden Beweise
herzlicher Teilnahme an dem
uns betroffenen schweren Ver-
luste in einer lieben Frau, unserer
guten Mutter u. Tochter sagen
wir Allen, beson. ers. Herrn
Warrer Lieber für die trö-
stenden Worte, sowie den Herren
Borgeleuten, den Beamten Ver-
ein der Station Wiesbaden
(Hpt. und den Frauen d. Kgl.
Theaters für die Kranzspenden
innigsten Dank.

A. Schögel u. Kinder.
Wiesbaden, 3. Januar 1910.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem unerseßlichen
Verluste meines geliebten Mannes,
Georg Haigis,
spreche ich hiermit Allen meinen innigsten Dank aus.
Die tieftrauernde Gattin: **Hath. Haigis**, geb. Hegler.
Georgenborn, 3. Januar 1910.

Danksagung.

Von ganzem Herzen danken wir für die uns beim Tode unserer
teuren Verstorbenen bewiesene Teilnahme.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Kommerzienrat Koepp.

Wiesbaden, Dezember 1909.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die traurige Mit-
teilung, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter,
Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Caroline Balzar,

geb. Thieme,

nach langem, schwerem Leiden gestern abend 10 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 3. Januar 1910.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr von der
Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Danksagung.

Marchands

Grosser Inventur-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen beginnt

== Heute. ==

Günstigste Gelegenheit für die Ball-Saison.

20

Literarische Gesellschaft.

Donnerstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr, in der Wartburg, Schwalbacherstrasse:

IV. öffentlicher Vortragsabend.

Leonore Niessen-Deiters, Schriftstellerin, Lübeck.
„Aus eigenen Dichtungen“.

Eintrittskarten für Nichtmitglieder: Reservierter Platz 2 Mk., Saalplatz 1 Mk., Galerieplatz und Schülerkarten 50 Pf., sind in den Buchhandlungen von Jurany & Hensel, Moritz und Münzel, Portershaeuser, Roemer u. Staudt, der Musikalienhandlung Schellenberg, Gr. Burgstrasse, sowie abends an der Kasse zu haben.
Die Buchhandlungen etc. nehmen Anmeldungen als Mitglied für den Verein entgegen.

F 414

Deutsche Kolonialgesellschaft

Abteilung Wiesbaden.

Donnerstag, den 6. Januar, abends 6 Uhr, in der Aula der höheren Töchterschule (Gangang von der Mühlgasse):

Lichtbilder-Vortrag

von Leutnant a. D. v. Trotha

über: „Deutsche Interessen und Ansiedelungen am Mittelmeer“.

Eintritt für Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft, deren Angehörigen und Gäste frei.

F 394

Wiesbadener Konservatorium

Rheinstr. 54. für Musik Dir. Michaelis.

Institut für alle Zweige der Tonkunst.

Unterricht von den ersten Anfängen bis zur vollkommenen Ausbildung.

Klavierspiel: Herr Professor Wanstädt, Königl. Hofkapellmeister, Herr Fr. Petersen, Herr K. Hirsch, Königl. Kammermusiker, Herr O. Höser, Herr P. Kraft, Herr K. Büchel, Herr L. Scholte, Herr A. Hahn, Fr. A. Kraft, Fr. E. Michaelis, Fr. K. Hülcker, Fr. A. von Keiser, Fr. M. Ahrens; **Violinspiel:** Direktor Michaelis, Herr G. H. n., Mitgl. des Städt. Kurorchesters, Herr K. Hirsch, Königl. Kammermusiker, Herr K. Höpner, Königl. Kammermusiker, Herr L. Scholte, Mitgl. des Städt. Kurorchesters; **Gesang:** Frau M. Cordes-Lange, Königl. Hofopernsängerin; **Cello:** Herr K. Backhaus, Königl. Kammermusiker; **Flöte:** Herr Fr. Danneberg; **Oboe:** Herr C. Schwartz; **Klarinetten:** Herr E. Franze; **Fagott:** Herr E. Wemhauer; **Horn:** Herr P. Kraft; **Trompete:** Herr O. Höser; **Kontrabass:** Herr K. Wemhauer, sämtlich Mitglieder des Städt. Kurorchesters; **Orgel:** Herr Fr. Petersen, Organist an der Schlosskirche; **Theorie, Kammermusik und Orchesterspiel:** Direktor Michaelis.

Beginn neuer Kurse:

Freitag, den 7. Januar.

Anmeldungen werden täglich von 11—1 und 3—5 Uhr im Bureau des Konservatoriums, Zimmer Nr. 11 (1. Stock), entgegen genommen.

1454

Becker'sches Konservatorium

für Gesang, Klavier, Violine, Cello und Theorie.
Eintritt jederzeit. Prospekte. — Schwalbacherstrasse 25, I.

Aufruf!

Zur Beteiligung an eminent humanem Werk, an welchem die ganze Kulturwelt interessiert ist, werden Mitwirkende gesucht. Näheres durch
Leutnant a. D. Richard Kiefer, Freiburg i/B.

Das Geheimnis,

sein Leben zu verlängern, besteht nur in vernünftiger Lebensweise! Dazu gehört auch, dass man auf Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen ein geeignetes Ersatzgetränk wählt. Ein solches ist Seelig's kanderter Kornkaffee, der sich durch grosse Kaffeeähnlichkeit, angenehmes Aroma, hohen Nährwert und billigen Preis auszeichnet. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für 30—35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

(Z. 004571) P 13

Die letzten Jahrgänge

von Bazar, fliegende Blätter, Buch für die, Tabak, Dies Blatt gehört der Hausfrau, Garten, auch, Zug ab, Kladderadatsch, Kunst, art, Regendörfer, Blätter, Romantisches, Roman, itung, Sonntags, itung, Heb. Bond u. Meer, 1. Universum, Belhagen u. Mafing's Monatshefte, Westermann's Monatshefte, Woche, Illustrierte Zeitung, Anfun i u. Zur guten Stunde werden billig abgegeben. 1720

Buchhandlung, Carl Pfeil, Al. Burgstr. 4. Tel. 3618



„GEPÄCK IM VORAUS“

zum Hauptbahnhof u. Hinterlegung bei der amtlichen Aufbewahrungsstelle bis z. Abfahrt des Zuges (Ausweis zur Empfangnahme w. durch den Wagenführer erteilt) oder direkt zu den Zügen.
UMFUHREN VON GEPÄCK von einem Haus, Hotel etc. ins andere prompt auf die Minute.

Bestellungen b. Hauptbureau: NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.



Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer

1894



Bei Bestell, ist genau die Stunde der Abfahrt anzugeben.
Sonntags, nachm., kein Dienst.

K. Günther, Damenschneider,

Gte Reugasse, Friedrichstrasse 31, Gte Reugasse.

Anfertigung seiner englischer Kostüme und Paletots.

Während der stillen Zeit außerordentlich billige Preise bei bester Arbeit.

Gaskoks.

Wir empfehlen unseren Gaskoks aus besten englischen (Durham-) und deutschen (Ruhr-) Kohlen, in 4 verschiedenen Grössen gebrochen und gesiebt, vorzüglich geeignet für

Zentralheizungen

sowohl, wie für

Herd- und Ofenfeuerungen.

Preislisten sind an der Kokskasse, Friedrichstrasse 9, unentgeltlich zu haben, woselbst auch die Bestellungen entgegen genommen werden.

F 289

Die Verwaltung
der Städt. Wasser- u. Lichtwerke.

Weltbeherrschend
sind zwei unzertrennliche Dinge

Frauenschönheit und Leichner's Fettpuder

bester unschädlicher Gesichtspuder, gibt dem Teint zarten, rosigen, jugendfrischen Ton; man merkt nicht, dass man gepudert ist. Gleichberühmte Marken sind auch Leichner's Hermelinpuder M. 3.— u. 1.50. Aspa-lapuder Mk. 4.—
Man verlange stets: Leichner'sche Puder.
Erhältlich nur in geschlossenen Dosen in allen Parfümerien und der Fabrik
L. Leichner, Lieferant der **BERLIN SW.**
Königl. Theater, Schützenstrasse 31.
Weltausstellung Mailand 1906, Grand Prix.

3a. 100 Herren-Umhänge

Näher, nur gute Ware, in all. Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrat reicht. Ansehen gefaltet. Erster Stock, Schwalbacherstrasse 30, Allee-Seite.

Rosige Wangen

erhalten Damen mit bleichem Teint durch Gebrauch von **Notaderma**. Pr. 1 Mk. per Tube in der Parf.-Abt. von **W. Seitzbach**, Bärenstrasse 4.

Für die Reise! Schiffs- u. Koffer- u. Handkoffer werb. bill. vert. Neugasse 22, 1 St. 9436

Wichtig

für Frauen und Töchter, Herren u. Damenschneider.
Neue Zuschneide-Kurse mit Verarbeitungslehre
für Beruf und Hausbedarf,
für die gesamte Herren- und Damen-Garderobe, sowie Wäsche-Schneiderei, nach der tausendfach benützten, leichtfaßlichen Methode **Archimedes**, prämiert auf der Ausstellung Wiesbaden, beginnen jeden Montag.
Prospecte gratis. Anmeldung jederzeit.
Deutsche Bekleidungs-Akademie Archimedes,
Dir. **Schwarz-Weyl**, Gr. Burgstrasse 5. 1.
Telephon 3694. Telephon 3694.

Garantierte Ausbildung zur Selbständigkeit.

Schnittmuster-Versand.



Unterpreis-Angebot!

in

Kleiderstoffen

Ein grosser Posten ca. 110 cm breiter
Kammgarn-Cheviot 1¹⁵
reine Wolle, in vielen Farben jeder Meter

Ein grosser Posten ca. 110 cm breite
Kostümsstoffe 1⁴⁵
engl. Geschmack jeder Meter

Joseph Wolf

46 Kirchgasse 46.

Wiesbadener Schützen-Gesellschaft.

E. B.

Am Samstag, den 8. Januar 1910, abends 8 Uhr, findet im Saale des Turnerheims, Hellmündstrasse 25, unser

Schützenkönigs-Ball

statt. — Die verehrl. Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.

NB. Die Schützen der nördlichen Halle erscheinen, wie alljährlich, zum Empfang des Königs in Uniform, und wird um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Das Vergnügens-Mittel.

Neu-Wäscherei W. Rund,

Hauptgeschäft: Riehlstr. 8, Filiale: Römerberg 1,
liefert schöne, weiße Wäsche bei schonender Behandlung.
Telephon 1841.

Erstes und weitaus größtes Spezialgeschäft am Platze.
Modernste und leistungsfähigste Einrichtung.

Der Eckladen Taunusstrasse 28,

in welchem sich z. Z. das Orient-Teppich-Geschäft befindet, ist zum 1. Oktober d. J. zu vermieten.
J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 28.

HANSA Backpulver

bleibt unerreich.
Nährmittel-abrik „Hansa“
Hamburg.
Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten
Sie eine Dose ff. Kakes gratis.

Vertreter: F 14
Carl Ant. Schmitz.

Schulranzen

Grösste Auswahl
Billigste Preise
offert
als Spezialität
A. Leischart,
Faulbrunnstr.
10. 1937
Reparaturen.

Israelitische Kultusgemeinde.

Die steuerzahlenden Mitglieder unserer Gemeinde werden hiermit zu einer

Gemeinde-Versammlung

auf Sonntag, den 9. Jan. 1910, vormittags 10 Uhr, in den großen Saal der Loge Plato, Friedrichstr. 27, 1. hofl. eingeladen.

Tagesordnung: Beschlussfassung über den Antrag: „In Zukunft die von den Gemeindegliedern zu zahlenden Kultussteuern **nur nach Maßgabe der staatlichen Einkommensteuer** festzusetzen und die bisherigen Zuschläge auf Gebäude- und Gewerbesteuer aufzuheben“. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um allseitige Beteiligung ersucht.

Wiesbaden, den 28. Dezember 1909.

Der Vorstand der israelitischen Kultusgemeinde.

Der Vorsitzende: **Simon Weiss.**

Für Bauunternehmer.

Grundstück für Doppel-Villa, 30 Meter breit, 36 Meter tief, für 42,000 Mark ohne Abzahlung sofort zu verkaufen. Ausbausehen und bezahlt. Kaufpreis zur ersten Stelle 10 Jahre untüchtig. Offerten erbitte unter A. 561 an den Taubl. Verlag.

Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken
Teufel von 8, mit den neuesten, aber hauptsächlich
Verbesserungen versehen. Preis 1889
auf Abzahlung Langjährige Garantie!

E. du Pais, Mechaniker,
Kirchgasse 24. Telephon 3764.
Eigene Reparatur-Werkstätte.



Dehheimerstraße 32, 1. Etage 5-8-
 Wohn., mit groß. Balkon. 126
 Drudenstr. 4, neben Ede Emserstr.
 1. 5. St. Wfl., Wdgz. (900 M.). 4128
 Emserstraße 20 schöne 5-Zim.-Wohn.,
 1. Et., Ball., Bad, 2 Wfl., u. 2 Kell.,
 Gas, fof. od. spät. Ndb. Part. 4396
 Emserstraße 46 herrsch. 5-8-Wohn.,
 auf al. od. spät. Ndb. daf. Baub.,
 od. Wüchtersstraße 40, 1. B30104
 Erbenstraße 3, 2. Etage 5-Zim.-Wohn.,
 Wohnung m. r. St. zum 1. April
 1910. Beschäftigung Dienstadt u.
 Freitag von 11 bis 1 u. 3 bis
 6 Uhr. Näheres Vorkauf-Berein.
 Friedrichstraße 20. P 873
 Emserstraße 62, Engen-Willa, herr-
 schaftl. 5-Zim.-Wohn. 3. verm. 4676
 Goethestraße 15, 2. an d. Adolfsallee,
 schöne neuhergerichtete 5-Zimmer-
 Wohnung mit reichl. Zubehör auf
 fof. od. sp. z. v. Ndb. Part. B 91
 Gutenbergplatz 3 herrsch. 5-Zimmer-
 Wohn. p. sofort od. später zu ver-
 mieten. Näheres daselbst Part.
 od. Klosterstraße 1. Part. 439
 Hallgartenstr. 1 ich. 5-8-WZ. 2 St.
 mit gr. Ballon, zum 1. April. An-
 zufoh. v. 10 Uhr ab. M. P. 4611
 Herderstr. 25, 1. herrsch. 5-8-WZ. 4368
 Herderstraße 26 ich. 5-8-Wohn. 118
 Herderstr. 28, 1. 5-8-WZ. weggangs-
 R. Eigentümerstr. 10. P. 11266
 Herderstraße 31 herrschaftl. 5-Zim.-
 Wohnung 3 v. Ndb. Part. 1. 4010
 Johannisstraße 29 schöne 5-8-Wohn. fof.
 od. später zu verm. Ndb. P. 4682
 Jöhneckerstraße 7 eine ich. Wohn. von
 5-6 Zim. u. reichl. Zubehör auf
 fof. od. sp. z. verm. Ndb. b. WZs,
 Kaiser-Friedrich-Ring 68. 3775
 Kaiser-Friedr.-Ring 23 schöne 5-8-
 Wohn. zu v. Ndb. 1. Etage. 182
 Kapellenstraße 12 5 Zim. u. Ndb. per
 1. April. Ndb. Part. rechte. 4619
 Karstraße 26 ich. 5-8-WZ. zwei
 Wfl., weggangsbalb. billig. 398
 Kirchgaße 5, 3. Et., schöne 5-8-Wohn.
 mit reichlichem Zubehör per sofort
 od. später. Ndb. daselbst. B 94
 Kirchgaße 19 5 Zim. u. Ndb., 2. Et.
 Klosterstraße 11 herrsch. 5. u. 4-8-
 Wohnungen mit reichl. Zubeh. zu
 verm. Näheres daselbst. 4400
 Klosterstraße 19 5-Zimmer-Wohn.,
 neu-, per sofort oder später zu
 vermieten. Ndb. Part. r. 4168
 Langgaße 3 5-Zim.-Wohn. mit mod.
 Ausstatt. zu vm. Ndb. Baubau.
 Gildner, Dehheimerstr. 41. 4402
 Lützenstraße 23, 2. Wohnung von 5.
 event. 4 Zimmern, mit Küche und
 allem Zubehör an ruhige Mieter
 für 1. April 1910 zu vermieten.
 Ndb. daselbst 1. St. 4680
 Lützenstraße 7, 1. eleg. 5-Zim.-
 Wohn. zu vm. Ndb. 3. l. 189
 Lützenburgstr. 3, 2. Et., 5 Z. m. Ndb.
 per 1. April. Ndb. Part. 4578
 Lützenburgstr. 9 herrsch. 5-Zim.-
 Wohn. m. reichl. Zub. p. sofort od.
 1. April z. v. Ndb. b. Kemp. 4401
 Marienplatz 7 ist die 1. Etage, be-
 stehend aus 5 Zimmern, Küche,
 Badezimmer, Paradies, Zentral-
 Heizung, elektr. Beleuchtung, per
 sofort zu verm. Ndb. im Bureau
 der Weinhandlung daselbst. 4605
 Marienstraße 27, 1. Et., 5-Zimmer-
 Wohnung zu verm. 4405
 Moritzstraße 5, 1. t., ist die Wohnung
 von 5 Zimmern, Küche, 8 Wfl.,
 Keller usw. auf 1. April zu ver-
 mieten. Näheres Seitenb. 1. oder
 Moritzstraße 13. 4610
 Moritzstr. 14, 2. Et., 5 Zim. m. allem
 Zubehör auf 1. April zu vm., auch
 für Bureau. Einzug. v. 10-1 u.
 8-5 Uhr. Zu erst. Part. 14
 Moritzstraße 43 schöne 5-Zim.-Wohn.
 mit reichl. Ndb., 3. Et., p. 1. April
 zu verm. Ndb. 1. Et. 467
 Moritzstraße 44, 2. 5-8-Wohn. auf
 1. April zu verm. Ndb. daselbst.
 4670
 Moritzstr. In einer meiner Sälen per
 1. April od. früh. eine Bari.-Wohn.
 von 5 Zim. zu verm. Näheres
 Franz-Adolfstraße 3. 1. Sees. 4597
 Niederwallstraße 4 herrsch. 5-8-WZ.
 per 1. 4. 1910 zu v. R. P. r. 4650
 Rantenstraße 25, 2. Etage, 5 gr.
 Zim., Balkon, Bad u. all. Zubeh.
 für 1. April zu vm. Ndb. Part. 8
 Rantenstraße 33, 3. Etage, schöne
 5-Zim.-Wohn., mit Zubehör, per
 1. April zu verm. Ndb. Stb. 3.
 oder Adolfsstraße 6, 1. 4534
 Rantenstraße 43, 2. prächtige 5-
 Zim.-Wohn., mit 2 Ball. 4422
 Rantenstraße 48, 3. 1. gr. 5-8-WZ.
 m. Abb. gr. Ball., 1. 4. Ndb. 8. 77
 Rantenstraße 52, 1. 5-Zim.-Wohn.
 m. r. 8. Volk. Ndb. Laden. 4108
 Rühlensbergstraße 9, 1. Etage, 5-6
 6 Zim., Ball., 2 Wfl., 2 Keller zu
 verm. Ndb. im Laden. 57
 Rühlensbergstraße 14, 1. Et. 5-8-
 Wohn., Ball., Badeg., elektr. R.,
 Kleinkl., freie ruh. Lage, Süd-
 der Kreuzzeit entbeh. vollst. neu
 herger., fof. od. spät. Auch Privat-
 schule, Auerfeldstr. zw. 1 u. 3.
 Saliethalle der Elektr. Emserstr.
 Schaus u. Grehmann. 4535
 Rühlensbergstraße 29, 1. ich. 5-8-WZ.,
 Küche, Speisek., Kuchenaufs. 2 Wfl.,
 2 Kell. April od. früher z. vm. 4408
 Rühlensbergstraße 33, Hochp., neu
 hergerichtete Wohnung von 5 bis
 6 Z. p. fof. od. sp. zu v. Ndb. Hufs
 od. Wilhelmstr. 14. P. 4408
 de Wälder u. Ringerstraße, Land-
 hausquartier, 5 Zim. vom Balde,
 schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Bad,
 Exter, Balken u. allem Zubeh. zu
 v. R. das. od. Wälderstr. 12. 4410
 Ruenthalerstraße 3, n. Ringl., eleg.
 5-8-WZ. zu v. Ndb. Part. 4107
 Ruenthalerstr. 11, 1. gr. 5-8-WZ. al.
 Ndb. 3. r. b. Hausmitr. 4204
 Ruenthalerstr. 20, 3. schöne 5-Zim.-
 Wohn. mit Zentralheizung per
 1. April zu verm. Ndb. 4410

Verkauf
Eine kl., gut eingeführte
Benjion
Frankenholz, f. zu verkaufen. Offerten
unter N. 199 an die Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstr. 6. 8070
Norddeutsches Pferd
1-jährig, zu verkaufen oder auf leichteres
zu verkaufen. B 459
Frankfurt a. M., Bergerstr. 312.
Schöner Doppel-Pony
zu verkaufen. Näb. Herderstr. 5, Baden.

5 Pianos 5
120-220-320-380-420,
tadellose Instr., wie neu hergerichtet.
Rich. Busch, Dohmstr. 17. Tel. 1737.

Schöne Schreibische,
Jalousieputte, Noten-
u. Aktenschränken
wegen Platzmangels zu erheb-
lich reduzierten Preisen
sehr billig. Hermann Hein,
Rheinstr. 103.

Kassaschränke sind zu
verf. Friedrichstr. 13.

Wanderer-Motorrad
leicht, 1 1/2 P. S., unterlegte Membranen,
Federgabel, Magn., viele Reiter,
komplett, mit Gruppe u. Lampe, tadellos,
fehlerfrei, umständelhalber sofort für
450 Mk. zu verkaufen. Offerten unter
N. 442 an den Tagbl.-Verlag.

Verkauf

Schönes Iwerghündchen,
Blau, zu kaufen gesucht. Näb. Portier
Hotel Victoria. 9452

N. Schiffer, Metzger
gibt die höchste Preise f. g. trag. Herren-
u. Damenkleider, Militärsachen, Möbel,
Wandteppiche, Gold- u. Silberwaren.
Bestellungen werden p. besorgt.

Fran Grosshut,
Grabenstr. 26, Tel. 3395,
empf. sich d. geehrt. Herrsch. u. Anf.
von gut erh. Herren-, Damen- u.
Kinderkleid., Pelzen, Möbeln, Gold-
u. Silber, u. Nachl. u. Post. gen.
U. Geizhals, Rheinstr. 25,
kauft zu hohen Preisen von Herrschaften
gut erh. Herren- und Damenkleider,
Möbel, u. Nachl., Wandtepp., Gold-, Silber
u. Brillanten, Schmuckstücke, u. dgl. m. d.

Gegen sofortige Kasse
kaufe zu realen Preisen gut erh.
Herren-, Damen-, Kinderkleid., Unif.
Julius Rosenfeld, 29 Metzgerg. 29.

Gebr. Automobil,
Mercedes od. Benzwagen, 20-30 HP,
zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisang.
u. N. 182 Tagbl.-Haupt-Agentur, Wismarstr.

Reh- u. Hasenfelle,
Lumpen, Papier, Flaschen, Eisen u. dgl. m.
holt ab S. Sipper, Oranienstr. 54, Wb.

Wirtschafts-Verpachtung.
Die Restaurationslokaleitäten zum
„Karlshuber Hof“
sind auf 1. April 1910 zu vermieten, ev.
ist auch das Haus zu verkaufen. Näb.
bei Heinrich Jung, Friedrichstr. 44.

Wirt gesucht
mit tüchtiger Frau für die Küche
zur pachtweisen Uebernahme eines
H. Hotel-Restaurants. Mühsfreie
Bedingungen. Anfragen mit An-
gabe der eigenen Mittel an
N. 102 postlagernd.

Hauslehrer gesucht.
Für Schüler (Berufstätige) ein reiferer,
energischer Instrukt. täglich eine
Stunde. Gebl. Offerten u. N. 440
an den Tagbl.-Verlag.

Englische Stunden.
Miss Douglas-Brown, Hotel
Grother, Museumstr. 3.

Militärberechtigte
Privatschule,
Realprogymnasium u. Realschule.
(Kleines Pensionat.)
Der Unterricht beginnt
Freitag, den 7. Januar 1910,
morgens 8 1/2 Uhr.
Anmeldungen nehme ich täglich,
außer an Sonn- u. Feiertagen, von
11-12 Uhr entgegen. Ich bitte
dazu das letzte Schulzeugnis, so-
wie Geburts- und Impfschein mit-
bringen zu wollen.

C. Faber, Hofrat,
Adelheidstr. 59.

NB. Nach den gesetz-
lichen Bestimmungen kön-
nen nur solche Schüler
Ostern für die Versetzung
in Frage kommen, die
spätestens am 7. Januar
1910 in meine Schule
eingetreten sind.

Engländerin (London) erl. Unterr.
Konversation, Elisabethstr. 11, 3.
Slavier-Unterricht
erteilt Sonntags, geb. Lehrerin für 8 Mk.
monatlich (2 Std. wöchentl.). Off. unter
N. 98 an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstr. 6. 9453

Otto Kilian,
Poststr. 3.
Erster fachmännisch gebildeter Lehrer
am Klavier für B 21-73

Laute — Mandoline,
Gitarre — Zither.

Unterricht in und außer dem Hause.
Neue gemeinsame Kurse
in **Balceze Rhythm. Gym-**
nastik beginnen Anfang Januar.
12 St. — 15 Mk. Anmeld. Gr. Bur-
str. 7, 3. **Antonie Bloem.**

Wiederbeginn des Gesang-
Unterrichts
am 3. Januar.
Antonie Bloem, Gr. Burstr. 7, 3.

Gesang-Unterricht.

An einem Gesang-Kursus bei be-
sonderer und erfahrener Gesang-
Lehrerin werden noch einige Teil-
nehmerinnen gesucht. Preis bei
2mal wöchentl. Unterricht 12 Mk.
pro Monat. Anmeldungen in der
Kosmopolitenhandlung Wolff, Wil-
helmstr. 6. 9439

R W M

Rheinisch-Westf.

Handels-
und Schreib-Lehranstalt,
Institut L. Hanges

für **Damen**
und Herren.

(Inhaber: Emil Straus).

Nur:
38 Rheinstr. 38,
Ecke Moritzstr.

Buchführung jeder Art.
Wechsellehre.

Scheckkunde.
Kaufm. Rechnen.

Stenographie.
Korrespondenz.

Maschinenschreiben.
Schönschreiben.
Rundschrift.
Vermögens-Verwaltung.

Diese Woche:
Beginn neuer
Hauptkurse

Vormittag-, Nachmittag-
und Abend-Kurse.

Anmeldungen werden
täglich entgegengenommen u.
Auskünfte gern erteilt durch
Die Direktion,
Rheinstr. 38.

Prospekte kostenfrei.

Institut Schrank
(vorm. Nidder).

Industrie-, Kunstgewerbe-
und Haushaltungsschule
für Frauen und Töchter.

Pensionat u. Erziehungs-
anstalt für junge Mädchen,
Wiesbaden, Adelheidstr. 15.

Am 7. Januar:
Wiederbeginn
des Unterrichts

in den Kursen für
Handnähen, Flecken und Stopfen,
Wäschennähen auf der Maschine
und Wäschezuschnitten,
Kleidermachen,

Weiss-, Bunt- und Goldsticken,
Spitzennähen, Spitzenklöppeln
u. Kunsthandarbeiten jeder Art,
Zeichnen u. Malen (Öl, Aquarell,
Porzellan u. dgl. m.), Holzbrand,
Tiefbrand, Kerbschnitt, Leder-
schnitt etc.,

Sprach- u. Fortbildungskurse für
Deutsch, Französisch, Englisch,
Literatur, Geschichte, Kunst-
geschichte und Geographie,
Vorbereitung für das staat-
liche Handarbeitslehrerinnen-
Examen,

Kochkurse und hauswirtschaft-
licher Unterricht, Bügeln.
Anmeldungen nimmt vom
1. Januar ab täglich entgegen
Die Vorsteherin:
Antonie Schrank.

Am Unterricht
im Zuschneiden und Anfertigen
von Damen-Garderobe
nach neuester Methode können noch
einige Damen teilnehmen.
Vollständ. Ausbildung. Kursus 15 Mk.
J. Stoye,
Bertramstr. 20, Mth. I.

Unsere nächsten
Abend-Tanzkurse
beginnen Anfangs Januar. Wir er-
teilen gern nähere Auskunft.

Fritz Sauer und Frau,
Inh. der Wiesbadener Tanzschule
21 Adelheidstr. 21.

Wiesbadener Tanzschule,
21 Adelheidstr. 21.
Inh.: Fritz Sauer und Frau.

Der Unterricht für unsere neuen
Privat-Abend-Tanzkurse
beginnt am Montag, den 17. Januar.
Zum Erlernen der modernen Tanz-
weise **Two step** und **Boston-**
Walzer ist wieder ein

Privat-Tanzzirkel
(5 Doppelstunden) eingerichtet und
der Anfang desselben auf Montag,
den 10. Januar, festgesetzt.

Für beide Kurse ist die Anmeldung
ein. Damen u. Herr. noch erwünscht.
Einzelunterricht in allen Rund- und
Gesellschaftstänzen jederzeit.
Unterrichtsstelle im eigenen Hause
Adelheidstr. 21.
Fritz Sauer und Frau.

Anfang Januar 1910 eröffnen wir
wieder einen
Abend-Tanzzirkel,
zu dem noch Anmeldungen v. Damen
und Herrn erwünscht sind. Privat-
Einzelunterricht, insbesondere in
modernen Walzer (Boston, rechts u.
links), sowie Two step, erteilen wir
im Hause der Herrschaften oder in
uns. Unterrichtssaal „Logo Plato“,
Friedrichstr. 27.

Julius Bier u. Frau,
Lehrer u. Lehrerin der bildenden
Tanzkunst an Höh. Schul u. Pens.
Adelheidstr. 73. — Tel. 3442.

Anfang Januar beginnt ein
neuer
Abend-Tanz-Kursus
und nehmen wir gef. weitere
Anmeldungen in uns. Wohnung
Wellmündstr. 51, 2.,
nahe der Emserstr., sowie in
unser. Zigarrengeschäft **Well-**
ritzstr. 20 jederzeit freil.
entgegen. Privat-Einzelunter-
richt in allen Tänzen, sowie in
Two step und Boston-Walzer
erteilen wir zu jeder gewünschten
Tageszeit.
Anton Deller und Frau.

Institut française.
Pariser Hof.

Tanz-Unterricht.
Beginn meines zweiten Hauptkurses
Mittwoch, den 3. Januar.

Willh. Klapper,
Dohmstr. 40, Wb.

Verloren
Gefunden

Verloren
am 31. Dezember, mittags, vom Kaiser-
Friedrich-Ring, über Lugenburgplatz u.
Karlsr. n. der Adelheidstr., eine goldene
Brosche mit Verlen.

Gegen gute Belohnung abzugeben Kaiser-
Friedrich-Ring 53, 3. bei Frau Dr. Haas.
Verloren am 1. Jan. auf dem Wege
von der Adelheidstr. zum Kochbrunnen eine
Korallenkette.

Abzugeben gegen Belohnung **Adelheid-**
str. 15.
Am Sonntag, 2. Januar, ein
goldenes Halsketten
verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Herderstr. 17, 2.

Tafelknopf,
verloren auf dem Wege von der
Adelheidstr. zum Kochbrunnen. Gegen
Belohnung abzugeben. Näheres
im Tagbl.-Verlag. 90

Verloren
schwarzer Fuchssack auf dem Wege
vom Kranzplatz-Dambrühl-Kreuz-
berg. Abzugeben gegen Belohnung
Hotel Schwarzer Post 55.

Ein Paar gelbe Dutzler
entloren. Abg. gegen
Belohnung **Meßgergasse 23.**

Gewöhnliche
Empfehlungen

Schreibstube
für Maschinenschreib. u. Diktierfäktigung.
Hch. Rinke, Kirchg. 30,
Gde. Hausbrunnstr. Tel. 3875.
Erstes Spezialgeschäft am Platz.

Schreibmaschinen-
Abf. u. Diktierfäktigung.
Korrespond. (nachst. u. dgl. m.)
Hollen-Ausgabe u. dgl. m.
Schreibmaschinenhaus
Hermann Heine,
Rheinstr. 103. Tel. 3090.

Unterricht i. Maschinenschreiben,
Stenographie, Schönschreib., Buchf. u.
Maschinen-Verleihen.

Schwester Franziska Luster-
mann, Karlsstr. 41, empf. sich
als prakt. Hebamme.
Teleph. 2769. Annahme im
Strickerei. Weiss- u. Woll-
warengeschäft **Michelsberg 18.**

Elektrische Massage
Vibrations-Massage
von ärztl. gepr. Dame **Langgasse 10, 2.**

Massen-
Massage.
empf. sich f. bes. Herrsch. Sprechst.
Montag, Dienstag u. Mittwoch v. 4 bis
7 Uhr **Kirchgasse 4, 2.** 8077

Manikure — Massage
von geb. Dame. On parle français.
Geisbergstr. 14, 1. 9-12, 2-5.

Manifure, Salon,
9-12 **Kirchgasse 19, 2.** 2-6.
Damen- und Herrenbedienung.

Manifure.
Rheinstr. 48, 1.

Handlinien-
und Handchriftendutung (Horoskop)
nach Einlesen des Geburtsdatums
Scharnhorststr. 10, 1. Etage.

! Abreise verschoben!
Phrenologin v. 10-8 **Helenestr. 30, 2 r.**

Phrenologin.
Sprechst. v. morg. 9 bis abends 10 Uhr
Scharnhorststr. 3, Bdb. P. r.

Phrenologe
für Damen und Herren. Deutsch,
Englisch. Sprechstunden nachmitt. von
3 Uhr ab **Kreuzstr. 36, Part. r.**

Phrenologin
v. 10-8 **Helenestr. 30, 2 r.**

Phrenologin,
Zimmermannstr. 5, 5th. 3. Et. r.
für Herren und Damen.

Phrenologin,
Scharnhorststr. 23, 1 St. Frau Marz,
Sprechstunden 10-1, 4-10 abends.

Phrenologin
Wellmündstr. 15, Vorderhaus 1.

Berühmte Phrenologin
u. Chiromantia f. Herren u. Damen
b. a. Glindstr. Adlerstr. 45, 2. St.

Berühmte Phrenologin
12, 2.

Verschiedenes

Arzt gesucht
zur Assistenz in den Vormittags-
stunden dauernd ab Februar od.
März. v. Dr. Stein, Augusta-
Victoria-Bad. 8066

Architekt sucht Teilhab. für gr.
Bürogrundstück u. Be-
bauung. Off. u. N. 9 postlag. B 207

Teilhaber, still o. ev. tät., an
der Ausbente e. enorm. Phos-
phatlagers mit 25,000 Mt. gef.
ohne jegl. Risiko, da solv. Firma
auf Wunsch Rückzahl. der Einlage
mit 10,000 Mt. Gewinn garant.
Off. unter N. 98 Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstr. 6. 9434

Fremdenpension,
8-10 Zimmer, an guter Lage, wird
zu übernehmen resp. kaufen gesucht. Off.
u. N. 438 an d. Tagbl.-Verl.

Sichere Existenz
bietet sich Dame oder Herr in wirt-
sch. guter Lage bei geringer Kap.
Einlage. Offerten unter N. 441 an
den Tagbl.-Verlag.

Bar Geld
verleiht an Jeder-
mann reell, diskret
u. schnell, möglt.
Zinsen, geg. Matr. Rückzahl. C. Gröndler,
Berlin W. 273, Friedrichstr. 196. Prov. f.
u. Darlehn. Viele Dankschreiben. F 100

Kaufmann
verkauft Schuldschein von M. 2500
für M. 3300. Selbiger wird mit 5%
verzinst und 500 Mt. halbjährlich ab-
bezahlt. Schuldner hat la. Geschäft. Off.
unter N. 442 an den Tagbl.-Verlag.

Welche Dame
leibt einem Herrn (Handwerker) diskret
400 Mark, der ihr mit Rat und Tat zur
Seite steht. Offerten unter N. 94
an den Tagbl.-Verlag. 9441

140 bis 180 Liter gute Milch an
faustfähigen Mann sofort abzugeben.
Preis 16 Pf. per Liter. Offerten erb.
unter N. 575 an den Tagbl.-Verlag.

5 Koff.-Körbe billig zu ver-
leihen. Näb. bei
Otto Mühlh. Rüdesheimerstr. 18.

Wer bildet stimmbegabten jungen
Mann (Tenor) zum
Opernsänger aus?
Spätere Rückzahlung. Off. u. N. 442
an den Tagbl.-Verlag.

Wer beteiligt sich am
Stammtisch der
Nordschleswiger?
Unterhaltungsprache: Dänisch oder
Plattdeutsch.
Offert. u. N. 443 an Tagbl.-Verlag.

Alte Frauen
sichere Prospekt „Verdienstförderung“.
C. Blecher, Leipzig.

Bei Frauenleiden jeder Art
wende man sich vertrauensvoll an gewissenhafte,
erfahr. Heb. Rückporto erb. Offerten
unter N. 558 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
erhalten Rat und sichere Hilfe in allen
dieser. Frauenleiden durch fachkundige
langjährig erfahrene Frau. Offerten u.
N. 162 an den Tagbl.-Verlag. B 315

Damen
erb. in diskret. Fällen gesundheits-
schonende sichere Hilfe b. ärztl.
ausgeb. Heb. Off. unt. N. 99
an die Tagbl.-Haupt-Agentur,
Wilhelmstr. 6. 9058

Damen erb. Rat u. sichere
Hilfe in allen diese.
Angelegenh. durch langjähr. erfah. Frau.
Off. unter N. 438 a. d. Tagbl.-Verl.

Frau Friederike Wehner,
Chevermittlung, Friedrichstr. 45, 1.

Leiraten jeden Standes
vermittelt reell
Frau Simon, Römerberg 39, 1.
Alteinst. Dame, sehr gut. Fam. Anf. 30
viel gereicht, mehr. Sprach. (sprech. wünsch)

Heirat
mit vornehm. vermög.
Herrn, nicht unter
50 Jahren,
welcher sich ebenfalls nach stiller gemütl.
Häuslichkeit sehnt. Off. u. N. 576
an den Tagbl.-Verlag.

2 Freunde,
jung, gebildet, vermög. und fidel,
langweilen sich allein, suchen deshalb
mit 2 hübschen lebenslustigen Damen be-
kannt zu werden zwecks Heirat. Off.
unter N. 438 an den Tagbl.-Verlag.

C. K. 100.
Erwähne herz. Neujahrs-Glückwünsche
freut mich, daß meiner dorten u. gedenkt

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

H. Harms, Friedrichstr. 12

11 Marktplatz 11.
Tel. 173. Tel. 3488

A. Schwaedt, Rheinstr. 37

G. Victor, Kl. Burgstr. 7

Lederwaren und Koffer

heirathet, Elisabeth
v. Anna, Michlen.

Kursbericht vom 3. Jan. 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lira	—
1 österr. Krone	2.00
1 fl. österr. Krone	1.70
100 fl. österr. Krone	105 fl. österr. Krone
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rebel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rebel	2.20
1 Peso	2.00
1 Dollar	4.00
7 fl. süddeutsche Währ.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
1.	D. Reichs-Anleihe 08.	102.50
2.	D. Reichs-Anleihe 09.	102.50
3.	D. Reichs-Anleihe 10.	102.50
4.	Preuss. Consols 08.	102.45
5.	Pr. Schatz-Anw. 08.	102.50
6.	Preuss. Consols	85.35
7.	Bad. Anleihe 08.	102.
8.	Bad. Anl. v. 1901 uk. 09.	101.
9.	Anl. (abg.) a. fl.	84.10
10.	Anl. v. 1886 abg.	83.90
11.	Anl. v. 1902 u. 04.	83.50
12.	Anl. v. 1900 uk. 05.	83.50
13.	Anl. v. 1904 u. 1912.	83.50
14.	Anl. v. 1896.	83.50
15.	Bayr. Abl.-Rente a. fl.	101.80
16.	E.-B.-Anl. b. 06.	101.80
17.	E.-B.-Anl. a. A.	93.55
18.	E.-B.-Anleihe	93.30
19.	Braunschw. Anl. Thlr.	93.70
20.	Brem. St.-A. v. 1888	92.20
21.	Anl. v. 1892, 1902	91.50
22.	Elsass-Lothr. Rente	83.50
23.	Hamb. St.-A. 1900 uk. 09.	101.50
24.	St.-Rente	94.20
25.	St.-A. amrt. 1887	94.
26.	Anl. v. 91, 93, 94	93.80
27.	Anl. v. 1886	94.
28.	Anl. v. 97, 92	93.50
29.	Gr. Hess. St.-R.	101.60
30.	Anl. (v. 99)	101.30
31.	Anl. (abg.)	93.30
32.	Meckl.-Schw. C. 90/94	93.
33.	Sächsische Rente	84.25
34.	Waldeck-Pyr. abg.	93.80
35.	Württemb. v. 1907	101.75
36.	Württemb. 1875-80 abg.	93.80
37.	Anl. v. 1881-87	93.30
38.	Anl. v. 1885 u. 87	93.80
39.	Anl. v. 1888 u. 1899	93.80
40.	Anl. v. 1894	93.80
41.	Anl. v. 1895	93.80
42.	Anl. v. 1900	93.80
43.	Anl. v. 1903	93.80
44.	Anl. v. 1896	84.30

b) Ausländische.

Zf.	1. Europäische.	In %
1.	Belgische Rente	95.50
2.	Bern. St.-Anl. v. 1895	—
3.	Bosn. u. Herzeg. 98 Kr.	—
4.	u. Herzeg. 1913	100.05
5.	u. Herzegovina	92.80
6.	Bulg. Tabak v. 1902	101.30
7.	Frankr. Rente	93.60
8.	Österr. Rente	93.60
9.	Österr. Rente a. fl.	97.60
10.	Österr. Rente a. fl.	97.60
11.	Österr. Rente a. fl.	97.60
12.	Österr. Rente a. fl.	97.60
13.	Österr. Rente a. fl.	97.60
14.	Österr. Rente a. fl.	97.60
15.	Österr. Rente a. fl.	97.60
16.	Österr. Rente a. fl.	97.60
17.	Österr. Rente a. fl.	97.60
18.	Österr. Rente a. fl.	97.60
19.	Österr. Rente a. fl.	97.60
20.	Österr. Rente a. fl.	97.60
21.	Österr. Rente a. fl.	97.60
22.	Österr. Rente a. fl.	97.60
23.	Österr. Rente a. fl.	97.60
24.	Österr. Rente a. fl.	97.60
25.	Österr. Rente a. fl.	97.60
26.	Österr. Rente a. fl.	97.60
27.	Österr. Rente a. fl.	97.60
28.	Österr. Rente a. fl.	97.60
29.	Österr. Rente a. fl.	97.60
30.	Österr. Rente a. fl.	97.60
31.	Österr. Rente a. fl.	97.60
32.	Österr. Rente a. fl.	97.60
33.	Österr. Rente a. fl.	97.60
34.	Österr. Rente a. fl.	97.60
35.	Österr. Rente a. fl.	97.60
36.	Österr. Rente a. fl.	97.60
37.	Österr. Rente a. fl.	97.60
38.	Österr. Rente a. fl.	97.60
39.	Österr. Rente a. fl.	97.60
40.	Österr. Rente a. fl.	97.60
41.	Österr. Rente a. fl.	97.60
42.	Österr. Rente a. fl.	97.60
43.	Österr. Rente a. fl.	97.60
44.	Österr. Rente a. fl.	97.60
45.	Österr. Rente a. fl.	97.60
46.	Österr. Rente a. fl.	97.60
47.	Österr. Rente a. fl.	97.60
48.	Österr. Rente a. fl.	97.60
49.	Österr. Rente a. fl.	97.60
50.	Österr. Rente a. fl.	97.60
51.	Österr. Rente a. fl.	97.60
52.	Österr. Rente a. fl.	97.60
53.	Österr. Rente a. fl.	97.60
54.	Österr. Rente a. fl.	97.60
55.	Österr. Rente a. fl.	97.60
56.	Österr. Rente a. fl.	97.60
57.	Österr. Rente a. fl.	97.60
58.	Österr. Rente a. fl.	97.60
59.	Österr. Rente a. fl.	97.60
60.	Österr. Rente a. fl.	97.60
61.	Österr. Rente a. fl.	97.60
62.	Österr. Rente a. fl.	97.60
63.	Österr. Rente a. fl.	97.60
64.	Österr. Rente a. fl.	97.60
65.	Österr. Rente a. fl.	97.60
66.	Österr. Rente a. fl.	97.60
67.	Österr. Rente a. fl.	97.60
68.	Österr. Rente a. fl.	97.60
69.	Österr. Rente a. fl.	97.60
70.	Österr. Rente a. fl.	97.60
71.	Österr. Rente a. fl.	97.60
72.	Österr. Rente a. fl.	97.60
73.	Österr. Rente a. fl.	97.60
74.	Österr. Rente a. fl.	97.60
75.	Österr. Rente a. fl.	97.60
76.	Österr. Rente a. fl.	97.60
77.	Österr. Rente a. fl.	97.60
78.	Österr. Rente a. fl.	97.60
79.	Österr. Rente a. fl.	97.60
80.	Österr. Rente a. fl.	97.60
81.	Österr. Rente a. fl.	97.60
82.	Österr. Rente a. fl.	97.60
83.	Österr. Rente a. fl.	97.60
84.	Österr. Rente a. fl.	97.60
85.	Österr. Rente a. fl.	97.60
86.	Österr. Rente a. fl.	97.60
87.	Österr. Rente a. fl.	97.60
88.	Österr. Rente a. fl.	97.60
89.	Österr. Rente a. fl.	97.60
90.	Österr. Rente a. fl.	97.60
91.	Österr. Rente a. fl.	97.60
92.	Österr. Rente a. fl.	97.60
93.	Österr. Rente a. fl.	97.60
94.	Österr. Rente a. fl.	97.60
95.	Österr. Rente a. fl.	97.60
96.	Österr. Rente a. fl.	97.60
97.	Österr. Rente a. fl.	97.60
98.	Österr. Rente a. fl.	97.60
99.	Österr. Rente a. fl.	97.60
100.	Österr. Rente a. fl.	97.60

II. Ausereuropäische.

Zf.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	In %
1.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
2.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
3.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
4.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
5.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
6.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
7.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
8.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
9.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
10.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
11.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
12.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
13.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
14.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
15.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
16.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
17.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
18.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
19.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
20.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
21.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
22.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
23.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
24.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
25.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
26.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
27.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
28.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
29.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
30.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
31.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
32.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
33.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
34.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
35.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
36.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
37.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
38.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
39.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
40.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
41.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
42.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
43.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
44.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
45.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
46.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
47.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
48.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
49.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
50.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
51.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
52.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
53.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
54.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
55.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
56.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
57.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
58.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
59.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
60.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
61.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
62.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
63.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
64.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
65.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
66.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
67.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
68.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
69.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
70.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
71.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
72.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
73.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
74.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
75.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
76.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
77.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
78.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
79.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
80.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
81.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
82.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
83.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
84.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
85.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
86.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
87.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
88.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
89.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
90.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
91.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
92.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
93.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
94.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
95.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
96.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
97.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
98.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
99.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70
100.	Arg. L.O.-A. v. 1887 Pes.	100.70

Provincial- u. Communal-Obligationen.

3.	Japan, von 1905	86
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	100.80
5.	» cons. auß. 99 eff. 2	102.
5.	» Gold v. 1904 strf. 2	93.10
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	67.80
5.	» 750/250r	—
5.	Tamaul. (25) mex. Z.)	100.

Provinzial- u. Communal Obligationen.		In %.
4.	Rheinpr. Ag. 20, 21, 31 A	101.10
3 1/2	do. » 22 u. 23	98.80
3 1/2	do. » 30	95.80
3 1/2	do. 10, 12-10, 24-27, 20	92.70
3 1/2	do. Ausg. 19 uk. 09	—
3 1/2	do. » 2 uk. h. 1916	92.80
3 1/2	do. » 15	88.10
3.	do. » 9, 11 u. 14	87.
4.	Fekf. A. M. v. 09 u. 14	100.50
3 1/2	do. Lit. N. (abg.)	94.40
3 1/2	do. Lit. R. (abg.)	94.20
3 1/2	do. » S v. 1886	94.20
3 1/2	do. » T. 1891	94.20
3 1/2	do. » U. 93	94.20
3 1/2	do. » V. 1896	94.20
3 1/2	do. L. W v. 98 u. 03	94.20
3 1/2	do. Str.-R. » 1899	94.20
3 1/2	do. v. 1901 Abt. I.	94.20
3 1/2	do. » A. II, III	94.20
3 1/2	do. » 1906 A. I, II	94.40
3 1/2	do. » 1903	94.40
3 1/2	do. v. Bockenheim	95.20
4.	Augsb. v. 1901 uk. h. 08	100.50
4.	Bad.-B. v. 98 uk. ab 03	100.50
3 1/2	do. » 05 » 10	92.
3 1/2	do. » 1886	86.50
3 1/2	Hamburg v. 1904	—
3 1/2	Berlin von 1886-92	—
3 1/2	Bingen v. 01 uk. h. 06	100.
4.	do. » 07 » 12	100.
3 1/2	do. » 1893	91.80
3 1/2	do. v. 05 uk. h. 1910	91.80
3 1/2	do. » 1895	80.
4.	Darmstadt v. 07 u. 14	101.
3 1/2	do. abg. v. 79	92.20
3 1/2	do. v. 1885 u. 1891	92.20
3 1/2	do. conv. v. 91 L. H.	92.20
3 1/2	do. » 1897	92.20
3 1/2	do. v. 02 am. ab 07	92.20
3 1/2	do. v. 05 » ab 1910	92.80
4.	Freib. i. B. 1900 k. 1005	—
3 1/2	do. v. 81 u. 84 abg.	—
3 1/2	do. » 03 uk. h. 08	—

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1910.

Dienstag, 4. Januar.

Nr. 2.

Tatjana.

(8. Fortsetzung.)

Roman aus dem Leben St. Petersburgs von Hans Beder.

(Nachdruck verboten.)

Nun kam der Aufbruch. In den Foyers warteten die Diener mit den Koffern. Man wanderte noch während des Ankleidens, dann führten die Diener voraus die Treppe hinab, um das Vorfahren der Equipagen zu befehlen.

Nach tönten auf dem Blatte die Rufe nach den Kutschern. Diener, Kutscher, Kutscher, alle verteilten sich, um die Kutsche weiterzugeben, wie Kommandos tönte es durch die Nacht, ohne Unterbrechung jagten die Equipagen auf dem trotteligen Schnee herab, die Pferde, von der Kälte unruhig, oft kaum zu bändigen. Tatjana sah das Geklappere der Wagenrollen, ein Chaos von Rufen und Schreien, alles so laut vor sich, daß in weniger als 10 Minuten der ganze Platz geräumt war. Nur ein einziger Mann war zurückgeblieben: Memilow.

Er hatte dem Apraxinischen Wagen nachgesehen, er hatte gesehen, wie Tatjana die Kutsche bestieg, dann Tatjana in die Equipage gehoben, wie er dann selbst eingestiegen, der Diener den Schlag ausgehoben und sich zum Kutscher hinanbeugte.

Nachdem er noch einmal fort und doch stand Memilow noch immer da. Endlich aber raffte er sich auf, rief eine Droßke und ließ sich nach Hause fahren. Welch ein Litteral! Bei der Wahl der Wohnung hatte er nur an sie gedacht, sich vorgestellt, wie sie in diesen Räumen herrschen würde, alles hatte er eingeordnet, daß er sie sich erringen müsse.

Schweigend war er an dem Portier, der ihm geöffnet hatte, vorbeigegangen. In der Wohnung angelangt, warf er den Schlüssel in den Vorraum ab und begab sich in sein Kabinett. Aufsteigend ließ er sich in einen Sessel fallen, schloß den Kopf in die Hand und blieb lange in Gedanken versunken.

An die Zeit dachte er zurück, da er Tatjana kennen gelernt, wie dann die Liebe über ihn gekommen war und ihn nicht mehr gelassen hatte. Wie die Trennung von ihr diese Liebe immer noch verstärkt hatte, wie er fast wachstümlich geworden, als er ruhelos an ihren Fenstern vorbeigelaufen war, täglich, oft des Nachts, um wenigstens das Haus zu sehen, in dem sie wohnte.

Dann an das Wiedersehen in den Kaufhallen, wie nach und nach der Entschluß in ihm gereift war, seinen Onkel zu bitten, zu zwingen, ihm eine Position zu schaffen. Wie ihm in seiner neuen Lebensstellung alles gegliedert war, ihm jetzt, da der politische Horizont sich so unendlich begann, die Zukunft mit allen Kräften zu arbeiten, das Geld nur so auszufließen, da er, wenn auch nicht die letzte Infanz, doch immerhin ein wichtiger Faktor war, in dessen Hand es gegeben, ob dieser oder jener zur Lieferung gelangen, das Angebot überhaupt in Erwägung gezogen wurde, seinen Weg zur Prüfung fand.

Und er hatte genommen, was gegeben wurde, er hatte aufgenommen, was er wollte, alles für sie, und nun mußte er leben, daß das, was er begehrt hatte, eintrat, daß dieser Don Juan ihm sein Liebliches entziehen wollte. Aber nein, nein, es konnte, es durfte nicht sein, er mußte die Kraft in sich, alles, was sich ihm in den Weg stellte, fortzuschleppen, hinwegzuräumen, er wollte nicht nachlassen im Kampfe um das Glück, das zu seinen Lebensaufgabe war.

Im Kabinett war es kalt, der Kamin nicht geheizt, denn Memilow hatte nicht so früh nach Hause kommen, hatte irgendwo kuppieren wollen.

Er erinnerte sich, daß er mit Bekannten eine Beratung nach Schluß des Theaters gehabt hatte; aber was tat das, die Freunde würden ohne ihn lustig sein.

Er stand auf und ging in sein Schlafzimmer, wo ihn eine angenehme Wärme empfing. Er sah sich jedoch entsetzt, öffnete er einen Schrank und holte eine Flasche Cognac heraus. Schnell hinterher trat er zwei Gläser, identische dann ein drittes ein, welches er auf dem Tische stehen ließ. Erst nachdem er noch eine Bigarette geraucht, leerte er auch das dritte Glas, verschloß sorgsam Flasche und Glas und legte sich zu Bett.

Memilow war kein Trinker, wenigstens bis vor kurzem noch kein Trinker gewesen. Erst in letzter Zeit hatte er sich daran gewöhnt, wenn die Gedanken an Tatjana ihn ruhelos machten, Vergessen bei der Flasche zu suchen. Er wußte jedoch, daß er nicht viel trinken konnte, hätte sich daher, öffentlich sich hinsetzen zu lassen, in er galt im Kreise seiner Bekannten eher als ein Mädel, und nur heimlich zu Hause verlegte er sich nicht, dieses Schlafmittel in Anwendung zu bringen.

XII.

Nachdem Tatjana nach Hause war unter den russischen Gutsbesitzern ein weiser Hase. Sein Gut im Tver'schen Gouvernement war eine Mutterwiese, die er, seine Frau und seine zwei erwachsenen Töchter leiteten. Seine Bauern arbeiteten willig und fleißig, denn sie hatten guten Lohn, gute Behandlung und brachten sich abends nicht in die sonst üblichen arbeitslosen Zeiten. Mittags zu betreten, sondern hatten ihre reinlichen Holzschalen, ihr Stroh und Getreide, ihre Kuh und ihr Pferd. Viele trieben Geflügel- und Schweine- und Viehzucht, viele trieben sich um das Gut aus. Das war schon zur Zeit von Tatjana's Großvater gewesen, als die Bauern noch Bettelkinder waren, und hatte sich bis auf heute erhalten.

Viele nannten Nwan Karlowitsch seines Namens wegen einen Deutschen, und doch war er in seiner Vaterlandsliebe und in seinem Glauben ein so guter Russe wie nur einer mit echt russischem Namen, wenn auch das deutsche Blut, das in seiner Vorfahren Adern geflossen, viel dazu beigetragen haben mochte, in der

alles fühlten aufzuwachen und das Herz mit Trauer und Angst zu erfüllen. Die Europäer fürchteten sich nicht vor dem Ungeheuer, er aber lebte in ewiger Angst, daß dieses Tier eines Tages die Familie in seinem ungeheuren Magen verfrachten würde. — Nun, bevor brachten wir in der Tat keine Angst zu haben, denn, was den Fremdling mit Angst und bangen Schreden erfüllt, ist nichts anderes, als das Wissen, daß in manchen Familien es größer, — der Winter aber schreiet es, wenn man es schlägt. Das ist gewiß wahr.

Die erfindungsreiche Wirkung. Von Gladiators Selbstmord. Ein Andrej (nicht ein englischer Werk, die furchtbare erfindungsreiche Biographie Sir William Ramsay's, folgende Aufzählung: Einmal Tages verordnete er einem Patienten ein Glas Wein und als dieser ihm ganz verwundert sagte, er habe ihn immer für einen Antikonservativen gehalten, erwiderte Sir Andrej: — „O, Wein hilft manchmal dazu, daß man schneller durch die Arbeit kommt. So habe ich zum Beispiel oft zwanzig Briefe nach Tisch zu beantworten, und dann ist mir ein Glaschen Champagner eine große Hilfe.“ — „Meinen Sie wirklich“, sagte der Patient zweifelnd, „daß ein Glaschen Champagner Ihnen bei der Beantwortung der zwanzig Briefe hilft?“ — „Nein, nein“, erwiderte Sir Andrej, „aber wenn ich ein Glaschen Champagner zu mir genommen habe, kimmere ich mich auch nicht den Dutzend mehr darum, ob ich sie beantwortete oder nicht.“

Eine erfindungsreiche Erfindung. „Ja, lieber Freund, wie weit sind Sie denn mit Ihrem Aeroplan?“ — „Erst flogen wir.“ — „Er ist vollkommen fertig, nur eine winzige Kleinigkeit muß ich noch ausarbeiten. Das muß meine nächste Aufgabe sein.“ — „So? Was ist es denn?“ — „O, nichts allzu Schwieriges. Die wesentliche Mangelhaftigkeit meiner Erfindung ist nämlich ein Sicherheitsnetz, das unter meinem Aeroplan entlang läuft, um Unglücksfällen vorzubeugen. Durch dieses Netz bringe ich eine völlige Umwälzung in die ganze Industrie.“ — „Aber wie wollen Sie das Netz selbst vor dem Hinunterfallen bewahren, wenn Ihrem Aeroplan etwas zustößt?“ — „Das ist ja eben die Kleinigkeit, die ich noch nicht ausgearbeitet habe!“

Ein Mißverständniß. Tommy war ein sehr unruhiger Bengel. Seine erste Lehrerin in der Schule hatte ihm zwar durch ihre schlagende Hand den größten Respekt abgezwungen, aber selbst er verlor sich, war nicht mehr mit ihm auszukommen. Seine unglückselige gegenwärtige Lehrerin klagte ihrer Vorgängerin ihr Leid, und diese sagte: — „Wenn er wieder mal unartig ist, schenken Sie ihn mir mit her; ich werde das weitere schon besorgen.“ — Zwei Stunden später in der Pause erschien Tommy an ihrer Tür. Sie legte die Feder hin, stand auf, ergiff ihn am Arm und ging mit ihm in das Konferenzzimmer, wo sie ihn gründlich überlegte. — „Was ist fertig war, sagte sie: „Na, Tommy, was hast du zu sagen?“ — „Bitte Herrschaften, schenken Sie mir meinen meinem Fräulein doch mal eine Schere, bitte!“ (Zitiertes.)

Ein augenblicklicher Hotelbesuch. Der Reisende prüfte seine Hotelrechnung, die ihm vor der Abreise überreicht worden war. — „Hier steht noch ein Posten auf der Rechnung, Herr!“ erwiderte er. — „Dienstreise“, sagte der Kassier nach. — „Und wofür, mein Herr?“ — „Der Direktor hat gestern früh zu mir: „Guten Morgen“, gesagt, und das ist die einzige Leistung, für die kein Extrapreis notiert ist!“

Das letzte Mittel. Verdenken Sie es mir nicht, daß ich immer einen Revolver trage! Diese kleine Waffe hat mir einmal das Leben gerettet! — „Wie war das? Wurden Sie überfallen?“ — „Nein, ich war dem Verhängnis nahe und verfiel ihm.“

Ein Märchen. Seltsamerer Forscher: „Die Räte am Pol war so intensiv, daß wir uns hüten mußten, unsere Hunde zu streicheln.“ — „Zu streicheln?“ — „Und warum?“ — „Forscher: „Na, sehen Sie, ihre Schwänze waren nämlich sehr gefroren, und wenn sie damit redeten, brachen sie ab.“

Den die Armut lang und aufschuldig gearbeitet. Bei den Gesellschaften der Mode 1910 aber wird der ganze Kleider wieder sehr in den Vordergrund gedrängt. Bald mit langen Ärmeln, bald als vorhängig und werden kaum noch getragen. Die warme Wollschleier in diesem Winter begünstigt außerdem die Mode des Halbschleiers in diesem Winter. Ursprünglich beschützten die Pariserinnen in diesem Winter die Mode des Halbschleiers einzuführen, und in der Tat sah man bereits Damen, die unter dem Schleier ein Kätzchen oder Persienkätzchen hielten. Es war nicht hübsch, es sah nicht groß aus, aber es war warm. Nun, selbst als slavische Anhängerin der Mode kann man sich gegen die Bitterung nicht völlig wehren. Und so hat man das Pelzkleidchen wieder verbrennt und hat den Halbschleier mit einer großen Schwärze oder einer leuchtenden Spange geschmückt, als Schutz der Saison hervorgeholt.

Inf. Effavinnen des Vergnügens. Nicht immer ist das Vergnügen für die Beteiligten eine Freude. Die russischen Chortinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen bilden vielmehr, wie ein russisches Blatt feststellt, wahre Effavinnen. Das Vergnügen, die unter dem Hoch ihres Lebens stehen. Das Leben dieser Mädchen ist schwer, voller Not, Trübsal und Entbehrung, die sich unter der Schutzhülle einer transpirierenden Fellecke verbergen müssen. Besonders traurig ist das Los der russischen Tänzerinnen, die in Restaurants spielen, wo kleine russische Tänzerinnen gelacht werden und wo über 500 Mädchen im jugendlichen Alter unter diesem Leben leiden. Da ist z. B. die berühmte Sabotaja, die „Baroness“, wie sie von den Chortinnen genannt wird. Sie ist die Leiterin eines Bogenzuges und eine Effavine. In der letzten Nummer der „Mädchen“ müssen „Einnehmen machen“, sonst werden sie fortgeschickt. Sie müssen die Gäste zu Bestellungen antlocken und erhalten als Lohn einen geringen Teil der Einnahmen. Während ihre „Baroness“ monatlich 2000 Rubel verdient, hungern ihre Effavinnen dieses Vergnügens, und dafür müssen sie in Freizeiten, Ballzeiten und in sogenannten lebenden Bildern auftreten, immer heiter, immer lächelnd und die glücklichsten spielen. Dem Kontraste nach kann die Chortin sogar 24 Stunden täglich beschäftigt werden. Schaffen wird sie, wenn sie alt ist. Das ist der Trost, den die „Baroness“ ihnen gibt. Ein anderes Glück! Eine feurige, heißhungrige, „echte“ Bogenzugin, die alle Herren des Restaurants des „echten“ Vergnügens, und das sind nur vornehmere Herren. Dafür ist aber die Leiterin auch eine „Küchlin“. Sie wird nicht nur so genannt, sondern hat auch tatsächlich den Stand. Sie heißt Sabotaja und ist 28 Jahre alt, dabei ein Gambler'stümmler. Ihre Wirtin, die sie täglich zur Kasse trägt, hat offenbar nur die trübseligsten Klagen der Effavinnen, die sie zu Grunde richtet. Ihre Effavinnen fördern die Liebe und Lebensluste selbst zu sein; es ahnt ja niemand, daß sie nur vor den Pelzschuhen der Küchlin ähneln, die ständig rufen: „Hörte, meine Herren! Aufstehen!“ Effavinnen des Vergnügens.

Humoristische Ede.

Das „europäische Ungeheuer“. Ein Bild, der im zwanzigsten Jahre des vorigen Jahrhunderts in der europäischen Kultur noch nichts, aber auch gar nichts abgekommen hatte, wurde von einem unserer bekanntesten Künstler aus seiner Heimat in das seiner Ansicht nach höchst „europäische“ Europa verbracht. Er gab seinem Erschienen, und vor allen Dingen seiner Püchelt eines Tages in folgenden Worten Ausdruck: „Es ist in Europa so sehr schön, die Wohnungen, in denen die Menschen leben, wären sehr angenehm, wenn man nicht in den weißen Wohnungen ein entsetzliches Ungeheuer anstreifen würde. Anstreifen ist es das Heu, das die Effavinnen und die Effavinnen. Es ist in manchen Familien größer, in anderen Familien kleiner. Immer hat es ein entsetzliches großes Maul, welche und schwarze Zähne darin, und wenn man es schlägt, schreit es in den furchtbaren Schreien. Diese Zähne, so meint der Bildhauer, seien imstande, einen Menschen in Stücke zu reißen.“

Stammesverwand ist die Schreibung: H. Bredtborn in Wiesbaden. — Kind und Verda der A. Schellensberg'schen Buchhandlung in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Hand“.
Mittwoch-Gabe geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 5 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nummer:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Hg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 3 Hg. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb Deutschlands.
Bezugs-Verordnungen nehmen an jedem Ort: in Wiesbaden die 4 Kreisstellen, sowie die
180 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 33 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Hg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für lokale Reklamen; 2 Hg. für auswärtige
Reklamen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 4.

Wiesbaden, Dienstag, 4. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Der Großblock.

Von einem Großblock sprach man früher nur in Baden. Dort ließ man ihn wegen der Eigenart der politischen Verhältnisse gelten, eine Übertragung auf Preußen oder auf das Reich dagegen lag außerhalb aller Wahrscheinlichkeit. Jetzt ist das anders geworden. Die Spalten der Blätter sind mit Betrachtungen darüber gefüllt, ob der Großblock im Reich ein wünschenswerter Fortschritt oder ein Verstoß gegen die vaterländischen Pflichten wäre. Direkt find die Dortmunder Stadtverordneten-Wahlen, indirekt ist wohl die Reichsfinanzreform die Ursache dieser Wandlung. Das Wort: „Von Wassermann bis Weber“, einst, als Raumann es aus-
sprach, mit ironischem Lächeln zurückgewiesen, wurde sich jetzt verteidigen, wenn es nach gewissen Blättern anging, und Herr Wassermann selbst hat in seiner Kölner Rede zwar nicht seine Stellung zur Sozialdemokratie revidiert, aber doch betont, daß objektiv alle Dinge im Fluß sind, auch die Sozialdemokratie, und somit zugleich das Verhältnis zwischen ihr und den anderen Parteien, denjenigen des Fortschritts zum mindesten. Selbst im besten Lande der Sachgen breitet sich jetzt, etwas plötzlich, der Glaube an die sozialdemokratische Wucherung aus. Im Königreich nämlich, von wo überhaupt die jüdische Helligkeit ausgeht. Das nationalliberale Hauptorgan in der Provinz Sachsen, die „Magdeburger Zeitung“, ist entgegengesetzter Ansicht, hält aber das schärfste Ge-
schütz für nötig, um jeden Gedanken einer Annäherung der bürgerlichen Klassen an die Gegner des Privatbesitzes zu vernichten. Wird hier nicht mit Kanonen auf Spaten geschossen? Ist das nicht die alte, schlechte oder doch unpraktische Art, auf jeden unbedeutenden Rufus eine Theorie zu erfinden? Soweit wir unterrichtet sind, hat es sich in Dortmund wirklich nicht um die Großblockade gehandelt, für die gerade dort jeder Boden fehlt, sondern um einen kombinierten Kampf gegen das Zentrum und besonders seinen örtlichen Führer, einen Kampf, für den beide Teile recht verschiedene, beinahe entgegengesetzte Motive hatten. Der Dortmunder Fall ist in gewissem Sinne eine Anomalie. Wenn Dortmund ein „Spaltwils“ für den Liberalismus würde, so wäre dies angesichts des wahren Charakters der dortigen Vorgänge recht komisch. Im übrigen aber sind alle Dinge wirklich im Fluß, und deshalb sollte man so wenig in dem einen wie in dem anderen Sinne Prophezeiungen wagen, für die der hinreichende Grund in den Tatsachen annoch fehlt. Wir haben es mit den Sozialdemokraten von heute zu tun; eine künftige Zeit wird es mit den übrigen zu tun haben.

Wir meinen, diese Betrachtungsart entspricht auch allein dem Wesen des Liberalismus. Er hat keine starren, ewigen Prinzipien, es seien denn die der Ge-

rechtigkeit und des Fortschritts, und diese bedingen eben, daß er sowohl aus der äußeren Entwick-
lung der Dinge lernt als auch sein Urteil über Per-
sonen und Parteien abändert, wenn diese Personen und
Parteien eine Wesensveränderung erleiden. Und in
diesem Sinne könnte man die Formel akzeptieren: Der
Liberalismus verwirft nicht den Großblock, sondern
vertagt die Frage des Großblocks.

Deutsches Reich.

* Das Befinden des Prinzregenten von Bayern. Der
Prinzregent konnte gestern nachmittags eine Spazierfahrt
nach dem Schloß Nymphenburg unternehmen. Im Befinden
des Prinzregenten konnten die Ärzte beim Abendbesuch eine
leichte Besserung feststellen.

* Zur Verlobung im preussischen Königshaus.
Kaiser Wilhelm II. hat, wie schon mitgeteilt, den Ne-
jahrstag, an welchem die königliche Familie sich in
Berlin versammelt, gewählt, um seine Einwilligung zur
Verlobung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preu-
ßen mit der Prinzessin Agathe von Ratibor und Corvey,
Prinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, zu erteilen.
Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wurde am
12. Juli 1880 in Kamenz geboren und ist der dritte und
jüngste Sohn des 1906 verstorbenen Prinzen Albrecht,
Regenten von Braunschweig. Der Prinz hat in Bonn
studiert und mehrere Jahre beim 1. Garde-Regiment
a. J. Dienst getan, wo er bis zum Major aufstieg.
1908 wurde er beurlaubt, um die Geschäfte der inneren
Staatsverwaltung kennen zu lernen und sich gleichzeitig
für die Übernahme der großen, von seinem Vater hinter-
lassenen Besitzungen vorzubereiten, für die der Kaiser
ihn an Stelle seiner beiden älteren im Auslande leben-
den Brüder bestimmt hatte. Er war längere Zeit bei
der Regierung und beim Oberpräsidenten in Königsberg
tätig und übernahm dann die väterlichen Besitzungen.
Seitdem residiert er im Sommer im Schloß Kamenz in
Schlesien, wo er auch die Obliegenheiten als Amtvor-
steher wahrnimmt und auf dem Landratsamte arbeitet,
während er im Winter das schöne, im 18. Jahrhundert
vom Baron de Bernageba erbaute „Prinz-Albrecht-
Palais“ in der Wilhelmstraße zu Berlin bewohnt.
Die Prinzessin Agathe Charlotte Pauline Marie von
Ratibor ist am 24. Juli 1888 zu Schloß Rauden bei
Ratibor in Schlesien geboren, also 21 Jahre alt und die
älteste Tochter des Herzogs Viktor von Ratibor, Fürsten
von Corvey und Prinzen zu Hohenlohe-
Schillingsfürst (Neffen des Reichskanzlers
Fürsten Chlodwig Hohenlohe) aus dessen Ehe mit der
Gräfin Marie Brenner-Enkevoirth. Die künftige Prin-
zessin Friedrich Wilhelm von Preußen ist, wie ihre
Eltern, katholischen Glaubens. Das alte fränkische
Dynastengeschlecht der Hohenlohe, dessen Geschichte
mit der der Hohenzollern seit fast 500 Jahren aufs
engste verbunden ist, ist eine der Familien des deutschen
hohen Adels, die den Herrscherhäusern ebenbürtig

sind. In jeder Generation haben denn auch Ehen
zwischen den Hohenlohe und Mitgliedern dieser Herr-
scherhäuser stattgefunden. So war die Mutter der deut-
schen Kaiserin Augusta Viktoria, die Herzogin Adelheid
zu Schleswig-Holstein, eine Prinzessin Hohenlohe-
Langenburg.

Die Einbringung der preussischen Wahlreformvorlage,
die wir hören, sind die Arbeiten an der preussischen
Wahlrechtsreformvorlage im preussischen Staatsministerium,
das sich seit längerer Zeit in eingehender Weise mit der
Materie beschäftigt hat, nunmehr so weit gediehen, daß man
der Einbringung des Entwurfs im Landtag aller Voraus-
sicht nach in einigen Wochen entgegen sehen kann.

* Ein veralteter Brauch. Staatssekretär Freiherr
v. Schoen hat, wie berichtet, einem Abgeordneten eine
Besuchskarte mit der Aufschrift „Baron de Schoen“ zu-
geschickt, und man hat daran mit Recht Worte der Kritik ge-
spricht. Die Annahme lag nahe, daß einfach eine Ver-
wechslung zwischen mehreren Arten von Karten stattgefunden
hat, und daß dem Abgeordneten eine Karte zugegangen ist,
die nur für den diplomatischen Verkehr bestimmt war.
Diese doppelte Kartensführung sei, so wird von anscheinend
beteiligter Seite betont, alter Brauch und es würden
Sammlern von Merkwürdigkeiten wohl auch ebenso Karten
mit der Aufschrift „Prince de Wisnart“ und „Prince de
Bilow“ zugänglich sein. Sollte es aber nicht an der Zeit
sein, mit diesem Brauch aufzuräumen? Jedenfalls
innerhalb des eigenen Staates. Daß daraus irgendwelche
„Geschäftsverzögerungen“ oder dergleichen entstehen könnten
(wie behauptet wird), glaubt doch im Ernst niemand.

* Auch eine Folge der „Sparankunft“. Infolge der
neuen Steuergesetze und der in allen Ministerien geübten
Sparankunft sind auch in der Zoll- und Steuerverwaltung
mehrere Stellen von Bezirks-Steuer- und Zoll-
kontrolloren gestrichen worden. Zurzeit ist die
Zentralinspektion damit beschäftigt, die dadurch freiwerdenden
Beamtinnen anderweitig unterzubringen, was zum Bedauern
der maßgebenden Stellen nicht immer ohne Härten abgeht.
So müssen vielfach Oberkontrolloren, die bis dato mehr eine
ambulante Tätigkeit hatten, nunmehr in die Bureau-
eingestellt und auch in ihren Bezügen beschnitten werden,
u. a. dadurch, daß durch die Überweisung in den Bureau-
dienst das bei den Steuerbeamten so beliebte Dienstreise-
werk in Fortfall kommt.

* Die Verschlagnahme russischer Staatsgelder in
Berlin. Rechtsanwalt Vorberg aus Hamburg, der vor
dem kaiserlichen Gericht in Tsingtau den Haupt-
mann von Hellsfeld in seiner Klage gegen die russische
Regierung vertreten hat, ist gestern im Laufe des Vor-
mittags mit den Vertretern der russischen Regierung
und des Bankhauses Mendelssohn zu einer Konfe-
renz zusammengetreten. Es sollte nochmals darüber
beraten werden, ob sich nicht eine gütliche Bei-
legung des Streites finden lasse. Hauptmann von
Hellsfeld und sein Vertreter haben, nach der „V. Z.“,
nochmals ihren Standpunkt dahin betont, daß sie keine
Veranlassung hätten, sich nach dem klaren Urteil des

Genilleton.

Berliner Kunstbrief.

Berlin, 2. Januar.

Das neue Heim des Kunstsalons von Keller und
Reiner zeigt, wie stark die gegenwärtige Strömung zu
den alten Stilen ist. Als er begründet wurde, herrschte in
seiner Vorhalle die technische Formsprache von van de Velde,
nachdem konstruktionsbogen naturfarbenen Holzes im Eisen-
bahnstil. Jetzt empfängt ein Vestibül im gedämpften
Prunk eines Lenbach-Palazzo. Farbiger Marmor, eine
dunkle mit goldenen Stimmeln gezeigte Kassetendecke, eine
holze von einer Loggiengalerie herableitende Treppe, Gobe-
lins, Truben und Büsten geben feierlichen Einlass. Diese
festliche Instrumentation ist ein gelungenes Werk von Bruno
Schmitz. Es war eine schwierige Aufgabe, solche Wirkung
dem ursprünglich ganz konventionellen Mietshaus in der
Potsdamer Straße — das seine unmögliche atmosphärische
Laubenschlag-Kuppel übrigens als ein Gegenbeispiel wahr-
scheinlich bewahrt hat — vollklingend abzugewinnen.

Aber die Treppe kommt man in Räume, die einem hellen
und heiteren Ausstattungsstil gleichen. Die Wände sind
gläsern und öffnen den Blick auf lichtschimmernde Miniatur-
spalten mit Stilleben der objets d'art: Fächer, Schmelz-
spigen, Silber- und Emailgerät. Point de vue ist dann
der große helle Oberlichtsaal für die Bilderausstellungen.
Er zeigt eine bunte, ziemlich ungleichmäßige Kolle-
ktion, und sein Renommierstück ist das Kaiserportrait
in Hofjagdsuniform von Felix Dornbach. Im ersten Stock
liegen Interieurs, antiker Form sich nähernd, der ganze Stil-
atlas bis zur üblichen Wiederholung.

Man findet hier manchmal glücklich angewandte gute
alte Stile, echte Gobelins, Türumrahmungen, einen Altar
als Rischeneinbau. Aber auch Widerspruch regt sich, wenn in
dem sogenannten „Stengotischen Zimmer“, statt des Hofa-

paneels moderner Nupfen gespannt, als Abschluß eine spär-
liche Maßwerktafel darauf gehängt, und die Möbel, die aus
dem Geisfel entwickelt werden müßten, einfach gegen die
Wand, die Wandleiste übernehmend, gestellt werden. Das
ist doch eigentlich mehr Tapezierer-Gott.

In der zweiten Etage spielt dann das Theater der
Lebenden. Es ist wohl ebenso wenig leicht, heute neue
Interieurs zu erfinden, als sich überhaupt noch leidenschaft-
lich dafür zu interessieren. Wir sind wohl alle etwas abge-
staut und müde geworden.

Musik- und Arbeits- und Speisezimmer... da ist für
mich nichts Neues zu erfahren, das kann ich schon seit hun-
dert Jahren.

Am besten sind noch die neutralen Räume, denen sich
nicht viel nachsagen läßt, die bequeme Stuhl- und ge-
nützlichste Raumeinteilung haben, wie Billings Bibliothek,
Grenanders Musikzimmer in der Art der letzten Bruno-
Pauksprache — wohlhabende Bürgermöbel in der Tier-
gartenstraße der sechziger Jahre.

Persönlichkeitsnuancen sind oft wenig bestechend, so
wenn Albin Müller über einem Sofa eine Ebenholz-
aufricht mit tiefen gähnenden Risseneindrücken —
vertikalen Regentrauben — die verwirrende Spiegelung in
den Raum bringen. Schmuckhaft und sachlich ist die Schlaf-
und Toilettesuite von Leo Nachtlid.

Und ein Raum hat wirklich entzückenden Persönlich-
keitsakzent, der Repräsentationsaal von Peter Behrens.
Schwarze Ebenholzsofa und -sessel mit schwellend gelben
Rissen, Wandpaneaux mit gestickten Kränzen — natürlich
dürfte man davon keinen Schrank stellen — als Zentrum
Leuchter, ein weißer Kamin. Die Stimmung dieses Raums
voll temperierter Vornehmheit könnte man Schinkels
nennen. Eine gegenwärtige Note bringt der elektrische
Lichterhimmel hinein, mit Girandolen, Girlanden und den
an Leuchtstrahlen aufgereihten Leuchtugeln, eine Zim-
mer-illumination voll Glanz und Freude. Gloria in excelsis
über der kalten Pracht.
F. P.

Aus Kunst und Leben.

Aus den Kunstausstellungen.

In den größten „Kollektiv-Ausstellungen“ hervor-
ragender Maler ist die übliche Neujahrspause eingetreten,
doch gibt's trotzdem allerlei Interessantes zu sehen. Im
Kunstverein begegnen wir einigen der italienischen
Bilder des München-Starnberger Malers Lipp, dem es
bei Sonne und die Farbenfreudigkeit des Südens angeht
haben. Die Farbenfreudigkeit bedeutet bei ihm vielfach
„Buntheit“, die den einheitlichen Charakter seiner Bilder
ein wenig beeinträchtigt und sie, die zudem sehr motivreich
sind, hin und wieder etwas unruhig macht, wenn gleich man
sie als tüchtige Arbeiten schätzen darf. Qualitätsreicher ist
jedenfalls der Karlsruher Lachenmeyer, der es ver-
steht, seine Bilder im Ton vortrefflich zusammenzuballen.
Davon legt namentlich sein Bildchen: „Spielende Kinder
in Südrand“ Zeugnis ab. Die spielenden Kinder sind
allerdings fast nur Farbenflecken, ohne jede Detaillierung,
aber sie erwecken die Illusion auf das Beste, und das ganze
Bild darf als ein koloristisches Meisterwerk betrachtet werden.
Auch des Künstlers beide Portraits haben ähnliche Vor-
züge, sowohl das Bildnis eines Mannes als das des paus-
backigen Aumele. Beide sind auch mit großer Verbe frisch
„hingehauen“, für Werke, die vielleicht einen intimen Raum,
einen vornehmen Salon schmücken sollen, wohl etwas zu
dekorativ. Eine brave Leistung ist auch des Malers Blumen-
stilleben, das einen Strauß blauer Kornblumen zeigt.

Bei Hermes u. Ko. in der Wilhelmstraße erfreut ein
feines Bild von Eduard Grüner, der diesmal das
Mühen der bescheidenen Klosterbrüderlichkeit verfließen hat
und uns einen Episkopat in Kardinalstracht vorstellt, der
mit Behagen ein Kunstwerk betrachtet. Die feine, ein wenig
satirisch angehauchte Charakteristik in dem glattrasierten
Antitz des geistlichen Bildenträgers ist frappierend. Der
Ausdruck eines kultivierten Gemütslebens kann kaum besser

deutschen Gerichts in Sifiso erneuter Verhandlungen vor einem internationalen Schiedsgericht auszuweisen. — Staatssekretär v. Schoen hat der russischen Botschaft die Erklärung abgegeben, daß gegen die Verfügung des Amtsgerichts Berlin-Mitte hinsichtlich der Beschlagnahme russischer Guthaben bei dem Bankhause Mendelssohn der Kompetenzkonflikt erhoben werden soll. Die „Vossische Zeitung“ teilt mit, der Vertreter der russischen Regierung, Wirklicher Staatsrat v. Dr. Nowosky, habe Berlin verlassen und gedente zwei Monate in Wiesbaden zu verbringen. Vergleichsverhandlungen mit zwei anderen Beauftragten Russlands sind bisher erfolglos geblieben. Die Parteien haben nach § 9 der Verordnung vom 1. August 1879 die Befugnis, binnen einem Monat einen Schriftsatz über den Kompetenzkonflikt beim Gericht erster Instanz einzureichen. Alsdann sendet das Gericht die Schriftsätze mit einem gutachtlichen Bericht an das Oberlandesgericht, das ihn unter Beifügung seines Gutachtens dem Justizminister überreicht. Der Justizminister sendet die Akten und die Gutachten der Gerichte an den Reichshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte und setzt davon den beteiligten Verwaltungsbefehl in Kenntnis.

* **Weiteres vom sozialdemokratischen „Preußentag“.** In der Vespersprache über den schon in der gestrigen Abend-Ausgabe erwähnten Bericht des Abgeordneten Seimann betreffs der parlamentarischen Tätigkeit der sozialdemokratischen Landtagsfraktion wurde auf Antrag des Dr. Dura (Frankfurt a. M.) beschlossen: der sozialdemokratischen preussischen Landtagsfraktion Dank und Anerkennung auszusprechen und sie aufzufordern, ferner in mannhafter Weise gegen Junker und Pfaffen zu kämpfen. Abgeordneter Paul Hirsch (Berlin) behandelte darauf in längerer Rede die sozialdemokratische Kommunalpolitik für Preußen; er befuhrte die bekannten sozialdemokratischen Forderungen, wie Übernahme der Ortspolizei auf die Gemeinde zur Verwirklichung in eigener Zuständigkeit, die Bildung der Gemeindevertretungen durch gleiche von dem Bezuge öffentlicher Unterstufungen unabhängige Wahlen, Beschränkung des staatlichen Aufsichtsbereichs, Weltlichkeit der Schulen, sachmännische Schulaufsicht, Einführung der obligatorisch zu besuchenden konfessionslosen Einheitschulen, Regelung der Schulpflicht, Übernahme sämtlicher Schullasten auf den Staat, Einführung des obligatorischen Fortbildungsschulunterrichts für beide Geschlechter bis zum 18. Jahre, Erlass eines Gesetzes über öffentliche Gesundheitspflege, ferner Regelung des Wohnungswesens, des Submissionswesens, Einführung des Bestattungswesens, Errichtung von Säuglingsasylen und Säuglingsfürsorgestellen, Errichtung von Trinkerheilstätten, Irrenasylen, Einführung der Wertzuwachssteuer usw. In der Vespersprache bemerkte Schütz (Breslau), er müsse sich gegen die Wertzuwachssteuer erklären. Die Vespersprache zog sich bis gegen 7 Uhr abends hin. Alsdann wurde die Verhandlung auf Dienstagvormittag verlagert.

* **Zur Reichstagswahl in Eisenach.** In Rastenburg hat eine nationalliberale Vertrauensmännerversammlung die Kandidatur Krug abgelehnt. Sie wünscht eine Verständigung mit dem Freisinn.

* **Der Bund der Landwirte interessiert sich jetzt mit einem Male sehr stark für die Industrie.** So schreibt die in Süddeutschland erscheinende konservativ-bländische „Deutsche Reichspost“: „Der natürliche Platz der Industrie ist nicht beim Ganja-Bund, sondern bei der Landwirtschaft und dem Mittelstand. Möge man das nicht vergessen. Die Industrie würde den liberalen Extrakt mit dem Ganja-

Bund schwer bezahlen müssen.“ Die Industrie selbst ist leider so unerfahren, daß sie nicht weiß, wohin sie gehört, und daß sie sich lieber an die Seite des Ganja-Bundes als des Bundes der Landwirte stellt. Wir fürchten sogar, sie ist auch so verblödet, daß sie selbst den wohlgemeinten Rat der „Deutschen Reichspost“ nicht befolgen wird.

* **Eine fiskalische „Fuchsfalle“.** Aber die bevorstehende Neuordnung der Fernsprechgelder schreibt der „Reichsbote“ unter der Überschrift „Eine Fuchsfalle“: Die Geschäftswelt ist es, die eine solche Ausdehnung unseres Postnetzes, unseres Telegraphen- und Fernsprechnetzes ermöglicht hat, deshalb ist sie in solchen Fragen unter allen Umständen zuerst zu hören. Für sie liegt aber der Schwerpunkt der in Aussicht stehenden Verschlechterung der Fernsprechornung nicht in der etwaigen Verteuerung des Telefons, sondern in der ausdrücklich gewollten Verkehrsbeschränkung. Solche Absichten sind gerade mit konservativen Grundätzen absolut unvereinbar. Nun geht aber die Vorlage noch weiter in ihren unzweifelhaft verkehrseindlichen Wirkungen. Sie birgt, wie man so sagt, eine direkte Fuchsfalle in sich, die geeignet ist, den gesamten Telefonverkehr prinzipiell zu bedrohen. Die Post will fortan nicht etwa für jedes Gespräch, sondern, wie die Vorlage ausdrücklich betont, für jede hergestellte Verbindung eine Gebühr von 4 Pf. erheben. Das erste deutsche amtliche Verkehrsministerium glaubt also damit seiner Aufgabe künftighin genügt zu haben, wenn es mechanisch den Verkehrspreis heraufsetzt; ob der Verkehr selbst stattfinden konnte, ob das Gespräch auch tatsächlich seinen Empfänger fand, wie doch bisher die Post eine Ehre darin gesetzt hat, daß möglichst jeder ihr anvertraute Brief auch seinen Empfänger fand, darauf soll es künftig nicht mehr ankommen! Ebenso gut könnte ja auch der Eisenbahnminister künftig dieses famose Prinzip aufstellen: „Ob der Zug an seinem Bestimmungsort anlangt oder nicht, darauf kommt es nicht an. Wenn der Zug unterwegs entgleist, mögen die Reisenden selber sehen, wie sie weiterkommen; die plötzliche Einstellung von Sitzplätzen, die Rettungs- und Aufräumarbeiten verursachen der Bahnverwaltung viel zu große Kosten.“ Wie soll sich denn das Publikum davon überzeugen lassen, ob die Fernsprechornung ordnungsmäßig hergestellt ist, wenn der Angerufene nicht zu antworten braucht?

* **Der Anstufungsstempel.** Der Stuttgarter „Staatsanzeiger“ schreibt: Laut einer Verfügung der Generaldirektion der Posten und Telegraphen vom 23. Dezember sind vom 1. Januar 1910 ab die Einschreib- und Eilbriefe wieder mit dem Anstufungsstempel zu bedrucken.

* **„Was schürt den Glauben an den Klassenhaß?“** Diese Frage beantwortet der Herausgeber des „Türmer“, Freiherr v. Grothuß, in seinem Tagebuch folgendermaßen: „Leider werden die Blätter der äußersten Linken von unseren Politikern, Staatsmännern, höheren Beamten usw. viel zu wenig gelesen. Es scheint wenigstens so. Denn sonst müßten sie wissen, welch ein ungeheures Anklagematerial Jahr für Jahr sich dort aufspeichert, ein Material, das ausschließlich von staatlichen Autoritäten und Vertretern der „herrschenden Klassen“ geliefert wird. Menschen müßten ja keine Menschen sein, wenn solche fast immer unabweisbar, ja unabweisbar bleibende Anklagen auf die Dauer nicht aufspeichernd wirken sollten.“

* **Schnelzug nach einer Verständigung zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten verrät — Franz Mehring.** Das klingt unglücklich, weil gerade er für derartige Anregungen von revisionistischer Seite bisher nur Hohn und Spott übrig hatte. In der „Neuen Zeit“ aber veröffentlicht er jetzt einen Artikel über die Einigung der drei links-liberalen Parteien, der wie eine Aufforderung an die Freisinnigen klingt. Mehring schreibt: „Man braucht für die politische Zuverlässigkeit der Freisinnigen Vereinigung oder

der Deutschen Volkspartei nicht die Hand ins Feuer zu legen, aber so viel politischen Blick haben diese Gruppen gerade noch gehabt, um einzusehen, daß die bürgerliche Opposition sich ein für allemal begraben lassen kann, wenn sie nicht endlich ein leidliches Verhältnis zur proletarischen Opposition findet.“ Mehring fürchtet jedoch, daß die Freisinnige Volkspartei Einspruch erheben wird. Als Kuriosum sei erwähnt, daß nach Mehrings Ansicht die Parteileitung der Freisinnigen Volkspartei „sich die so gut wie unumschränkte Herrschaft in der neuen Gesamtpartei des Freisinnes gesichert“ hat. Er schreibt: „Eine Herde Büffel hat die paar Säule, auf denen sie reiten ließe, an die Wand gedrückt.“

* **Ein liberales Geschichtswerk.** Vor einiger Zeit hat Abgeordneter Dr. Kaumann mit Recht darauf aufmerksam gemacht, daß wir in Deutschland ein liberales Geschichtswerk besitzen, das bisher viel zu wenig beachtet worden ist, nämlich die Bismarck-Biographie des Herrn Klein-Hattungen. Sie nennt sich: „Bismarck und seine Welt“, Grundlegung einer psychologischen Biographie von Oskar Klein-Hattungen; zwei Bände und ein Anhangsbändchen (Berlin bei Ferdinand Dümmler; im ganzen über 1500 Seiten, Preis gebunden 23 M.). In diesem Buche ist die ganze Bismarcksche Zeit vom Standpunkt eines echten Liberalismus aus dargestellt worden. Natürlich gewinnt dadurch auch die Gestalt Bismarcks neues Interesse. Dieses Buch dürfte in keiner freisinnigen Volksbibliothek fehlen und müßte zum Besitzstand der liberalen Vereine gemacht werden.

* **Die Schöneberger Stadtverordneten-Versammlung** wählte den freisinnigen Landtagsabgeordneten Justizrat Reinbacher zum ersten und den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Schriftführer Mollenhuth zum stellvertretenden Vorsitzenden.

* **Der Zentralarbeitsnachweis des Bedienstetenverbandes** hat seine Tätigkeit aufgenommen. Die Bochumer Nachweissstelle wurde gleich in den Vormittagsstunden von Arbeitssuchenden lebhaft in Anspruch genommen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Sonderbare Bedingungen für die ungarische Anleihe.

Die große ungarische 500-Millionen-Kronenanleihe soll nach Meinung der „Voss. Ztg.“ französischerseits an die Bedingung geknüpft werden, daß das Geld nicht für Rüstungszwecke oder sonstige zur Stärkung der Heeresmacht Österreich-Ungarns verwendet werde. Diese Forderung bedeutet, nachdem schon die Aufnahme der Anleihe in einer fremden, nicht ungarischen Geldwährung eine Art Demütigung des ungarischen Nationalkredits war, eine neue Demütigung des ungarischen Staates, die einem Eingreifen des Auslandes in seine inneren Angelegenheiten gleich kommt. Daß die ungarische Regierung trotzdem auf diese Anleihe eingeht, muß um so peinlicher berühren, als die deutschen Großbanken in Berlin in der letzten Zeit die maßgebenden Kreise in Ungarn wissen ließen, daß sie zur Befriedigung des ganzen Geldbedarfes unter den besten Bedingungen zur Verfügung stehen.

* **Der Kaiser empfing die in Wien eingetroffene chinesische Mission zum Studium ausländischer Flotteneinrichtungen** unter Führung des Prinzen Taisun. Der Kaiser sprach sämtliche Mitglieder an und verlieh dem Prinzen Taisun das Großkreuz des Leopoldordens, sowie den anderen Herren hohe Ordensauszeichnungen.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die Ernennung des Bischofs von Triest Nagl zumoadjutor des Fürst-erzbischofs von Wien mit dem Rechte der Nachfolge, ferner die Verleihung des Großkreuzes des Stephanordens an den Fürstbischof von Wien, Kardinal Gruscha.

noch sehr gut erhaltene Kutne sei, so daß ein Einsturz in absehbarer Zeit ausgeschlossen sei.

Theater und Literatur.

Baron Berger übernimmt, wie gemeldet, das Wiener Burgtheater! Aus dem Programm, das sich Baron Berger für die Leitung des Burgtheaters in großen Umrissen zurechtgelegt hat, lauten die wichtigsten Punkte: Ausgestaltung des Repertoires, Verwirklichung und Ausbau des Schauspielereinsatzes, das in den Stand gesetzt werden soll, den Anforderungen eines großen Repertoires vollumfänglich gerecht zu werden, und endlich Herstellung einer Klarheit, die in der letzten Zeit verloren gegangen war, um dem Dichter und dem Schauspieler gegenüber den gewöhnlich berechtigten materiellen Elementen der Ingenieurkunst zu ihrem Rechte zu verhelfen. Die materielle Seite des Betriebes ist bereits vollständig geordnet. Wegen des Antisemitismus läßt sich heute ein fester Termin noch nicht bezeichnen. Baron Berger wird zunächst nach Hamburg zurückkehren und dürfte zu Ostern 1910 die Direktionsgeschäfte am Burgtheater übernehmen.

Der älteste deutsche Schauspieler, der pensionierte braunschweigische Hofschauspieler Heinrich Köhler zu Braunschweig, ist im Alter von 96 Jahren gestorben.

Otto Julius Bierbaum, der 44 Jahre alte erfolgreiche Dichter und Schriftsteller, der Autor des „Menschenkrieges“ und zahlreicher anderer Werke, liegt schwer erkrankt in seiner in der Nähe des Hauptbahnhofes zu Dresden gelegenen Wohnung. Er wurde von einer Hals- und Mittelohrentzündung befallen, die am Silbestertag zu einer Operation nötigte. Die Operation gelang, und nach ärztlichem Ausspruch besteht keine Lebensgefahr, wenn auch der Kranke in den nächsten Wochen der größten Schonung bedarf.

Widende Kunst und Musik.

Für die 1910/11 Reise des „Eölnner Männergesangsvereins“ nach Italien steht das Programm nunmehr endgültig fest. Sie beginnt am 24. März. Es werden acht Konzerte gegeben, und zwar in Mailand, Genua, Florenz, Rom (zwei), Neapel, Bologna, Venedig. Der Rückweg soll durch Südtirol über München genommen werden. In Italien soll man der Reise des seit 1889 noch in bester Erinnerung stehenden Vereins mit großem Interesse entgegensehen. Die in Betracht kommenden deutschen und italienischen Behörden haben ihre Beteiligung bereits willig zugesagt.

dargestellt werden — ein Hochwerk deutscher Malerei. Sehr effektiv wirkt an gleicher Stelle ein Bild von Keller-Reutlingen, eine Schafherde unter einem weitläufigen Baum, durch dessen Laubwerk die Sonnenlichter spritzen.

Hohe Kunst ist eben für billiges Geld im Salon Vanger zu haben, wo einige hundert Kaffmilch-Reproduktionen alter Meister ausgestellt sind. Skizzenbuchschätze eines Dürer, Holbein, Rembrandt, Ostade usw. bezeugen uns da in absolut naturgetreuer, teils farbigen Lichtdrucken. Eine ganze Welt des künstlerisch intim Erschautes, und sei es auch nur der bunte Flügel einer Blaurade, ein schlichtes Schölkrautplätzchen, ein ruhendes Häuflein oder eine Wachtel, tut sich da mit seinem Zauber auf. Daneben aber die Offenbarungen künstlerischer Phantasie: flüchtige Entwürfe zu Bildern, Vorarbeiten für vielleicht weltbedeutende Bilder. Man kann sich kaum milde sehen an diesen Blättern und Blättern. Freilich, es gehört der feinere Sinn verständiger Kunstfreunde dazu, diese Sammlung zu würdigen. Das Gros der Kunstausstellungsbefucher braucht Einwand und Farbe, um zu einem freilich recht äußerlichen Kunstgenuß zu kommen. Jedenfalls hat die Kunst alle Ursache, dem Lichtdruckverfahren dankbar zu sein, daß es uns eine so naturgetreue Weitergabe reizvoller Originale vermittelt und es dem Verständigen ermöglicht, sein Heim billig mit Schätzen der Kunst auszustatten. — Im oberen Teil des Vangerschen Saales ist eine Ausstellung von Entwürfen des hochbegabten hiesigen Architekten Kurt Hopp zusammengebracht, die in ihrem Arrangement einen vornehmen und geschlossenen Eindruck macht und in glücklicher Weise die Mächtigkeitsvermittlung läßt, die sonst oft von einer Sammlung architektonischer Entwürfe ausgeht. Der phantasiebegabte Künstler versteht es aber auch auf das Beste, seine Aufträge bald in Federzeichnung, bald in Kohle oder in Aquarell so zu fertigen, daß sie auch für den Schwachkopf werden, dem das Lineare nicht sonderlich angenehm ist. Die meisten dieser Entwürfe wirken wie künstlerische Architektur- oder Landschaftsbilder, natürlich mit starker Detaillierung. Beim Vertiefen in die Blätter finden wir ein starkes Talent für zweckmäßige Anordnung und Ausnutzung des Raumes, verbunden mit malerischem Empfinden in der Aufgestaltung. Ein kleines 16 000-Mark-Wälchen — in Elfwille ausgeführt — zeigt z. B. wie hübsch sich auch für wenig Geld ein Eigenheim gestalten läßt. Mit Glück vertritt der Künstler in vielen Blättern den Standpunkt, daß das Haus zur besseren Gestaltung des Stadtbildes

womöglich als malerische „Gruppe“ direkt an die Straße gehört und daß das kleine Fetzchen Vorgarten eigentlich ein Umling sei, das man besser zur Vergrößerung des Gartens hinter dem Hause opfere. Außer den Entwürfen für Stadthäuser und Villen begegnen wir in der reichhaltigen und vielseitigen Ausstellung verschiedenen Gartenarchitekturen — das „Parterre“ mit den beiden belben Schablonen vor dem Kunstgebäude der Ausstellung ist noch in vortrefflicher Erinnerung —, ferner Entwürfen einer wichtigen Bismarck-Säule, vieler origineller, wirksamer und oft recht sinniger Grabmäler und Zeichnungen von Innenbefeuerungen. Zum Teil sind letztere auch schon ins Praktische übertragen, wie das Marmormosaik von Vech mit Beleuchtungskörper zeigt. Man kann den Besuch dieser geschmackvollen Architektur-Ausstellung nur auf das wärmste empfehlen. (S. v. B.)

sh. Hauptversammlung des Heidelberger Schlossvereins. Die heftigen Angriffe, welche in letzter Zeit gegen den Plan erhoben wurden, auch das Heidelberger Schloss zu „renovieren“, fanden in der dieser Tage in Heidelberg abgehaltenen Hauptversammlung des Heidelberger Schlossvereins eine eingehende Erörterung. Der Vorsitzende, Geh. Rat Professor Dr. Wille, hob in dem von ihm erstatteten Jahresbericht hervor, daß zurzeit die Sturmslage auf dem Otto-Heinrichsbau wehe, dem der Sturm in der Tagespresse auf dem Fuße gefolgt sei. Der Schlossverein habe indes bisher keine Ursache gehabt, sich seinerseits an den Kontroversen zu beteiligen. Tatsächlich liege zurzeit nur ein staatlicher Voranschlag in Höhe von 300 000 M., zur Erhaltung der Mauern des Otto-Heinrichsbau“ vor. Alle daran geknüpften Äußerungen seien lediglich Vermutungen, denn von irgend einem festgelegten Plan der Regierung könne gar keine Rede sein. Bevor der Schlossverein öffentlich Stellung zu dieser hochwichtigen Frage nehme, müsse er die Denkschrift der Regierung abwarten und prüfen. Die Regierung sei auch um unverzügliche Zustellung der Denkschrift nach deren Fertigstellung gebeten worden. Diese sei Anfang dieses Jahres zu erwarten worauf eine außerordentliche Versammlung des Schlossvereins zur Durchberatung der Regierungsvorschläge einberufen werden soll. Wahrscheinlich habe die Regierung die Beratung über die Vorlage zurückgestellt, wozu sie wohl besonders durch das Gutachten des Geh. Oberbaurats Professor Barth veranlaßt worden sei. Die Ausführungen dieses Hochmannes ersten Ranges geben dahin, daß der Otto-Heinrichsbau eine

Rußland.

Die Vorkehrungsmaßnahmen anlässlich der Beisehung des Großfürsten Michael.

In den letzten Tagen sind von der politischen Polizei über 1100 Verhaftungen vorgenommen worden. 400 Studenten erhielten ungenügendes Zeugnis für die Abreise während der Beisehung des Großfürsten.

Belgien.

König Leopolds morgantische Ehe.

In einem Rundschreiben des belgischen Episkopats an die katholische Geistlichkeit behufs Anordnung eines Tedeums wird die religiöse Beisehung König Leopolds auf dem Totenbette bestätigt. Die Ehe ist unter dem vom Gesetz zugelassenen Ausnahmefall „in extremis“ vor Empfang der Sterbesakramente gültig vollzogen worden.

England.

Der deutsch-englische Schiedsgerichtsvertrag.

Der Rotenaustausch zwischen Deutschland und England über die Verlängerung des Schiedsgerichtsvertrages vom 12. Mai 1904 auf weitere vier Jahre wird veröffentlicht.

Spanien.

Antisch wird mitgeteilt: In Saragossa ist Sonntagabend um 7 Uhr 20 Minuten eine Petarde vor der Kirche del Pilar geplatzt, einige Augenblicke später eine andere vor der Kathedrale; es entstand eine Panik und es wurde einiger Sachschaden angerichtet. Um 9 Uhr wurde in der Nähe der Kathedrale eine dritte Bombe aufgefunden. Der Terrorismus scheint von Barcelona nach Saragossa verlegt zu werden.

Infolge eines Meetings in Barcelona, das zugunsten der während der Unruhen im Juli vorigen Jahres Verhafteten abgehalten wurde, waren Gerüchte im Umlauf, daß der allgemeine Aufstand in Barcelona proklamiert würde. Dem Gouverneur von Barcelona liegen dagegen Nachrichten vor, daß ganz Katalonien ruhe.

Die Terroristen in Saragossa bleiben trotz der eifrigsten Nachforschungen der Polizei unentdeckt. In Barcelona sind infolge der Juliunruhen noch 34 gerichtliche Untersuchungen eingeleitet. 42 Untersuchungen sind beendet. Aus diesem Anlaß sind noch 119 Personen eingekerkert. Man erwartet die Erledigung aller dieser Prozesse bis zum 1. Februar.

Bulgarien.

Der König hütet infolge einer starken Erkältung, die er sich bei der Besichtigung der schwimmenden Ausstellung in Burgas zugezogen hat, das Bett.

Türkei.

Das Programm des neuen Großwesirs.

Wie die „Wiener Neue Freie Presse“ erfährt, hat Haffi-Bei das Großwesirat noch nicht angenommen. Er fährt heute von Rom über Venedig nach Konstantinopel, um sich vorerst einmal über die Lage zu orientieren. Verhandlungen zwischen ihm und der ottomanischen Regierung haben bisher nicht stattgefunden. Gelingt es ihm, unter den parlamentarischen Parteien eine starke verlässliche Majorität zu gewinnen, so wird er das ihm angebotene Amt übernehmen. Solange diese Entscheidung nicht gefallen ist, kann er in keiner Weise in die Öffentlichkeit treten. In der äußeren Politik würde er die Wege seines Vorgängers nicht verlassen. Die Vorbedingung für die gedeihliche Entwicklung des ottomanischen Reiches nach innen und nach außen sei die Erhaltung des Status quo. Haffi-Bei würde als Großwesir auf die Unterfütterung jener Großmächte rechnen, welche ebenso wie die Türkei am Fortbestande des gegenwärtigen Bestandes auf dem Balkan das gleiche unmittelbare Interesse haben, also in erster Linie auf die Unterfütterung Österreich-Ungarns. Die in letzter Zeit viel erörterte Frage eines Balkanbundes habe die türkische Regierung noch nicht beschäftigt. Sie wurde ihr von keiner Seite vorgelegt. Solange Österreich-Ungarn und die Türkei einig bleiben, wird die Ruhe auf dem Balkan nicht gefährdet. In der Kreta-Frage teilt Haffi-Bei den Standpunkt der Schwäche. Die Türkei will endlich den Frieden. Es darf ihr aber nicht zugemutet werden, über die ihren eigenen Interessen entsprechende Politik guter Nachbarschaft mit allen Balkanstaaten die Gebote der Würde und Selbsterhaltung zu vergessen.

Der Flotten-Enthusiasmus.

Die Konstantinopeler Blätter melden, beschlossen Offiziere und Mannschaften der ganzen Armee, ihr Gehalt von zwei Monaten in Raten für Flottenwerke zu stiften. Auch sonst wird in der Provinz die Subskription für die Flotte eifrig betrieben. Der Flottenverein soll in der nächsten Zeit dem Schiffe als erste Rate 150 000 Pfund zum Ankauf eines Kreuzschiffes überweisen. Die Regierung gedenkt, behufs Wiederaufbaues der Flotte eine innere Anleihe aufzunehmen. Der Generalstabschef der Marine trat eine Reise an, um erst den in Genua im Bau befindlichen türkischen Kreuzer und dann in England einen Dreadnought zu besichtigen. Die Rotabeln von Drama werden für die Flotte einen Torpedobootzerstörer stiften.

China.

Der Streit um Macao.

Wie Reuter erfährt, hat die chinesische Regierung dem portugiesischen Gesandten eine Note überreicht, in der in aller Form abgelehnt wird, die Frage der Abgrenzung Macaos einem Schiedsgericht zu unterbreiten. Diese Frage könne nur von China und Portugal entschieden werden.

Vereinigte Staaten.

Protest der Eisenbahnkönige gegen das Commerce-Gesetz.

Die Präsidenten der Pennsylvania, der Union Pacific, der Reading, der Southern Pacific, der New York Central und der New-Haven-Eisenbahnen konferierten mit dem Präsidenten Laft wegen der vorgeschlagenen Amendements zum Interstate Commerce-Gesetz, über das dem Kongress am Mittwoch eine Sonderbotschaft zugehen wird; sie protestierten gegen sämtliche Amendements.

Wie jetzt bekannt gegeben wird, wird Präsident Laft dem Kongress die Spezialbotschaft über das Anti-Trust-Gesetz am Donnerstag und die für Mittwoch angekündigte Bot-

schaft über den zwischenstaatlichen Handel erst am Freitag zugehen lassen.

Mittelamerika.

Die Revolution in Nicaragua.

Estada läßt die ganzen Armeevorräte nach der Stadt Chile schaffen; er scheint demnach den Feldzug nach dem westlichen Nicaragua vorlegen zu wollen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 4. Januar.

Messengerbohs und Reichspost.

Die Messengerbohs und andere Eilboteninstitute unserer Großstädte sind durch die in ihrem Geschäftsbetrieb angenommene Beförderung von Briefen in einen Konflikt mit dem Reichspostgesetz geraten, der die Gerichte in Berlin, Breslau und Leipzig schon mehrfach beschäftigt und zu Verurteilungen der Inhaber der Beförderungsanstalten führte. Jetzt hat sich das Reichsgericht auf den gleichen Standpunkt wie die Vorinstanzen gestellt. Die Begründung dieser Reichsgerichtsentscheidung dürfte für viele Kreise von Interesse sein. Wir lassen die Entscheidung deshalb im Auszug nach dem vom „Berliner Tageblatt“ mitgeteilten Wortlaut hier folgen:

„Für die Frage, ob eine Privatbeförderungsanstalt eine solche im Sinne des Gesetzes ist, kommt es nicht darauf an, ob sie mit den Absendern einen Briefbeförderungsvertrag abschließt oder ob sie ihnen die Boten zu beliebigen Diensten zur Verfügung stellt, entscheidend ist die Art des Gewerbebetriebs der Gesellschaft im allgemeinen. Schließt die Gesellschaft überhaupt nicht gewerbsmäßig Beförderungsverträge ab, sondern stellt sie nur ihre Boten als Arbeiter zu persönlichen Dienstleistungen jeder Art auf gewisse Zeit zur Verfügung, so würde eine Gleichstellung der Gesellschaft mit einem Dienstmannsinstitut zu rechtlichen Bedenken keinen Anlaß geben. Es würde dann auf die Boten der Gesellschaft die Absicht des Gesetzes zutreffen, nach welcher es bei der Ausübung des Postzwangs auf die verschlossenen Briefe im Ortsverkehr nicht den Dienstmannern, weder den selbständigen, noch solchen, die einem Dienstmannsinstitut angehören, unterstellt werden sollte, Aufträge zur Abtragung von Briefen auszuführen, soweit sie nicht deren Einsammlung gewerbsmäßig betreiben. Der ganze Geschäftsbetrieb der in Frage kommenden Gesellschaften ist aber auf die gewerbsmäßige Einsammlung eingerichtet. Nicht die Angeordneten verbotener Anstalten, sondern die in Diensten erlaubter Privatbeförderungsanstalten stehenden Personen sind es in erster Linie, aus deren Zulassung als Boten im Ortsbriefverkehr der Postbehörde diejenigen Nachteile erwachsen können, die das Gesetz vermeiden will. Nach seiner Begründung will der § 2a dem gewerbsmäßigen Privatpostbetrieb entgegenstehen. Ist es unterlag, zur Beförderung verschlossener Briefe im Ursprungsort Boten zu verwenden, die im Dienst einer Privatbeförderungsanstalt stehen, so kann das nur auf der Erwägung beruhen, daß aus der Verwendung solcher Angestellten als Boten leicht ein mehr oder weniger organisierter Briefbeförderungsbetrieb sich entwickeln kann. Völlig gleichgültig ist die Art der Beförderung und der Verteilung, ein Beförderer findet auch dann statt, wenn jede Sendung einzeln zur Beförderung gelangt, und ein Verteiler liegt auch dann vor, wenn gar keine Zusammenkunft an den Adressaten erfolgt, sondern die Sendungen an einer für ihn bestimmten und ihm bekannten Stelle zur Abholung bereitgehalten werden, wie das ja auch seitens der Post bei Abholung am Schalter oder durch Einlegung der Sendungen auf dem Postamt in dem Adressaten überwiesene Kisten auf Verlangen gehandhabt wird.“

Durch die Privatbeförderungsanstalten dürfen also verschlossene Briefe überhaupt nicht befördert werden, auch unverschlossene Briefe, Drucksachen und Warenproben nicht, wenn diese Sendungen adressiert sind, dagegen ist diesen Anstalten die Beförderung von dergleichen nicht adressierten Sendungen nicht untersagt.

— Todesfall. Am 2. Januar verstarb an einer Herzlähmung im Krankenhaus zum Roten Kreuz der zurzeit hier weilende 51 Jahre alte Dr. med. Franz R a u m a n n aus London, gebürtig aus Doblau, Kreis Delitzsch.

— Ludwig Knaut und die Dorfjugend von Willingshausen. Aus der Schwalm berichtet unser Ms-Korrespondent: Eine ebenso seltene als große Weihnachtsfreude ist den armen Dorfkindern des bekannten Schwälmer Dorfes Willingshausen, in welchem sich seit langen Jahren eine förmliche Künstlerkolonie befindet, dieses Mal zuteil geworden. Professor Dr. Ludwig Knaut in Berlin, unser Landsmann, der erst neulich von der philosophischen Fakultät der Universität Marburg zum Ehrendoktor ernannt worden ist, hat nämlich in dankbarer Erinnerung an seine wiederholten Studienreisen in der Schwalm und seinen mehrfachen Aufenthalt in Willingshausen den dortigen armen Dorfkindern eine Weihnachtsgabe von 500 Mark gespendet.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 7. Januar l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Einführung und Verlesung der neu gewählten Stadtverordneten. 2. Neuwahl des Wahlschusses für das Jahr 1910 und Beauftragung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge für die Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse zu machen, sowie die in die Deputationen zu wählenden Stadtverordneten in Vorschlag zu bringen. 3. Antrag des Magistrats betr. die Auswahl eines Lokalplatzes für die Gemäldegalerie. Ber. Bau-A. 4. Abänderung des Fluchtlinienplans der Hebelstraße. Ber. Bau-A. 5. Neuwahl eines Vorstandsmitglieds der kaufmännischen Fortbildungsschule. Ber. Wahl-A. 6. Abänderung des Fluchtlinienplans des Händsewegs. 7. Antrag auf Bewilligung von 550 M. für Instandsetzung einiger Räume für das Naturhistorische Museum in dem Hause Friedrichstraße Nr. 1. 8. Vorlage des Magistrats, die Ergänzung des Altschulrats betr. 9. Vorlage des Magistrats, den Tarif für die Lehrsicht-Abfuhr betr.

— In den Steuererklärungen, welche Staats- und Gemeindebeamte, Geistliche und Lehrer, sowie Offiziere usw. für das Jahr 1910 abzugeben haben, ist zu beachten, daß die im Kalenderjahr 1909 infolge der Beförderungsbesserung für die Zeit vom 1. April 1908 (oder einem späteren Zeitpunkt desselben Jahres) bis 31. Dezember 1908 nachgezählten Gehaltsbezüge (Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß) nicht mitzurechnen sind. Das steuerpflichtige Dienst-einkommen besteht daher in dem Jahresbetrag der Dienstbezüge, welche nach den neuen Beförderungsvorschriften bezogen werden. Eine Abweichung davon tritt nur ein, wenn der Beamte im Laufe des Kalenderjahres 1909 in eine höhere Dienstaltersstufe gerückt ist. Bezog z. B. der Beamte seit 1. April 1908 infolge der Aufbesserung 4800 M. Gehalt und 880 M. Wohnungsgeldzuschuß jährlich und rückte er am 1. Juli 1909 in eine höhere Dienstaltersstufe mit 600 M. jährlicher Zulage, so hat er sein Dienstseinkommen wie folgt zu berechnen:

vom 1. Januar bis 30. Juni 1909 . . .	2400 M. Gehalt
vom 1. Juli bis 31. Dezember 1909 . . .	2700 „
Wohnungsgeldzuschuß	880 „

zusammen 5980 M. Gehalt

Wenn jemand jetzt etwa ein höheres Amt bekleidet als nach dem Stande vom 1. Januar 1909, hat er seine Dienstbezüge nach dem mutmaßlichen Jahresbetrag, also nach dem Betrag für die Zeit vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 zu berechnen.

— Der Erreger der Masern entdeckt? Der Erreger der Masern ist nach einer Mitteilung von Professor Sittler in der „Münch. Med. Wochenschrift“ wahrscheinlich von ihm gefunden worden. Es handelt sich um ein den gewöhnlichen trübentförmig wachsenden Eitererregern nahestehendes Bakterium, das dadurch sich auszeichnet, daß es vom Blut von Kindern, die Masern bereits überstanden haben, angegriffen wird, während dies vom Blut von Kindern, die sicher noch nicht masernkrank waren, nicht geschieht. Die Erreger der Masern sind bei der Erkrankung in den oberen Luftwegen, Nasenrachenraum, Luftröhre und Bronchien zu finden. Der Masernausschlag würde sich nach Sittler dadurch erklären, daß Giftstoffe, die während der Lebensdauer der Bakterien oder bei ihrem Absterben entstehen, in die Blutbahn gelangen und diese Veränderung hervorrufen; der Masernausschlag wäre dann jenen Ausschlägen zuzurechnen, die nach Einspritzung von Serum verschiedener Art beobachtet werden können. Der Ausschlag bei Masern ist sehr wertvoll zur Erkennung des Befalls der Krankheit, aber stellt keineswegs die eigentliche Erkrankung dar, sondern der Erdb der Erkrankung ist in den Luftwegen gelegen. Deshalb richteten sich die ärztlichen Maßnahmen bei der Bekämpfung der Masernkrankheit auch stets auf diese Organe, während der Ausschlag nur mit mildernenden Mitteln behandelt wurde.

— Der neue Rechtsboden der Gärtnerei. Die rechtliche Stellung der Gärtnerei und ihrer Angehörigen war bisher eine sehr unklare. Durch die am 1. Januar 1910 in Kraft getretene Gewerbe-Ordnungs-Novelle erfährt dieselbe aber endlich eine Regelung und Klärung. Die Neuerungen bringen für die Beteiligten mancherlei Bestimmungen mit sich, mit denen sich in nächster Zeit auch eine Versammlung in Wiesbaden eingehend beschäftigen wird. So werden z. B. für Streitigkeiten aus dem Arbeitsverhältnis die Gewerbe-gerichte zuständig. Auch die Fortbildungspflicht der Gärtnereilehrlinge, die bisher bestritten war, tritt in Kraft. Ferner greift die Krankenversicherung Platz. Ebenso werden die Bestimmungen über die gewerbliche Sonntagsruhe und diejenigen über die Gewerbeaufsicht Anwendung finden.

— Das Fest der silbernen Hochzeit, welches die Eheleute Fritz Strensch und Frau, Elise, geb. Reiningen, Schwalbacher Straße 39, am heutigen Tag begehen, gab dem „Turnverein Wiesbaden“ Veranlassung, seinem verbienstvollen Vorstandsmitglied durch den „Sängerchor des Turnvereins“ am gestrigen Abend ein Ständchen darzubringen. Fast vollständig beteiligten sich der Chor sowie der Vorstand des „Turnvereins“ an dieser Ovation. Der zweite Vorsitzende, Herr Zahnarzt W. Sander, sprach die Glückwünsche des Vereins unter Überreichung eines prächtigen Blumenarrangements aus. Bei einer gemüthlichen Nachfeier im „Turnheim“, bei der auch mehrere der Turngenossen zugegen waren, die der grünen Hochzeit des Jubelpaares vor 25 Jahren beigewohnt hatten, wurde der Verdienste, die sich Herr Strensch während seiner 25jährigen Angehörigkeit zum Vorstand sowie als zweiter Gauvertreter des Gauess Wiesbaden erworben, in gebührender Weise gedacht.

— Polizeihunde und Eisenbahn. Nach einem Erlaß des Ministers v. Breitenbach können Polizeibeamte, die in Ermittlungsfällen Polizeihunden mit sich führen, auf Antrag mit ihren Hunden im Dienstabteil des Fahrpersonals Platz nehmen. Falls ein solches im Zug nicht vorhanden ist, kann den Beamten gestattet werden, mit ihren Hunden im Padvagen zu fahren.

— Die Deutsche Gesellschaft für Volksbäder hat ihren Mitgliedern ein neues Heft (das 3. vom 5. Bande) zugehen lassen. Es enthält, außer einigen Abhandlungen allgemeinen Inhalts über Volks-, Fabrik- und Schulbäder, mit Abbildungen versehene Beschreibungen verschiedener Badeanstalten, die in letzter Zeit der Benutzung übergeben sind. Wir lernen ferner einfache, zweckmäßige Anordnungen kennen, mittels deren in den Sommerbädern zu Durlach und Herrnhut das zu kühle Badewasser durch Sonnenbestrahlung erwärmt wird. Gewerberat Hertel liefert einen Beitrag über die Verwendung der großen Mengen warmen, freien Kondenswassers der Dampfturbinen, das jetzt unbenutzt abfließt, zum Betriebe von Schwimmbädern. Architekt Hans Meyer in Gießen schildert das vom Kommerzienrat Oskar Merkel seiner Vaterstadt gestiftete Schwimmbad in Göttingen. Wie die Einnahmen von Badeanstalten sich heben lassen, zeigen die Abschnitte über Luft-, Licht-, Sonnen- und Heißluftbäder. Den Schluß des Heftes bildet eine Aufzählung der in der letzten Zeit ausgeführten oder projektierten Badeanstalten; sie läßt erkennen, daß den gemeinnützigen Zielen der Gesellschaft in erfreulicher Weise Rechnung getragen wird. — Die Gesellschaft hält ihre nächste Hauptversammlung am 4. Mai 1910 in Heidelberg ab. Zu dieser Versammlung sind, wie bisher, zahlreiche, das Badeswesen betreffende wichtige Referate zu erwarten.

Die Leiche des Mannes, der sich, wie gemeldet, vor einigen Tagen in Wiesbach in den Rhein gestürzt hat unter dem Rufe „Adieu Welt!“ und die bei Niederrhein gelandet worden ist, wurde als die des am Ende der 40er Jahre lebenden früheren Gastwirts Georg M. aus Wiesbaden erkannt. Derselbe war früher Besitzer eines bekannten, alten Hotels, das er von seinen Eltern übernommen und später verkauft hatte. Er ließ sich dann in verschiedene Unternehmungen ein, die mißglückten und an denen er sein Vermögen einbüßte. Auch sonstige Umstände trugen zum finanziellen Niedergang des Mannes bei, der nach dem ebenfalls freiwilligen Ableben seiner Frau, die aus einer bekannten Wiesbadener Familie stammte, als Bräutigamversteher usw. seinen Unterhalt zu verdienen suchte. Dies scheint ihm nicht mehr gelungen zu sein, und deshalb hat er wohl Hand an sich gelegt. In geistlichen Vereinen unserer Stadt spielte M., der ein vorzüglicher Bassist gewesen, in seinen guten Zeiten eine große Rolle und war damals dort sehr beliebt. Die Leiche wird hier beerdigt werden.

— Unglücksfall in der Kaserne Pionierkaserne. Am Neujahrstage früh fanden im Stadtheile Mainz-Kastel im Hofe der Erzherzog-Wilhelm-Kaserne Soldaten des daselbst liegenden 21. Kassaulschen Pionier-Bataillons in der Nähe des Klinkengerüsts in einer großen Blutlache den schwerverletzten Unteroffizier der 3. Kompanie des genannten Bataillons. Wie das Unglück entstanden ist, konnte bis jetzt noch nicht aufgeklärt werden. Man nimmt an, daß der Unteroffizier seinen Urlaub überschritten und dann, um ungeschoren in die Kaserne zu kommen, die Mauer in der Nähe des Klinkengerüsts überschritten hat und beim Abspringen serunglückt. Man hofft, den Verletzten am Leben zu erhalten.

— Ein Eifersuchtsdrama, das seinen tragischen Abschluß in einem Mordversuch und darauffolgenden Selbstmord fand, spielte sich gestern Abend kurz nach 7 Uhr in dem Hause Körnerstraße 8 ab. Der 26 Jahre alte Geflügelhändler E., der in der Herderstraße 21 ein Geschäft hat, beschäftigte bis vor kurzem ein 18jähriges junges Mädchen, das dem ledigen Mann bald mehr als nur eine Verkäuferin war. Das Verhältnis ging jedoch in die Brüche, sie verließ den Dienst und wandte darauf ihre Gunst dem 18 Jahre alten Schlosser Ferdinand D., Schachtstraße 23 wohnhaft, zu. Das Mädchen besand sich gestern Abend mit ihrem Liebhaber bei ihrer Schwester, die in dem Hause Körnerstraße 8 wohnt. Der Geflügelhändler E., der gleichfalls Bekannte in dem genannten Haus besitzt, hatte diese um dieselbe Zeit ebenfalls besucht. Er ließ das junge Mädchen rufen und fragte es, ob es nicht wieder zu ihm in das Geschäft eintreten wollte. Das Mädchen wollte davon nichts wissen und machte dem E. in lauten Worten Vorwürfe, die den in der gegenüberliegenden Wohnung befindlichen D. veranlaßten, auf den Treppenhof zu gehen. Der Geflügelhändler hatte den jungen Mann kaum erblickt, als er einen Revolver zog und seinem Nebenbuhler eine Kugel in den Kopf schloß, die im Hals stecken blieb. Er konnte sich gerade noch in die Küche begeben und brach dort zusammen. E. war gleich darauf verschwunden und nirgends aufzufinden, bis die Bewohner des Hauses aus dem Keller dumpfe Schüsse hörten. Sie benachrichtigten sofort die Polizei, und diese fand dort den Vermissten vor. Er hatte sich an seinem gestriekten Wams an einer Latentür aufgehängt und außerdem drei Schüsse, die seinen Tod sofort verursacht haben müssen, in den Kopf gelagt. Der verletzte D. wurde von der Sanitätswache nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo sein Zustand zu irgendwelchen Besorgnissen heute Mittag keinen Anlaß mehr gab.

— Ein neuer Köpenickstreich. Am Samstagabend kam ein 20 bis 25 Jahre alter, mit grauem Radmantel bekleideter Mann mit dunklem Filzhut in das Haus des Gemeindevorstandes in Seinsheim bei Oppenheim und stellte sich als Revisor vom hiesigen Ministerium in Darmstadt mit der Erklärung vor, daß beim Ministerium ein Brief eingelaufen sei, der die Mitteilung enthalte, daß die Gemeindekasse nicht stimme. Er sei mit seinem Chef von Darmstadt mit dem Automobil gekommen, das Auto sei aber bei Seinsheim defekt geworden, weshalb er vorausgeeilt sei, um den Chef anzumelden. Der herbeigeholte Gemeindevorstand fragte zunächst, ob der Herr „Revisor“ schon bei dem Herrn Bürgermeister gewesen sei, worauf der Fremde erwiderte, daß der Bürgermeister zu einer Beerdigung wäre und noch nicht zurück sei. Man ging nun an eine gemeinsame vorläufige Durchsicht der Kasse und Bücher, worauf der „Revisor“ nach kurzer Zeit erklärte, daß ja alles stimme. Er begab sich dann angeblich nach dem Gasthaus, um sich etwas zu stärken und seinen Chef zu holen, damit sie nochmals genaue Prüfung vornehmen könnten. Als die beiden dann dem Revisor zu lange ausblieben, wurde er mißtrauisch, zählte nochmals sein Geld und fand nun, daß ihm 500 M. fehlen, die ihm der geliebte Gauner gestohlen haben muß.

— Ein amüsantes Straßenbild bot sich gestern Mittag den Passanten des Wismar-Rings. Dortselbst zog ein Ehepaar, die Frau einen Karren vor sich herschiebend, in heftigem Disput seines Wegs. Plötzlich stürzte sich die Frau auf den Mann und verprügelte ihn jämmerlich, was sich der Badere auch ruhig gefallen ließ. Nachher trottete er wieder gemächlich neben dem Karren her.

— Von einem sehr gelehrigen Hund weiß der „Erzähler vom Westertal“ zu berichten. Der Maurermeister Brenner in Limbach besitzt einen Hund, der seine Wirksamkeit auf Limbach und Kaufen verteilt, wo zwei Söhne des Brenner wohnen. Hat man beispielsweise etwas in Kaufen zu besorgen, so wird dem Hund in Limbach eine entsprechende Notiz am Halsband befestigt, und dann genügt ihm der Befehl: „Trag das nach Kaufen!“, um schweigend den Weg unter die Füße zu nehmen. Hat er längere Zeit keinen Auftrag erhalten, so läuft er ohne Befehl nach

Kaufen, gleichsam um nachzufragen, ob dort keine Wünsche vorliegen. Brenner hat nun auch noch eine Tochter in Didendorf wohnen, und es ist wahrhaft rührend, wie der Hund meistens mit einem kleinen Umweg auch dort auf einige Minuten vorpricht. Eines Tages gingen die beiden Söhne von Limbach aus nach Kaufen zurück; unterwegs merkten sie, daß sie einen Schlüssel vergessen hatten. Glücklicherweise war der Hund in ihrer Begleitung; er erhielt einen Befehl und begriff sofort. Kurz vor Kaufen holte er seine Herren wieder ein, am Halsband den Schlüssel tragend.

— Vom Gerüst gefallen ist heute Morgen an einem Neubau in der Schwalbacher Straße der 20 Jahre alte Monteur Jakob B. aus der Wilmstraße 20. Er zog sich dabei einen Bruch des linken Oberschenkels zu und wurde von der Sanitätswache in das St. Joseph-Hospital verbracht.

— Diebstahl. In einem Hause an der Ringkirche wurden in den letzten Tagen vom Treppenhof zwei Pflanzenkübel aus Eisenholz mit je zwei eisernen Reifen und Bronzegegriffen entwendet. Von den Geschädigten sind 5 M. Belohnung auf die Ermittlung des Täters, von dem bisher noch jede Spur fehlt, und die Erlangung der Kübel ausgesetzt. Hieraus bezügliche Meldungen werden auf Zimmer 20 der Polizeidirektion entgegengenommen.

— Straßensperre. Anlässlich der am 5. d. M. im Theateraal des Walhalla-Etablissements stattfindenden Wohltätigkeitsvorstellung wird abends von 6 bis 7½ Uhr und von 9 Uhr ab die Mauritiusstraße für den allgemeinen Fußverkehr gesperrt. Sie bleibt während dieser Zeit nur für Personentransporte, welche Gäste zur Walhalla bringen oder solche von da abholen, reserviert. Diese Fuhrwerke müssen sowohl bei der An- wie bei der Abfahrt der Gäste von der Schwalbacher Straße her anfahren, so daß in beiden Fällen die Abfahrt nur nach der Kirchgasse zu stattfindet.

— Winterreisen. Vom Reisebureau Born, „Hotel Nassau“, am Kaiser-Friedrich-Platz, sind und werden die neuesten Prospekte und Fahrpläne der Compagnie Générale Transatlantique zugestellt worden. Neben künstlerisch ausgestatteten Illustrationen enthalten diese die erforderlichen Aufklärungen und Beschreibungen für Reisen von Marseille nach Algier, Tunis, Malta usw. Die Prospekte werden gern kostenfrei an Interessenten verabschickt und jede wünschenswerte Auskunft kostenlos erteilt.

— Wiesbadener Singpiel-Gesellschaft „Spreu“. Mit diesem Titel hat sich unter sachmännlicher Leitung ein Unternehmense gebildet, welches in den meisten Theatern des Rheins und Rheingaus Vorstellungen gegen billigen Eintrittspreis geben will. Bis jetzt sind mit bereits 24 Ortschaften Verhandlungen im Gange. Jedes Programm wird neben Konzert, humoristischen Vorträgen der Komiker und Soubretten auch ein oder zwei gute Singspiele und wirkliche Possen enthalten. Die aus ihrer Tätigkeit an Wiesbadener Volkstheater bekannte Gesangsoubrette Fräulein Margarete Sammes ist für jede Vorstellung als Gast engagiert. Die Eröffnungsvorstellung findet am Dienstag, den 6. Januar, im großen Saale der alten Adolfsbüchse (Besitzer Herr Raulh), abends 8 Uhr, statt. Billets zum Preise von 50 und 30 Pf. sind im Vorverkauf bei Herrn Baarenhändler Paul, Schwalbacher Straße, gegenüber der Infanteriekaserne, zu haben. Nächsten Sonntagmittag tritt die Gesellschaft in Rambach im Saalbau „Zum Taunus“ (Wesber & Meier) auf.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Morgen nachmittag wird bei Volkspreisen das beliebte Kindermärchen „Der Fiedelhans“ wiederholt. Anfang 2½ Uhr. — Am Abend geht im Abonnement B. Meyers Oper „Der Trompeter von Säckingen“ mit Herrn Geisse-Winkel in der Titelrolle in Szene. — Für Donnerstag ist eine Aufführung „Der Meisterfinger“ im Abonnement C festgelegt.

* Residenz-Theater. Das Residenz-Theater hat für den Monat Januar ein hochinteressantes und bedeutendes Programm vorgelegt. Neben den Wiederholungen der mit so vieler Begeisterung aufgenommenen „Samlet“-Vorstellungen und der Schlager „Nobis Politik“ und „Der Verräterdichter“ von Strehladorf kommen die Neuheiten das französische Schauspiel „Das nackte Weib“ und der Dürstete-Schwank „Sein Sündenregister“ zur Aufführung. Am Donnerstag, den 18., gastiert Adele Sandrock, die große Tragödin, mit einem eigenen Ensemble als „Medea“ in Grillparzers Trauerspiel, das in der Einrichtung der Reformbühne gegeben wird. Am Freitag spielt in der Berliner Inszenierungsweise zwei ihrer Hauptrollen, die in Wiesbaden noch unbekannt sind: am Dienstag, den 18.: „Mina von Barnhelm“ und am Donnerstag, den 20., die Hauptrolle in „Maria Magdalene“ von Heibel.

* Kurhaus. Der Pianist Professor Leopold Godowsky von der k. k. Musikakademie in Wien, der seit dem 7. Kurhaus-„Jubiläum“-Konzert am Freitag dieser Woche, war bereits Gast der Kurhauskonzerte im Winterhalbjahr 1901/02, nachdem er mit einem Erfolg in Berlin debütiert hatte, der an das erste Erscheinen eines Rosenhals und Wodewitz erinnert. Dieser Erfolg blieb ihm auf seinen zahlreichen Konzertreisen diesseits und jenseits des Ozeans treu; überall wurde er unter die ersten der Allerersten seines Faches gestellt. Godowsky wird hier am Freitag das 8-Moll-Konzert für Klavier und Orchester von Chopin und außerdem Tambourin von Rameau, Bagatelle von Corelli, Valse von Boelli und Variationen von Brahms-Paganini vortragen. Das Kurorchestrer eröffnet das Konzert mit der Sinfonie Nr. 8, F-Dur von Beethoven und bringt außerdem Till Eulenspiegels lustige Streiche von Richard Strauss zur Aufführung.

* Volkstheater. Heute Dienstag gelangt der „Hüttenbesten“ zur Wiederholung, während am Mittwoch das vom steten Erfolg begleitete Offiziersdrama „Rosenmontag“ bereits zum siebtenmal in kurzer Zeit zur Aufführung gelangt. Als dritte Klassiker-Vorstellung in dieser Saison bringt der Donnerstag „Mina von Barnhelm“. Die Titelrolle spielt Fräulein Damsch, die Franziska Fräulein Martini, während die Herrenrollen mit den Herren Direktor Wilhelm (Teßheim), Bennenitz (Werner), Rhode (Wirt), Heinrichs (Juch) und Ludwig (Picant) besetzt sind.

* Staltheater. Das Theater Schmidt die vorzügliche Kölner Volkstheater, hat sich mit seinem Ensemble ganz brillant eingeführt. Bis jetzt steht ein andauerndes Haus. Der Schläger „Es lebe der Reitermann“ bewährt sich aber auch ausgezeichnet. Man kann wohl sagen, so gelacht worden ist im Staltheater noch nicht, wie jetzt über den prächtigen „Limes“ des Direktors Schmidt, der allabendlich das Publikum geradezu begeistert. Seit langer Zeit endlich wieder einmal ein großer Erfolg für das Staltheater. Die Wosse bleibt täglich auf dem Repertoire.

* Deutsche Kolonial-Gesellschaft. In der Aula der höheren Mädchenschule wird am Donnerstag, den 6. Januar, auf Veranlassung der hiesigen Abteilung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft Leutnant a. D. v. Trotha einen Lichtbildervortrag über „Deutsche Interessen und Ansiedelungen am Mittelmeer“ halten, der an anderen Orten den größten Beifall gefunden hat. Sicherlich wird derselbe auch hier die Hörer in großem Maße fesseln. Auf zahlreichen Besuch ist um so mehr zu rechnen, da sich Leutnant v. Trotha unlängst erst im Kurhaus als gewandter Redner hier eingeführt hat.

* Frankfurter Stadttheater. (Spreu.) Opern. Haus. Dienstag, den 4. Januar: „Don Juan“. Mittwoch, den 5., nachm. ½ 4 Uhr: „Jung Hübner“. Abends ½ 8 Uhr:

„Die geschiedene Frau“. Donnerstag, den 6.: „Juch“. Freitag, den 7., geschlossen. Samstag, den 8.: „Die Meisterfinger von Nürnberg“. Sonntag, den 9., nachm. ½ 4 Uhr: „Jung Hübner“. Abends 7 Uhr: „Madame Butterfly“. Montag, den 10.: „Die geschiedene Frau“. Dienstag, den 11.: „Elektra“. Mittwoch, den 12.: „Die Affenmännchen“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 4. Januar: „Die Rabenstern“. Mittwoch, den 5.: „Don Carlos“. Donnerstag, den 6.: „Wenn der junge Wein blüht“. Freitag, den 7.: „Das Konzert“. Samstag, den 8.: „Der moralische Teufel“. Sonntag, den 9., nachm. ½ 4 Uhr: „Die fremde Frau“. Abends 7 Uhr: „Moral“. Montag, den 10.: „Was ihr wollt“. Dienstag, den 11.: „Der moralische Teufel“. Mittwoch, den 12., nachm. ½ 4 Uhr: „Wilhelm Tell“. Abends 7 Uhr: „Die gärtlichen Verwandten“.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Der Nassauische u. Vogler-Katalog. Die beliebte, allseitig gern gesehene Neujahrsgabe der Nassauischen u. Vogler-Katalog-Gesellschaft, der große Zeitungs-Katalog, gelangt in diesen Tagen zur Ausgabe. In bekannter gediegener Ausstattung und bezüglich seiner Übersichtlichkeit weitestgehend erweitert, ist er auf dem großen Gebiet der nach Tausenden zählenden Zeitungen und Zeitschriften für das interessierte Publikum zu einem unentbehrlichen Ratgeber geworden. Der äußerst beliebte, auf praktische Gestaltung sorgfältigste Katalog, ein in alphabetischer Reihenfolge der Städte noch zusammengefasstes Verzeichnis der nach Hunderten zählenden Agenturen der Nassauischen u. Vogler-Katalog-Gesellschaft im In- und Ausland ist demselben angefügt. Ein Ortsregister, welches das sofortige Auffinden der an den betreffenden Blagen erscheinenden Tageszeitungen ermöglicht, ferner ein nach Branchen geordnetes Verzeichnis der aufgeführten Fachzeitschriften sowie eine große Anzahl empfehlenswerter Anzeigen von Zeitungen und Zeitschriften ergänzen den Inhalt des Katalogs, dem sicherlich dieselbe freudige Aufnahme wie seinen Vorgängern zuteil werden dürfte.

Nassauische Nachrichten.

3. Sossenheim, 3. Januar. Der 18 Jahre alte Sohn des Schuhmachers d. Temple hat sich aus Eurch vor Straße eine Revolverkugel in die Brust geschossen. Der Schwerverletzte wurde in das höchste Krankenhaus gebracht.

Aus der Umgebung.

Eine neue warme Quelle in Homburg v. d. S.? m. Homburg v. d. S., 3. Januar. Wie der „Taunusbote“ mitteilt, ist die Erschließung einer neuen und vermutlich warmen Quelle in Homburg in greifbare Nähe gerückt. Ein Experte, Dr. Roth-Franfurt a. M., nimmt an, daß man bei etwa 300 Meter Tiefe eine sehr reiche Quelle finden würde. Die Bohrungen sollen demnächst beginnen.

6. Mainz, 4. Januar. Der Strafprozess gegen den Sanitätsrat Dr. Koll aus Kollbach ist jetzt in ein anderes Stadium gekommen, da der Defektiv aus Köln, der flüchtige Großartenhaus, welcher eine bedeutende Rolle in der Reineidsverleitung gespielt, auf Neujahr in Worms verhaftet wurde. Großartenhaus wurde am Sonntag ins hiesige Gefängnis gebracht. Dr. Koll sollte sich am Donnerstag vor der Strafkammer verantworten, in Folge der Verhaftung des K. muß die Sache vertagt werden und verbleibt Dr. Koll weiter in Untersuchungshaft.

* Darmstadt, 3. Januar. Der Heldentenor Speemann ist von der Hoftheaterdirektion gegen eine Abfindungssumme von 5000 M. freigegeben worden und in Begleitung der Frau v. Schilling-Canstatt aus Wiesbaden im Auto nach Ägypten gefahren. Die beiden haben sich auf diese Weise der Verhängung der wegen Konfubinalis über sie verhängten Haftstrafe von je 8 Tagen entzogen. Das Paar befindet sich in Kairo.

rmk. Darmstadt, 3. Januar. Der Verlag G. Jongschaus. der Hofbuchhandlung ist nach 112 Jahre langem Bestehen am 1. Januar d. J. in Liquidation getreten. Der Verlag, dem seit Jahrzehnten vom Großherzoglichen Ministerium des Innern die Geschäftsführung der Buchhandlung des Großherzoglichen Staatsverlags und der „Darmstädter Zeitung“ übertragen war, ging zum größten Teil an den vom Staate in eigene Regie übernommenen Großherzoglichen Staatsverlag über. Mit dieser Übernahme trat zugleich der langjährige Geschäftsleiter und Prokurist Jean Hader, unter Beibehaltung seiner bisherigen Position, in den Dienst der Großherzoglichen Regierung.

Gerichtssaal.

Berurteilte Kurpfuscher.

Ms. Gassel, 3. Januar. Der Magnetopath Adolf Gottschalk von hier wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Kurpfuscherei und Betruges in zahlreichen Fällen usw. — er hatte vielen Personen aus Stadt und Land größere Geldbeträge durch falsche Vorspiegelungen abzulösen verstanden und nach der Überzeugung des Gerichtshofes nichts dafür geleistet — zu einer Gesamtstrafe von 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

6. Mainz, 3. Januar. Die Strafkammer beurteilte den 35jährigen Rentier Ga. Sepler aus Seibersheim, wohnhaft hier, der im Oktober d. J. hier und in Uingen fortgesetzt Wader, Wehger und andere Geschäftsleute um kleinere Geldbeträge beschwindelte, zu 2 Jahren Zuchthaus und 600 M. Geldstrafe.

Sport.

* König Albert als Sportsmann. Wenn auch der neue König der Belgier gewissen Arten des Sports, die an körperliche Überanstrengung streifen und mit Gewalttätigkeiten verknüpft sind, wenig Sympathie entgegenbringt, so ist er doch ein leidenschaftlicher Sportsmann. Wie sein Onkel hat er eine besondere Vorliebe für das Automobil und freut sich, wenn er Gelegenheit hat, mit seinem Wagen große Schnelligkeit zu entwickeln. Sehr oft unternimmt er unerwartet Automobilspazierfahrten, steht mit dem Morgengrauen auf und erscheint plötzlich an Städten, wo ihn niemand erwartete. König Albert ist dabei ein erfahrener und leidenschaftlicher Mechaniker, er kennt seinen Motor wie nur ein Fachmann ihn kennen kann, und ein besonderes Vergnügen macht es ihm, auf seinen Fahrten auf der Landstraße anderen Automobilisten beizustehen, wenn sie sich ratlos einem Maschinendefekt gegenübersehen. Der höchste Sport des Königs aber ist das Marschieren; er ist ein leidenschaftlicher Fußwandler, und während seiner großen Reisen im Kongo hatte er auch genug Gelegenheit gehabt, sich darin auszuzeichnen. Trotzdem er ein guter Reiter ist, interessiert er sich verhältnismäßig wenig für Pferde. In Lervueren und in Kethy besitzt er prachtvolle Jagden, aber er mißt sie nie aus, denn er ist kein hervorragender Schütze.

und hat überdies wenig Verständnis für die großen Hoffungen, die die Tiere zu Hunderten und Tausenden getötet werden. Dagegen pflegt es bisweilen einsam, nur in Begleitung seines Hundes, in den Forst zu ziehen, um hier dem freien Weidwerk obzuliegen. Er ist auch ein geschickter Kugler und war seit jeher ein begeisterter Anhänger der Luftschiffahrt; mit dem Grafen Hadelin d'Austrimont ist er wohl schon ein Dutzendmal aufgestiegen, und erst im letzten November unternahm er mit dem Grafen de la Baug von Antwerpen aus eine Ballonfahrt.

Kleine Chronik.

Eine Verkehrshochflut in Berlin. Wie am 2. Januar, so führte auch am Montag die milde Witterung eine ganz unvorhergesehene Verkehrshochflut herbei. Infolgedessen kam es an verschiedenen Stellen der Stadt zu Störungen im Verkehr und zu mehreren Zusammenstößen bei den Straßenbahnen. Verletzungen von Menschen kamen nicht vor. Ein Selbstmord im D-Zug. Im D-Zug Berlin-Cassel-Frankfurt a. M. erschoss sich in der Nähe der Station Casselberg die 23jährige Telephonistin Gertrud Weiland aus Berlin. Als auf der dortigen Station Passagiere den Zug bestiegen wollten, fanden sie die junge Dame mit gestügtem Kopf tot auf dem Pflaster liegend. Aber das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

Todessturz von einem Balkon. Der Münchener Student Hans Magnussen aus Berlin, der sich während der Feiertage in Tegernsee eingemietet hatte, ist vom Balkon seiner Wohnung, 5 Meter hoch, abgestürzt und war sofort tot. Der Verunglückte scheint ein naher Verwandter des verstorbenen Berliner Bildhauers Magnussen zu sein. Er war 21 Jahre alt und studierte Architektur.

Ein entsetzlicher Unglücksfall. Aus München, 4. Januar, wird gemeldet: Einem Motorfahrer in dem Schliersee-Grubengebiet, der sich aus seiner Maschine hinausbeugte, wurde durch ein von der Lokomotive beim Vorüberfahren an einem Holzblock zurückgebohrtes Stück Blech der Kopf glatt abgeschnitten. Ein anderer Motorfahrer in der gleichen Grube wurde durch Auspuffgase betäubt und bewußtlos auf seiner Maschine verbrannt.

Zwei Armenhäuser in Bern verbrannt. Bei dem Brand eines Armenhauses in Bern kamen zwei Greisinnen in den Flammen um, eine erlitt in dem Raum, die andere wurde beim Hinwegräumen des Schutts als verkohlte Leiche aufgefunden.

600 000 Kronen unterschlagen. Bei der vor etwa zwei Jahren gegründeten all-österreichischen Bank in Prag sind größere Unterschleife eines Beamten entdeckt worden. Die Untersuchungen sollen die Höhe von 600 000 Kronen erreicht haben. Der schuldige Beamte wurde damals verhaftet. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß an den Betrügereien der Vorgesetzte einer Wiener Wechselstube und dessen Prager Vertreter beteiligt waren. Auf Veranlassung der Wiener Polizei wurden die beiden verhaftet.

Eine Radenmutter. In Gommishof fand man in einem Trinkwasserbrunnen die Leiche eines neugeborenen Kindes. Man vermutet, daß eine polnische Erntearbeiterin heimlich geboren und das Kind in den Brunnen geworfen hat. Unter der Einwohnerschaft herrscht große Aufregung und Empörung. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

In der Notwehr erschossen. In Beuthen wurde bei einem nächtlichen Renkontre mit der Polizei ein Arbeiter erschossen. Der Beamte hat den Schuß aus Notwehr abgegeben.

Die eigenen Kinder erhängt. In Altgestow bei Wenden (Havel) erhängte die Frau des Steinsegers August Klose ihre beiden jüngsten Kinder in Abwesenheit ihres Mannes, der mit den beiden ältesten Söhnen nach Köpenick zum Besuch seines Schwagers gefahren war. Die Frau hat das Haus verlassen, wahrscheinlich mit der Absicht, Selbstmord zu begehen.

Einbruch in ein Regimentsbureau. In ein Geschäftszimmer des Grenadier-Regts. Nr. 10 in Schweidnitz ist ein Einbruch verübt worden. Der oberste Dieb haben zum Öffnen der Tür ein Zentralschloßbohrer, zum Erbrechen zweier hölzerner Schränke ein eisernes Brechwerkzeug und zum Aufbrechen eines eisernen Schrankes wahrscheinlich Handbohrmaschinen benutzt. Entwendet sind eine Anzahl von gedruckten Vorschriften in Buchform und einige Aktenstücke, sowie ein Siegel des Regiments. Die Staatsanwaltschaft hat eine Vernehmung von 1000 M. ausgesetzt für Angaben, die zur Ergreifung der Täter führen.

Ein Schiffszusammenstoß. Sonntagmittag 2 Uhr kollidierte der bei dichtem Nebel von Cuxhaven ausgehende Dampfer „Patricia“ mit dem fünften Feuerschiff. Das Feuerschiff ist gesunken; die Mannschaft wurde gerettet.

Ein Liebesdrama. Auf dem Gut Becherhof zu Kommern bei Weichern (Rheinl.) fand man die 23jährige Dienstmagd Marie Blü mit durchschnittenem Hals tot auf, einige Schritte davon den 40jährigen holländischen Kreuzziger, ebenfalls mit durchschnittenem Hals. Kreuzziger gab noch Lebenszeichen; man vermutet ein Liebesdrama.

Große Überschwemmungen in Bulgarien. Aus Südbulgarien werden große Überschwemmungen gemeldet. Bei der Station Ratniza, östlich von Philippopol, stürzte die Bahnbrücke ein, nachdem kurz vorher der Orientexpresszug aus Konstantinopel darüber gefahren war. Der Verkehr auf der Hauptstrecke Sofia-Konstantinopel ist unterbrochen und dürfte bis abends durch Umsteigen wieder aufgenommen werden.

Eine ungarisch-rumänische Schlacht. Auf dem Wochenmarkt zu Dergeleg bei Szamosújvár in Siebenbürgen verkaufte der rumänische Viehhändler Andreu Juon dem ungarischen Viehhändler Joseph Marosan eine Kuh, die der Ungar noch vor den Augen des Rumänen mit einem Profit von 15 Kronen weiter verkaufte. Der Bot darüber nach der Juon den Marosan auf der Stelle nieder. Rumänen, Brüder, Söhne und Vettern des Ungars und erschlagen den Rumänen. Sellenen Tod rächten sogleich sein Vater und seine Söhne. Zwei Tote und vier lebensgefährlich Verletzte blieben auf dem Schlachtfeld.

Ein Säugling von Ratten gefressen. Im Ort Szatmar begab im Samstagmorgen Ratten gegen den Landwirt Franz Bog und seine Frau in den Wald, um Holz zu suchen, und währenddem ließen sie ihren Säugling allein im Hause. Als

sie nach Hause zurückkamen, fanden sie von ihrem Kind nur die Knochen. Ratten hatten den Säugling überfallen und dem hilflosen Wesen alles Fleisch vom Kopf bis zu den Füßen abgenagt.

1¼ Million Kilogramm Karpfen. Die diesjährigen Zufuhren an Silvesterkarpfen, die aus Schlesien, der Lausitz, Galizien, Frankreich usw. in Berlin eingetroffen sind, werden auf 1¼ Million Kilogramm geschätzt.



Der internationale Arbeitsmarkt im Jahre 1909.

Im Jahre 1909 hat sich am internationalen Arbeitsmarkt eine Wandlung vollzogen, die wieder bessere Zeiten in Aussicht stellt. Es unterliegt keinem Zweifel mehr: die Krise ist allgemein überwunden, und es geht nicht nur in Deutschland, sondern auch im Auslande wieder aufwärts. Der Zeitpunkt, zu dem der Umschwung einsetzte, war in den einzelnen Ländern sehr verschieden; in einigen kam er bereits mit der Frühjahrssaison und dauerte ohne Rückschlag fort; in anderen erlitt die Aufwärtsbewegung nach frühzeitigem Eintritt im Laufe des Jahres noch einmal eine Unterbrechung; in anderen wieder brachte zwar erst die Jahresmitte den Tiefpunkt des Niederganges, doch vollzog sich von da ab der Erholungsprozeß ohne jedwede Stockung. Zu den letzteren Ländern gehört in erster Linie Großbritannien. Hier stand der Arbeitsmarkt noch bis Jahresmitte unter einem starken Druck. Mußte man es auch als ein gutes Zeichen deuten, daß die Arbeitslosigkeit von Januar auf Juni zusehends sank, während sie in derselben Periode 1908 gestiegen war, so war doch andererseits nicht zu übersehen, daß sie fast noch das ganze erste Halbjahr hindurch über die des Vorjahres hinausging. Dann blieb die Tendenz zwei Monate lang unentschieden, bis sich im August zum erstenmal wieder seit Juli 1907, also seit zwei vollen Jahren, eine Besserung durchsetzte. Die Prozentzahl der Arbeitslosen gestaltete sich in den einzelnen Monaten des Jahres 1909, im Vergleich zu 1908, wie folgt: 1909: Januar: 8,7, Februar: 8,4, März: 8,2, April: 8,2, Mai: 7,9, Juni: 7,9, Juli: 7,9, August: 7,7, September: 7,4, Oktober: 7,1, November: 6,5, gegen 1908: Januar: + 2,9, Februar: + 2,4, März: + 1,8, April: + 1,1, Mai: + 0,5, Juni: 0,00, Juli: 0,00, August: - 0,8, September: - 1,9, Oktober: - 2,4, November: - 2,2. Es war hauptsächlich die bessere Aufnahmefähigkeit des Auslandsmarktes, die die Beschäftigungsgelegenheit in Großbritannien selbst wieder zunehmen ließ; die Tatsache, daß die Erholung zuerst im Bergbau und Eisen- sowie im Textilgewerbe einsetzte, ist nur auf diesen Umstand zurückzuführen. Im Gegensatz zu Deutschland, wo die Bau- tätigkeit den Hauptanteil an der Aufwärtsbewegung hatte, ließ diese in Großbritannien noch äußerst viel zu wünschen übrig. Erheblich früher als in Großbritannien setzte die Erholung in Frankreich und Belgien ein: in Frankreich war die Krise bereits Ende des ersten Quartals endgültig überwunden und der Tiefpunkt des Niederganges verlassen. Er war im Monat Februar erreicht worden, wo eine Arbeitslosigkeit von nicht weniger als 13,9 Proz. bestanden hatte. Bis in das Jahr 1905 zurück finden wir keine ähnlich hohe Zahl: die Verschlechterung gegen 1908 belief sich auf 8,3. Damit war aber auch die Macht des Niederganges gebrochen; schon im März finden wir eine so starke Reaktion, daß ein Minus gegen 1908 entsteht; die Arbeitslosenziffer sinkt auf 9,5 Proz. gegen 10,5 Proz. im März 1908. Fast ebenso steil geht es mit der Arbeitslosigkeit im April abwärts; sie fällt auf 6,4 Proz., was eine Erleichterung um 3,2 gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Noch einmal erfolgt ein kräftiger Rück zur Besserung: im Mai bleibt die Arbeitslosigkeit um 5,1 hinter der vorjährigen zurück. Dann läßt das Tempo der Erholung etwas nach. Das Fazit der Schwankungen im Jahre 1909 aber ist, daß die Arbeitslosenziffer im Oktober niedriger ist als in allen vorangegangenen Jahren und um 6,3 niedriger als zu Jahresanfang. In Frankreich sind es vornehmlich das Bau-, das Textilgewerbe und der Weinbau, die die Erleichterung am Arbeitsmarkt veranlassen. Eine ähnliche Entwicklung wie in Frankreich machte der Arbeitsmarkt in Belgien durch. Hier setzte allerdings schon im Februar die Erholung ein, die aber im März durch einen Rückschlag noch einmal unterbrochen wurde. Von da ab war die Überwindung der Depression aber evident; Monat für Monat brachte eine Erleichterung gegenüber dem Vorjahr, und im November bezifferte sich die Arbeitslosigkeit in Belgien nur noch auf 2,3 Proz. gegen 5,6 Proz. im November 1908, 3,0 Proz. 1907 und 1,9 Proz. im November 1906. Es ist der November der erste Monat, der auch gegen 1907 schon wieder eine Besserung aufzuweisen hat. Bewirkt wurde die Abnahme der Arbeitslosigkeit in Belgien durch die allmähliche Wiederbelebung in der Montan- und in der Textilindustrie. In den Vereinigten Staaten von Amerika war die Entwicklung am Arbeitsmarkt im Jahre 1909 sehr ungleichmäßig, doch waren kräftige Ansätze zu einer durchgreifenden Erholung unverkennbar. Noch höher als im Jahre 1908 war die Arbeitslosigkeit nur in den Monaten Januar und Juni; von Jahresmitte ab hat sich die Arbeitsgelegenheit zusehends kräftig und allgemein gehoben.

Banken und Börse.

* Deutsche Reichsbank. Die deutsche Reichsbank ist mit 617 Millionen Mark in der Notensteuer, also mit 7 Millionen Mark weniger als Ende 1907. Ende 1908 war die Reichsbank mit 455 Millionen Mark in der Notensteuer. Am 31. Dezember 1909 haben bedeutende Zahlungen für Lombard und für das Reich stattgefunden.

* Frankfurter Börse. Die Zulassung der 20 Millionen Mark 4proz. Hypotheken-Obligationen Serie 20 und 21 der Deutschen Hypothekenbank (Aktiengesellschaft) zu Berlin zur Notierung wurde genehmigt. — Die Umsatzkurse für die am 1. Januar fälligen Coupons und Dividendenscheine sind festgesetzt wie folgt: für solche in Österreichischer Valuta 84,60 M., in Französischer Valuta 81 M., in Schweizerischer Valuta 80,90 M., in Russischer Valuta 2,15 M., Coupons von 3 Proz. Mexikanern 2,07¹⁰ M. per Peso, von 8 Proz. Provinz Buenos Aires Anleihe 20,40, von Madrider 100 Frank Lose 2 M. pro Stück, von Österreichischen Staatsbahn-Aktien 81 und von Italienischen Mittelmeer-Aktien 80,60 M.

wh. Eine Anleihe der Stadt Budapest. Der hauptstädtische Finanzausschuß nahm in seiner gestrigen Sitzung das Angebot des englischen Konsortiums, betreffend eine 4proz. Anleihe von 2 Millionen Pfund zum Übernahmekurs von 91¹/₂ Proz., an.

Industrie und Handel.

wh. Das Kalisyndikat und die amerikanischen Abnehmer. Die Einigung zwischen den in New York weilenden Vertretern des Kalisyndikats und dem amerikanischen Düngetrust ist bisher nicht erzielt worden; es bestehen noch geringe Differenzen über die Preisfrage, doch hofft man nach wie vor, diese letzten Differenzen beilegen zu können. Durch das Entgegenkommen des Herrn Schmidtmann ist es ermöglicht worden, die

Verhandlungen bis zum 8. Januar weiterzuführen. Der Vorstand des Syndikats wird voraussichtlich wieder am Mittwoch spätestens bestimmt am Freitag in Berlin zusammentreten.

* Neue Baumwollspinnerei. In M.-Gladbach wird diese Tage die Wegberger Baumwollspinnerei W. May, Aktiengesellschaft, mit einem Kapital von 1 Million Mark gegründet unter Beteiligung mehrerer Großindustrieller. Die Gesellschaft wird mit vorläufig 15 000 Spindeln nur Schußgarne feiner Nummern herstellen.

* Die Spinnerei Deutschland in Gronau i. W. erzielte im Geschäftsjahre 1908/09 nach 129 919 M. (i. V. 89 083 M.) Abschreibungen und Rückstellungen einschließlich 225 665 M. Vortrag einen Reingewinn von 368 296 M. (i. V. 446 685 M.), woraus 13 Proz. (20 Proz.) Dividende verteilt werden.

* Chemische Fabrik vorm. Welter-ter-Meer. Entgegen der Börsenschätzung teilt die Verwaltung dieser Gesellschaft mit, daß das Geschäftsjahr 1909 auch in seinem weiteren Verlauf weiter zufriedenstellend gewesen ist und daß mit einer Dividende von 10 Proz. gerechnet werden kann. Im Vorjahr wurde eine Dividende von 7 Proz. gezahlt.

* Zahlungsschwierigkeiten. Die Weingroßhandlung Oerse u. Schäfer in Worms ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat ihre Gläubiger für die Herbeiführung eines Arrangements zusammenberufen. — Aus Budapest wird die Zahlungseinstellung in der Modewaren- und Seidenstofffirma Hermann Spitz mit etwa 1 160 000 Kronen Verbindlichkeiten, denen rund 500 000 Kronen Aktiva gegenüberstehen, gemeldet.

Verkehrswesen.

* Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin hatte im abgelaufenen Jahr eine Jahreseinnahme von 7 134 706 M. (5 763 396 M.).

* Die Breslauer Straßenbahn erzielte eine Jahreseinnahme von 3 417 223 M. (i. V. 3 271 625 M.).

* Die Einnahmen der Luxemburgischen Prince-Henri-Bahn betrugen in der dritten Dezember-Dekade 1909 178 020 Frank; das ist gegen die gleiche Periode des Vorjahres mehr 12 100 Frank.

wh. Die Einnahmen der Canada-Pacific-Eisenbahn betrugen in der Zeit vom 22. bis 31. Dezember 1909 2 588 000 Dollar; das bedeutet gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme von 378 000 Dollar.

Verschiedenes.

h. Zur französischen Tarifreform. Soeben hat die Zollkommission der französischen Deputiertenkammer einen dritten Nachtrag zum Generalbericht, betreffend die Abänderung des französischen Zollgesetzes, veröffentlicht. Der darin enthaltene Gesetzesvorschlag weicht in wesentlichen Punkten vom zweiten Nachtrag zum Generalbericht ab; unter andern sieht er vor, daß das neue Tarifgesetz schon mit dem 31. März 1910 in Kraft treten soll. Nähere Auskunft erteilt das Sekretariat des Handelsverkehrsvereins, sowie des Deutsch-Französischen Wirtschaftsvereins (Berlin W. 9, Köthenerstraße 28/29).

wh. Die Leipziger Ledermeßbörse wurde von mehr als 600 Lederinteressenten besucht. Der Verkehr war sehr lebhaft zu festen, teilweise steigenden Preisen.

Handelsregister Wiesbaden.

— Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., Wiesbaden. In das Handelsregister B. Nr. 175 ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitze zu Wiesbaden eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Vermittlung von An- und Verkäufen von Grundstücken und Häusern, die Vermittlung von Hypotheken, von An- und Verkauf von Patenten des In- und Auslandes, die Vermittlung von Versicherungen aller Art, die Übernahme von Hausverwaltungen, die Finanzierung von Unternehmungen und der Abschluß von Geschäften, die hiermit mittelbar oder unmittelbar zusammenhängen. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Geschäftsführer ist der Kaufmann Karl Alfons Trapp zu Wiesbaden. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Dezember 1909 errichtet und am 20. Dezember 1909 geändert.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 4. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %		Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	183,70	183,70
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	114,75	114,75
6	Darmstädter Bank	157,70	157,70
12	Deutsche Bank	249,90	249,90
12	Deutsch-Asiatische Bank	154,75	154,75
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	106,50	106,50
9	Disconto-Commandit	196,50	196
7 1/2	Dresdener Bank	193,40	193,40
6	Nationalbank für Deutschland	180,60	180,20
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—	—
7 7/8	Reichsbank	151,80	148
7	Schaaffhausen'scher Bankverein	149,40	148,90
7 1/2	Wiener Bankverein	—	154,25
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	147,70	148,40
8	Berliner Grosse Strassenbahn	136,80	137
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	117,75	118,25
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	135,91	135,50
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	103,30	103,90
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,80	23,75
7	Gotthard	—	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	131,20	131,10
6	Baltimore u. Ohio	119,40	118,90
6 1/2	Pennsylvania	—	138,40
6	Lux. Prinz Henri	185,10	—
8 1/2	Neue Bodungesellschaft Berlin	158	156,60
4	Südd. Immobilien 60 %	109,75	100,50
4 1/2	Schöffelhof Bürgerbräu	80,50	80,75
9	Cementw. Lothringen	106	112
20	Farbwerke Höchst	450	447
82	Chem. Albert	471,25	466
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	133,25	132,80
10	Felten & Guillaume Labm.	140,50	140,75
7	Lammyer	107,75	107,75
5	Schuckert	141	1 0,50
7 1/2	Rhein.-Westfäl. Kalkwerke	150,80	149
25	Adler Kleyer	365,75	370
25	Zellstoff Waldhof	281	283
15	Bochumer Guß	251,50	251,10
8	Baderus	115,75	115,50
10	Deutsch-Luxemburg	219,18	218,10
12	Eschweiler Bergw.	212,90	200
8	Friedrichshütte	145	144,75
12	Gelsenkirchener Berg	222,80	220,70
0	do. Guß	109	101,79
11	Harpener	212,50	207,10
11	Phönix	221,40	220,79
10	Laurahütte	201,90	200
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	264,25	262,25

Tendenz befestigt.

Hervorragende Kauf-Gelegenheit.

Am vor Eintritt des Frühjahrs unser Lager in

Elektrischen Beleuchtungskörpern,

das größte am Platz, zu räumen, gewähren wir auf alle elektrischen Beleuchtungskörper einen

Ausnahme-Rabatt von 20 Prozent.

Ein Teil unseres Lagers — etwa 100 Stück — wird wegen bevorstehender baulicher Veränderung mit

Preisermäßigung bis zu 50 Prozent

abgegeben.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Bollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 5. Januar 1910, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

Andriano-Abend.

Ernst. Satire. Humor.

Herr Königl. Schauspieler Max Andriano, Wiesbaden.

Moderne ernste Dichtungen

von Lauff (Ungedrucktes), Schüller etc.

Aus den neuesten Werken nord- und süddeutscher Satiriker

wie: Roda-Roda, Schloemp, Hochstetter, Karlehen etc. etc.

Humor: Lindau und Dialekt-Dichtungen verschiedenster

Mundarten, Rudolf Dietz. (Neue Nassauische).

Eintrittskarte (nummeriert): 1 Mk. — Die Damen werden ersucht,

auf den Parkettplätzen ohne Hütchen zu erscheinen.

Freitag, den 7. Januar 1910, abends 7 1/2 Uhr, im grossen Saale:

VII. Zyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kapellmeister.

Solist: Herr Leopold Godowsky, K. u. K. Professor an

der K. K. Akademie für Musik, Wien (Klavier).

Orchester: Städtisches Kapellorchester.

Vortrag: 1. Symphonie Nr. 8, F-dur, v. Beethoven, 2. Mon-

zert für Klavier und Orchester, F-moll, v. Chopin, Herr

Godowsky, 3. Till Eulenspiegels lustige Streiche, nach

alter Schelmenweise in Rondoform, op. 28, v. Rich. Strauss, 4. Klavier-

Vorträge: a) Tambourin, v. Rameau, b) Pastorale v. G. Gigue,

v. Loeilly, d) Variationen, v. Brahms-Paganini, bearbeitet von Leopold

Godowsky, Herr Godowsky. (Ende etwa 9 1/2 Uhr.)

Logensitz 5 Mk., I. Parkett 1.—20, Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—26, Reihe

3 Mk., II. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 250 Mk., Rang-1. Reihe 2 Mk.,

Dutzendkarten zu Vorzugspreisen zur Benutzung in beliebiger Zahl zu den

einzelnen Konzerten, in Form von Gutscheinheften an der Kurhaus-Kassakasse.

Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hütchen

erscheinen zu wollen.

Samstag, den 9. Januar 1910, 8 1/2 Uhr, im Abonnement,

in sämtlichen Sälen:

Erster grosser

Maskenball.

Zwei Ballorchester. — Saalöffnung 7 1/2 Uhr:

Anzug: Maskenkostüm oder Balltoilette (Herren Frack und weisse Binde)

mit karnevalistischen Abzeichen.

Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Nicht-Abonnenten: 4 Mark (Leihberechtigt mit der Tages-

karte). An diesem Tage gelöstes Tageskarte zu 1.50 Mk. werden

bei Lösung einer Nicht-Abonnementskarte in Zahlung genommen, jedoch

auf eine Karte nur eine Tageskarte. F 810

Städtische Kurverwaltung.

Geschäfts-

Zeige hiermit ergebenst an,

Wiener Masken- und

Ausstatt. in diesem Jahre

eröffnet habe. Bemerkte, dass ich

jetzt zu außergewöhnl. billigen



Eröffnung.

dass ich mein Geschäft,

Theater-Kostüm-Leih-

Langgasse 37 hier am Platz

in dieser Saison großartige Neu-

keiten am Lager habe.

Madame Emilie Rehak.

Unserer werten Kundschaft zur Mitteilung, dass alle länger als drei Monate bei uns lagernden Gegenstände bis zum 11. Januar abgeholt werden müssen, andernfalls jeder Anspruch darauf erlischt.

L. Wissner & Wittkowsky, Färberei u. chem. Reinigung, Kirchgasse 34, Taunusstraße 19, Nettelbeckstraße 15.

Die Weinhandlung von J. Rapp Nachf.

(Oscar Roessing),

2 Goldgasse 2,

ist die

beste Bezugsquelle für echten naturreinen

„Brindisi“

(ital. Rotwein)

per Fl. 80 Pf., bei 13 Fl. 75 Pf.

ohne Glas.

Chem. untersucht u. ärztlich

empfohlen. 1888

Eiertartoffeln

und Holländer Nieren-Tartoffeln, beste Salattartoffeln, Brandenburger feinste Kartoffeln, Magnum bonum, Industrie, sowie Maas-Tartoffeln und prima Zwiebeln. Drangen, feinste Ware, Stück 5 Pf., 10 St. 45 Pf., Zitronen 10 St. 25 Pf., Pariser Kopfsalat und Endivien stets frisch. 1920

Karl Kirchner,

2 Rheingauerstraße 2, Tel. 479.

Polenta,

stets frisch sowie la franz.

Flageoletbohnen

zu haben bei

Heinr. Zimmermann

Nachf.,

Neugasse 15.

Stoff- u. Schirmfabrik Renner

Marktstraße 32 Tel. 2201

bevorzugt schnell und billig alle

Reparaturen u. Kleberziehen.

Atmungs-Kurse

erteilt

H. Krauch,

Herrngartenstraße 13.

Sperrst. v. 11-12 u. 3-5

bei Asthma, chronischen Lungen-

leiden u. Katarrhen.

Von der Reise zurück.

Lina Willmann

(Naturheilverfahren)

Bahnhofstr. 18, 1.

Wegen Geschäftsaufgabe

Total-Ausverkauf

mit 25% Rabatt

gegen Barzahlung.

1955

Emil Schenck,

Papier-Handlung,

Wiesbaden,

Langgasse 32.

Zentral-Hotel und Restaurant

„Zum Hauptbahnhof“

Ecke Nikolaus- und Goethestrasse.

Morgen Mittwoch abend:

= Metzelsuppe. =

Morgens: Bratwurst und Weißfleisch mit Kraut.

Gleichzeitig empfehle ich meine gut bürgerliche

Küche, sowie gut gepflegte biesige und auswärtige

Biere und reine Weine erster Firmen.

Es ladet höchlichst ein

L. V.:

Wilhelm Knell.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft, Wiesbaden

Hypotheken-Vermittlung.

halten ihre Dienste für alle in das Bankfach schlagende Geschäfte unter Zusicherung billiger und sorgfältiger Bedienung bestens empfohlen.

Abschlüsse von Leibrenten-Versicherungen.

Comptoir: Langgasse 16, I. und II. Stock.

Telefon 51 und 706.

Geöffnet von 9-1 und 3-6 Uhr.

Tags vor Sonn- und Feiertagen nur bis 4 Uhr. Sonntags geschlossen.

Grosse Ausverkaufstage

am 4., 5., 6. und 7. Januar

sämtlicher Restbestände

Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Blumenflanellen — Unterröcke — Schürzen — Woldecken — Bettdecken

mit 10% Rabatt,

Gardinen, woll. Plaids, Mousseline, zurückgesetzter Tischwäsche, Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Krawatten, Taschentücher, Handtücher etc. etc.

mit 20% Rabatt,

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse 19.

Ecke Grabenstrasse 1.

Sweaters

Für
Rollschuh- und
Schlittschuh-
sport

für
Golf- und
Tennis-Spiel
empfehle ich

Sport - Sweaters

für Herren u. Damen
in großer Auswahl.

L. Schwenck

Mühlgasse 11-13.



K83

Mein

Zigarren-Geschäft

befindet sich jetzt

Kirchgasse 29

neben Kaufhaus Nietschmann.

Carl Henk.

Achtung! Alle Nelken diese Woche Dbd. 1.20!

Alle Rosen Dbd. 1 Mk. Alle Margeriten Dbd. 25 Pf. Alle Narzissen Dbd. 30 Pf. Grösste Originalbund Nelken 35 Pf. Mimosa Stiel 10-20 Pf. Trauerkränze von 30 Pf. an. Palmen von 3 Mk. an. **Luxemburgstr. 13:** Großer Blumenlohl 20-35 Pf. Apfel 10 Pfund 30 Pf. Zwiebeln 10 Pfund 60 Pf. Sauerkraut 8 Pf. Apfelsinen 6 Stk. 20 Pf. **Ebensen billig, Gde Kaiser-Friedrich-Str. 5, Luxemburgstr. 13, Teleph. 6554.**



Zum Alpenfeste

empfehlen wir:

Tyroler Hüte von 85 Pf. an,
Sportstrümpfe, Sporthemden,
Touristenhemden, Ballschuhe
in jeder Ausführung,
Gamaschen, Sport-Gürtel,
Gems- und Fasan-Federn,
künstl. Blumen, Alpenrosen,
Edelweiß etc.

Radsfahrer-, Strand- und
Touristen-Mützen,

sowie
sämtliche zur Alpentracht
nötigen Zutaten.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39-41.

Für Ärzte, Zahnärzte u.

Im „Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27 ist eine mit allen Bequemlichkeiten ausgestattete

7-Zimmer-Wohnung im 2. Stock

sofort zu vermieten. Die Wohnung eignet sich vorzüglich zu

Konsultations-Räumen

für Ärzte, Zahnärzte u. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts.

Malvasier,

griechischer Medizinalwein,
Flasche Mk. 1.-, b. 15 Fl. 95 Pf.

Trotz des sehr billigen Preises ein vorzüglicher Stärkungswine für Kranke wie Gesunde. Viel besser wie Samos und nicht teurer. 1778

F. A. Dienstbach,
Bismarckring 19.

G. August

Wilhelmstrasse 38.

38 Wilhelmstrasse.

Inventur-Ausverkauf.

G. August.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.
Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 9407
Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner
Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Reisefoffer,

Rohrpl., Kaiser, Kuyper, Schiffs-
und Handtoffer, Reisetaschen und
Körbe etc. f. billig Webergasse 3, D. B.

Ballblumen,

fertige Garnituren, eleg. Ausbringung,
in Kartons mit 25% Rabatt verkauft
B. von Santen, Kunstblumengeschäft,
Drautinsstraße 6.

Läden

in erster Geschäftslage Wiesbadens,
im
„Tagblatt-Haus“ Langgasse 25/27,
sofort preiswert zu vermieten. Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Inventur-Ausverkauf.

Die Preise für diesen jährlich einmal stattfindenden Ausverkauf werden ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis festgesetzt. Das Lager soll unter allen Umständen bedeutend reduziert werden und bietet sich hierdurch für jedermann Gelegenheit, nicht billige, sondern bessere und beste Konfektion zu auffallend niedrigen Preisen zu erwerben.

==== Besonders preiswertes Angebot in Knaben-Konfektion. =====

Knaben- Leibchen-Hosen

Gr. 1—7 Mk. 1.50 u. 1.90
In blau diagonal mit Futter

von Mk. 2.90 an.

Keine Auswahlendungen.

Knaben-Paletots

	Gr. 1—7 Alt. b. 9 J.	Gr. 8—12 Alt. b. 15 J.
Serie I	Mk. 3.90	—
Serie II	Mk. 6.75	Mk. 11.75
Serie III	Mk. 9.50	Mk. 14.75
Serie IV	Mk. 12.75	Mk. 18.00
Serie V	Mk. 18.00	—

Verkauf nur gegen bar.

Knaben-Anzüge

	Gr. 1—4 Alt. b. 6 J.	Gr. 5—7 Alt. b. 9 J.
Serie I	Mk. 4.50	Mk. 5.50
Serie II	Mk. 6.50	Mk. 8.00
Serie III	Mk. 8.00	Mk. 10.50
Serie IV	Mk. 10.50	Mk. 13.00

Änderungen nur gegen Berechnung.

Sommer-
Wasch-Anzüge
mit
25% Rabatt.

K 27

Marktstrasse 34. **Heinrich Wels,** Marktstrasse 34.

Ad. Lange

Langgasse 29.

Inventur-Ausverkauf

Nur wenige Tage dauernd.

Die günstigste Kaufgelegenheit für wirklich gute

Wäsche und Leinenwaren.

Bestposten unter Preis.

Auf alle Artikel 10 % Rabatt.

Pfefferminz- Kamillen- Tee's sowie alle andern **Seitsträucher und Gesundheits- erfrähen** nur dann ihren Zweck, wenn dieselben frisch und bester Qualität sind, wie sie solche durch stoffen Absatz und 10-jähr. prakt. Erfahrung zu billigen Preisen erhalten im **Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“**, Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege, 59 Rheinstr. 59 (Telephon 130), 54 Kirchgasse 54. Preislisten und Kataloge gratis und franko. 1861

Das eigentliche Börsen- u. Handelsblatt

des reichen und industriell hochwichtigen Düsseldorf ist die

Düsseldorfer Zeitung.

Dieselbe findet ihre Verbreitung in den ersten Kreisen von Industrie, Handel und Finanz.

Darum sollten keine Industrie-Anzeigen, keine Ankündigungen von Transport- und Schiffsverkehrs-Gesellschaften, keine Finanz-Inserate irgend welcher Art vergeblich werden, ohne daß unser Blatt mitbenutzt wird.

Billige Äpfel.

Alle Sorten Koch- und Tafelobst abzugeben **Seidenstraße 13**, im Hof.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, versteigere ich **Seidenstraße 24**

hier selbst öffentlich zwangsweise gegen Verzahlung:

1 Schreibstisch, 1 Brotschrank, 2 Regulateure, 2 Kommoden, zwei Badentischen, 3 zweifür. Kleider-schränke, 1 Erkerstuhl, Registrier-kasse, 2 Spiegel, 2 Glastische, 2 Sofas, 2 Nähmaschinen, 3 Nach-tische, 1 Tisch, 1 Spiegel, 3 Schreib-tische, 1 Standuhr, 8 Tischgewebe, 6 Silber, 1 Regal mit 17 Bänden Brockhaus-Lexikon, 1 Speisekammer-maschine, 2 vollständ. Betten, vier Sessel, 1 Stühle, 3 Gewichte und dergl. mehr.

Nachmittags 3½ Uhr:

1 Pianino, 1 Schreibtisch mit Auf-satz, 2 eintür. Kleiderschränke, eine Nähmaschine, 3 Nachttische mit weißen Marmorsplatten, 2 Sessel, 1 Spiegel, 1 ovaler Tisch, 3 Bad-kommoden mit Marmorsplatten (weiß), 1 Brandstiege, 1 Zimmer-teppich und dergl. mehr.

Schulze,

Gerichtsvollzieher,
Schwalbacherstraße 90, 2 L.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Januar 1910, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause

Seidenstraße 24:

1 Kugel, 1 Klavier, 6 Spiegel-schränke, 3 Büfets, 1 Billard, ein Pianino, 3 Oelgemälde, 7 Sofas, 2 Bücher-schränke, 6 Divans, vier Schreibtische, 1 Sekretär, drei Vertikals, 2 Nähmaschinen, 1 Bett, 1 Trümmerspiegel u. a. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Ver-zahlung versteigert. II 1382

Wiesbaden, den 4. Jan. 1910.
Hebermann, Gerichtsvollzieher,
Schiersteimerstraße 24.

Padstroh, Holzwohle 10. nimmt jederzeit **Kleemann**. Tel. 2439. B473

Villa im Nerotal

(Südseite), von 12 Zimmern, zu kaufen gesucht. Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., 8082 Marktplatz 3, Part.

Villa

in erster Kurlage gegen Terrain in Wiesbaden zu kaufen gesucht. Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., 8081 Marktplatz 3, Part.

Kurhaus-Künstlerkonzerte

Gutschein-Best für 10 Logen-plätze abzugeben. Näh. i. Tagbl.-Verl.

Königl. Theater.

Zwei Viertel Abonnement 1. Rang, Mitte, abzugeben Wies-badener Mitter 52. 8078

100 Mk. Belohnung

zahle ich Demjenigen, der mir die Person, die in der Sylvester-Nacht die Spiegel-scheiben meiner Schaufenster und Aus-stellfenster mit einem scharfen Gegenstand beschädigt hat, so namhaft macht, daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann.

V. Sinz, Hoflieferant,

Webergasse 27.

junger ausländischer Persönlichkeit 150 Mk. gegen pünktliche monatliche Rückzahlung? D. u. M. 444 a. d. Tagbl.-Verl. Adlerstraße 24 1. Bim., Küche u. Kell. Drantenstraße 62 3. Bim.-Wohn. a. v. Römerberg 3 mehr. 2. Bim.-Wohn. Wünsche Sprachenaustausch in Russisch, Franz. u. Engl. C. F. u. M. 22 Hauptpostlag. erbet. B441 Hausmädchen gesucht Kerostraße 35/37, Westheim.

Allein-verkäufer

für Wiesbaden wird gesucht. F58

Dr. Högyes,

Asbestisohlen-Fabrik,
Wien 1, Dominikanerbastei 21.

Gemalte Brojche. (Tempel) mit Goldrand verloren am Donners-tag auf dem Wege von der Mainzer-straße bis Viebrich. Gute Belohnung. Mainzerstraße 56.

Brauner schmaler Berg verloren, Montag, Drantenstr., Schwalbacherstr., Ring. G. Bel. abzug. Drantenstr. 6, P. 1 21 Tagblatt-Quittungen verloren. Abzugeben Hauptstraße 10, H. D.

In Sylvesternacht ein Herren-Schirm im Kurhaus-Weinrestaurant veräußert. Bitte 5. Garderobefrau dort umzutauschen.

Kurz vor Jahreschluss entschlief sanft nach langem Leiden im 75. Lebensjahre unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwägerin und Tante,

Alwine Frensdorff,

geb. Lisner.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Peters, geb. Frensdorff,
Wwe. Johanna de Gruyter, geb. Frensdorff,
Bertha Jung, geb. Frensdorff,
Emilie Frensdorff,
Ernst Frensdorff,

Aurelie Frensdorff,
Alwine Frensdorff,
Carl Peters,
Johs. Fl. Jung,
Else Frensdorff, geb. Averdunk,

nebst Enkeln und Urenkeln.

Wiesbaden, Frankfurt a. M., Mannheim, Rüdelsheim a. Rh., Kempten b. Bingen, Duisburg-Ruhrort, 1. Januar 1910.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, den 4. Januar 1910, nachmittags 2½ Uhr, vom Bahnhof Ruhrort.

Verloren

Montag, 3. Januar, auf dem Weg von Elstertstraße — Ring — Rheinstraße — Nikolastraße — Schlachthausstraße ein Sparkastenbuch Lit. Serie II No. 378927. Gegen gute Be-lohnung auf dem Polizei-Bureau, Friedrichs-straße 17, abzugeben.

In der Sylvester-Nacht ein Portemonnaie mit Inh. u. 2 Pofferschlüssel in od. vor d. Balhalla verloren. Grl. Finder w. gebeten, die Schlüssel gegen Belohnung abzuliefern. Zauberkasse, Neugasse.

Dobermann entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Hofenstraße 10.

Familien Nachrichten

Für die vielen Beweise so wohlwunder Teilnahm an dem unersehblichen Verluste meines nun in Gott ruhenden und er-gelichen Sohnes,

Karl Kref,

sowie für die reichen Blumen-spenden innigsten Dank.

Die tiefgebeugte Mutter:

Frau Lang, verm. Kref,
geb. Deutesfeld.

B 508

Für die wohlwunder Beweise herzlichster Teilnahm bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Gatten und treusorgenden Vaters, des

Dollassistenten

Oskar Fischer,

sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Alara Fischer, geb. Krefschmann,
nebst Kindern.

Gestern früh 10 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Amalie Meinecke,

geb. Müller,

im 48. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. d. Mts., nachmit-tags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Unschöne u. lästige Körperfülle

vermindert Zehrtes Fucus, Gutschmeckend und ange-nehm wirkend. Pak. I Mk., 5 Pak. 4.50 Mk. — Nur Kneipp-u. Reformhaus Jungborn, 59 Rheinstr. 59, 54 Kirchgasse 54. 1624

Durch Abmachung

großer Lieferung bis April: Schweinsköpfe, 1. und 2. Baden Fund 55 Pf. Beinden Fund 45 Pf. Al. inc Schinken . . . Stück 1.50 an Thür. Rot- u. Leberwurst Pfd. 80 Pf. 10 Stk. Heringe . . . 25—35 Pf. Mittelschinken, Metzgergasse 31.

Risin-Salbe

Idolites Vorbeugemittel gegen Schnupfen. 1633

Wiesbaden Tannus-Apothekz Penzler 100 u. 200.